www.wochenblatt.pl

Osterode: Die dortige Gesellschaft der deutschen Minderheit organisierte zum 17. Mal den Wettbewerb des deutschen Liedes, an dem 70 Schülerinnen und Schüler teilgenommen haben.
Mehr auf S. 7

OBERSCHLESISCHE STIMME

Lubowitz: Am 25. November fand im dortigen Eichendorff-Zentrum die Delegiertenversammlung des DFK im Bezirk Schlesien statt. Der DFK-Vorsitzende Martin Lippa wurde in seinem Amt bestätigt.
Lesen Sie auf S. 1

Porady: Kancelaria Radcy Prawnego Łukasz Kuczyński, udzielająca porad prawnych na łamach naszej gazety, jest także raz w tygodniu do dyspozycji naszych czytelników w siedzibie redakcji. Zapraszamy na bezpłatne porady w środy od godz. 12.00 do 15.00 na ul. Słowackiego 10 w Opolu.

Łukasz Kuczyński

Nr 49 (1652), ISSN 2082-8195, nr indeksu 368202, nakład: 3600 egz. 8 – 14 XII 2023, cena 3,50 zł (VAT 5%)

WOCHENBLATT.pl

Zeitung der Deutschen in Polen

Bedeutung ist messbar

Der zweite Tag der FUEN-Konferenz führte die Teilnehmer nach Kattowitz in den dortigen Sejmik der Woiwodschaft Schlesien. Foto: Lucas Netter

Die Föderalistische Union Europäischer Nationalitäten organisierte das sechste FUEN-Forum der europäischen Minderheitenregionen dieses Mal in Zusammenarbeit mit dem Verband deutscher Gesellschaften in Polen. Austragungsort waren die Hauptstädte der beiden oberschlesischen Woiwodschaften. Diesjähriges Thema waren die Minderheitensprachen und ihre Bedeutung für die Arbeitswelt.

Lesen Sie auf S. 4 und 5

Geschichte: Das Magazin „Spiegel Geschichte“ thematisiert in seiner neuen Ausgabe Flucht und Vertreibung. Unter den leidvollen Geschichten findet sich auch die eines unseren Lesern bekannten Autors.
Mehr auf S. 6

Oppeln: Das deutsche Konsulat, die Galerie der Zeitgenössischen Kunst und der Verein Pro Liberis Silesiae organisierten eine Veranstaltungsreihe rund um den in Oppeln geborenen Künstler Ben Muthofer.
Mehr auf S. 9

Schlesien: Die deutsche Tradition der Weihnachtsmärkte hat sich mittlerweile polenweit durchgesetzt. Auch, oder besonders in Schlesien. Wir haben geschaut, wo sie noch einen Weihnachtsmarkt besuchen können.
Mehr auf S. 10

BUNDESLIGA

Konkurs: Trwa nasza jubileuszowa, XXV edycja Konkursu z Bundesligą. Jeszcze można dołączyć do gry o atrakcyjne nagrody, których sponsorem jest firma APN.
Więcej na s. 16

ISSN 2082-8195 49>

Niniejszy materiał służy wyłącznie do czytania. Powielanie w jakikolwiek sposób zabronione.
Diese Materialien sind lediglich zum Lesen bereitgestellt. Jegliche Vervielfältigung ist strengstens untersagt.

Mein Senf dazu

Odrzania

Vor Kurzem habe ich „Odrzania“ von Zbigniew Rokita gelesen. Anders als in seinem 2021 preisgekrönten Buch „Kajś“ ist der Autor diesmal nicht mehr auf der Suche nach seinen Wurzeln und seiner Identität, sondern nach dem, was die sogenannten „Wiedergewonnenen Gebiete“ auszeichnet, die er „Odrzania“ nennt, im Gegensatz zum urpolnischen „Wiślania“. Das Buch ist interessant, denn es versucht, die Frage zu beantworten, wie diese Gebiete, die oft als „ehemals deutsch“ bezeichnet werden, ein Teil Polens wurden, und zwar nicht aus der politischen Perspektive der Grenzziehung, sondern für die Menschen, die sich nach 1945 hier niederließen.

Die Rede ist also auch von der Entdeutschung der ehemaligen deutschen Gebiete und davon, warum ihr piastischer Ursprung so wichtig war. Wir lesen von der anfänglichen Unsicherheit der Polen, die in die Häuser und Wohnungen der Deutschen zogen, von ihrer Abneigung gegen alles Deutsche, aber auch von der späteren Gewöhnung an die Region und dem Willen, das Deutschtum vor dem Vergessen zu bewahren. Gemeinsam mit Rokita besuchen wir Breslau, Landsberg an der Warthe, Stettin, Danzig und andere Städte im heutigen Westpolen und treffen Menschen, ganz unterschiedliche Menschen, die die Geschichte von „Odrzania“ aus ihrer eigenen Erfahrung, wegen ihres engagierten Interesses an der Vergangenheit oder aus wissenschaftlicher Sichtweise erzählen.

Es ist ein Buch über die sog. „Wiedergewonnenen Gebiete“ und ihre heutigen Bewohner.

Wir finden Beispiele dafür, wie die polnischen Bewohner Jahre später das Deutschtum der Region im übertragenen und wörtlichen Sinne ausgraben und wie dies für sie kein Problem ist, sondern ein Grund, sich für die Geschichte ihrer Heimat zu interessieren und oft eine neue regionale Identität zu schaffen.

Allerdings gibt es in diesem Buch etwas, das mir eindeutig fehlt. Oberschlesien, das ja auch zu den sogenannten „Wiedergewonnenen Gebieten“ gehört, ist nicht enthalten. Hier blieb aber, anders als in Niederschlesien oder Pommern, die autochthone Bevölkerung weitgehend erhalten. Die Entdeutschung fand nicht an toten Objekten statt, sondern an lebenden Menschen, die in Lagern eingesperrt, deren Namen geändert wurden und an zerstörten Grabsteinen verstorbener Familienmitglieder. Hier in Oberschlesien musste sowohl die schlesische als auch die zugewanderte Bevölkerung lernen, in ein und demselben Gebiet zu leben, was im Laufe der Jahre keineswegs einfach war. Ein solches Bild von „Odrzania“, das auch

Foto: Wydawnictwo Znak

Oppeln, Gleiwitz oder Ratibor einschließen würde, wäre vollständiger gewesen und hätte nicht die gewisse Idyllik hinterlassen, die man in Zbigniew Rokitas Buch verspürt.

Dennoch lohnt es sich, nach „Odrzania“ zu greifen und den Geschichten von Odrzaniern und Odrzanierinnen, wie Rokita sie nennt, zu lauschen, um, wenn auch nur oberflächlich, die Geschichte von Menschen kennenzulernen, denen das Schicksal befahl, sich einen neuen Platz auf der Erde zu suchen. Und dieser Platz waren deutsche Häuser kurz nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs.

Odrzania

Ostatnio przeczytałem „Odrzanię” Zbigniewa Rokity. Inaczej niż w swej nagrodzonej w 2021 r. książce „Kajś”, tym razem autor nie szuka już swoich korzeni i tożsamości, ale poszukuje tego, co wyróżnia tzw. Ziemie Odzyskane, które nazywa Odrzanią w odróżnieniu do rdzennych polskich terenów – Wiślanii. Książka jak najbardziej ciekawa, bo próbuje odpowiedzieć na pytanie, jak te tereny, o których mówi się często „poniemieckie”, stały się częścią Polski nie z perspektywy politycznej, wytyczenia granic, ale dla ludzi, którzy po 1945 r. tutaj zamieszkali.

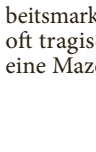
Mowa jest więc i o odniemczaniu byłych terenów niemieckich, o tym, dlaczego tak ważny był piastowski rodowód tych ziem. Czytamy o początkowej niepewności Polaków, którzy zamieszkali w domach i mieszkaniach Niemców, niechęci do wszystkiego co niemieckie, ale też o późniejszym oswajaniu regionu i woli zachowania niemieckości od zapomnienia. Wraz z Rokitą odwiedzamy Wrocław, Gorzów Wielkopolski, Szczecin, Gdańsk i inne miasta dzisiejszej Polski Zachodniej i poznajemy ludzi, różnych ludzi, którzy z własnego doświadczenia, pasji lub naukowego punktu widzenia opowiadają historię Odrzanii.

Znajdujemy przykłady, jak po latach polscy mieszkańcy odkopują, w przenośni i dosłownie, niemieckość tych terenów i nie jest ona dla nich czymś złym, ale powodem do zainteresowania się dziejami swojej małej ojczyzny, a niejednokrotnie tworzenia nowej tożsamości regionalnej.

Czegoś mi w tej książce jednak ewidentnie brakuje. Nie ma w niej Górnego Śląska, który przecież też jest częścią tzw. Ziem Odzyskanych. Tutaj jednak, inaczej niż w przypadku Dolnego Śląska lub Pomorza, ludność autochtoniczna w większości pozostała. Odniemczanie nie odbywało się na martwych przedmiotach, ale na żywych ludziach, których zamykano w obozach, którym zmieniano imiona i nazwiska, niszczono nagrobki ich bliskich. Tutaj na Górnym Śląsku ludność śląska i napływowa musiały nauczyć się żyć na jednym terenie, co przez lata nie było wcale łatwe. Taki obraz Odrzanii, obejmujący również Opole, Gliwice czy Racibórz, byłby pełniejszy i nie pozostawiałby wrażenia pewnej sielankowości, którą wyczuwa się w książce Zbigniewa Rokity.

Mimo to jednak warto sięgnąć po „Odrzanię” i wsłuchać się w opowiadania Odrzan i Odrzanek, jak nazywa ich Rokita, poznać, choćby tylko powierzchownie, historię ludzi, którym los kazał znaleźć sobie nowe miejsce na ziemi. A tym miejscem były krótko po zakończonej II wojnie światowej domy Niemców.

Rudolf Urban



Die Gedanken sind frei

Europa in Oberschlesien

Es ist sehr schwierig, die zweitägigen Beratungen des Forums Europäischer Minderheitenregionen in einer kurzen Kolumne zu beschreiben. Also hier nur ein lockeres Resümee.

Als mich jemand in Kattowitz nach der Herkunft der Teilnehmer fragte, wurde mir klar, dass die Föderalistische Union Europäischer Nationalitäten (FUEN) in Oberschlesien Menschen von Valencia und den Balearen, aus Finnland und Estland, von Schottland bis Griechenland versammelt hatte. Es wäre schwierig, eine umfassendere Darstellung des kulturellen Reichtums Europas zu finden. Ich freute mich auch über die Anwesenheit von Vertretern der Ukrainer, Lemken und Karaimer aus Polen. Dadurch konnten wir uns nicht nur selbst davon überzeugen, sondern auch den Teilnehmern so vieler europäischer Gemeinschaften die enormen Unterschiede in der Situation von Minderheiten und ihren Sprachen bewusst machen.

Wenn in Italien kleine Lehrbücher zum Erlernen verschiedener ladinischer Dialekte veröffentlicht werden, wenn ein BBC-Journalist aus Schottland zu uns kommt, der eine permanente Sendung auf Gälisch leitet, um diese Sprache wiederzubeleben, obwohl man glaubt, dass sie ausgestorben ist ... dann ist der Kampf, um sicherzustellen, dass Kinder in Schlesien drei Stunden pro Woche Deutsch lernen können statt einer, für Polen eine Schande. Andererseits ist es uns gelungen, in das Ausmaß der Probleme, mit denen Minderheiten seit Jahrhunderten in ihren Heimatländern konfrontiert sind, die Perspektive eines Landes einzubringen, das nach 1945 mehrere hundert Kilometer nach Westen verschoben wurde und aus dem über 10 Millionen Deutsche vertrieben wurden, in deren Häuser Polen aus den verlorenen Ostgebieten und aus Kleinpolen vertriebene Ukrainer und Lemken gebracht wurden.

Auch wenn es um Minderheitensprachen und ihre Bedeutung für den Arbeitsmarkt ging, verwiesen alle auf ihre oft tragischen Geschichten, wie etwa eine Mazedonierin aus Griechenland, denn überall haben die Vergangenheit und die daraus resultierende Politik Einfluss auf die heutige Situation. Ein Wirtschaftsprofessor aus Schweden, der die österreichische Staatsbürgerschaft besitzt und in Ungarn lehrt, bewies in Diagrammen und Tabellen, dass Englischkenntnisse in Europa keinen finanziellen Nutzen mehr bringen und erst mit Deutsch- oder Spanischkenntnissen man auf ein besseres Gehalt hoffen kann. In vielen Reden wurden die Bemühungen der lokalen Behörden vorgestellt, das Wissen über Minderheitensprachen bekannter zu machen. Die Untersuchungen von Prof. Romuald Jończy führten uns in die Problematik der Finanztransfers nach Schlesien aufgrund der Arbeitsmigration ein, aber auch in die konkrete „Ausblutung“ von Minderheiten infolge eben jener Abwanderungen.

Ein großer Wert dieses Forums ist immer die Teilnahme von Vertretern lokaler Behörden, die in Oppeln stark vertreten waren, in Kattowitz jedoch weniger. Und die Teilnahme nur eines der eingeladenen Sejmabgeordneten gibt Anlass zur Sorge, dass auch in dieser Legislaturperiode die Minderheitenpolitik am Rande landen wird.

Europa na Górnym Śląsku

Bardzo trudno jest opisać w krótkim felietonie dwudniowe obrady Forum Europejskich Regionów Mniejszościowych. Więc tylko luźne résumée.

Kiedy w Katowicach ktoś zapytał mnie o pochodzenie uczestników, zdałem sobie sprawę, że Federalistyczna Unia Europejskich Narodowości (FUEN) zgromadziła na Górnym Śląsku ludzi od Walencji i Balearów po Finlandię i Estonię, i od Szkocji po Grecję. Trudno o pełniejszą reprezentację europejskiego bogactwa kulturowego. Ucieszyła mnie także obecność przedstawicieli Ukraińców, Łemków i Karaimów z Polski. Dzięki temu mogliśmy nie tylko sami zobaczyć, ale też uświadomić uczestnikom tak wielu społeczności europejskich ogrom różnic w sytuacji poszczególnych mniejszości i ich języków.

Gdy we Włoszech wydają niskonakładowe podręczniki do nauki dla kilku różnych dialektów ladińskich, gdy ze Szkocji przyjeżdża do nas dziennikarz BBC, który prowadzi tam stałą audycję w języku gaelickim, by go ożywić wbrew przekonaniu, że jest wymarły… to walka o to, by dzieci na Śląsku mogły się uczyć niemieckiego trzy, a nie jedną godzinę tygodniowo, jest wstydem dla Polski. Z drugiej strony do skali problemów, jakie znają mniejszości zasiedziałe od wieków w swoich ojczyznach, udało nam się wprowadzić perspektywę kraju, który przesunięto po 1945 r. o kilkaset kilometrów na zachód, wypędzono z niego ponad 10 mln Niemców, a do ich domów wprowadzono z jednej strony Polaków z utraconych wschodnich terenów, a z drugiej wypędzonych z Małopolski Ukraińców i Łemków.

Pomimo że tematem były języki mniejszości i ich znaczenie dla rynku pracy, to wszyscy nawiązywali do swych często tragicznych historii, jak Macedonka z Grecji, gdyż wszędzie przeszłość i wyrastająca z niej polityka ma wpływ na dzisiejszą ich pozycję. Wykład profesora ekonomiki ze Szwecji, który z austriackim obywatelstwem wykłada na Węgrzech, w diagramach i tabelach udowadniał, że w Europie znajomość języka angielskiego nie daje już żadnych profitów zarobkowych, a dopiero wraz ze znajomością niemieckiego bądź hiszpańskiego rośnie wartość oferty pracy. W wielu wystąpieniach prezentowano wysiłki władz lokalnych, by upowszechnić znajomość języków mniejszościowych. Badania prof. Romualda Jończego wprowadziły nas w problematykę transferów finansowych na Śląsk dzięki emigracji zarobkowej, ale też swoistego „wykrwawiania się” mniejszości z tego powodu.

Zawsze dużą wartością tego forum jest udział w nim przedstawicieli władz lokalnych, które w Opolu były szeroko reprezentowane, w Katowicach już słabiej, a udział tylko jednego z zaproszonych posłów na Sejm RP budzi niepokój, że także w tej kadencji polityka mniejszościowa wyląduje na marginesie.

Bernard Gaida

Stimme der Selbstverwaltung

Gerechtigkeit!

„Ich freue mich, dass es in Polen endlich einen Machtwechsel gibt. Ich bin mir aber bewusst, dass die drei Gruppierungen, die die Regierungsgeschäfte übernehmen werden, es nicht leicht haben werden. Jede der Fraktionen wird meiner Meinung nach in gewissem Maße an ihrem eigenen Strang ziehen. Dennoch bin ich zuversichtlich, dass das Wohl Polens für die Koalitionspartner an erster Stelle stehen wird und sie daher einen gemeinsamen Nenner finden werden.

Nach 8-jähriger Herrschaft der PiS werden nun allerdings eine oder vielleicht sogar zwei Generationen die schwer zu heilenden Wunden in Form von Spaltung der Menschen, der Gesellschaft und der Familien wiederaufbauen müssen. Wir stehen also vor wirklich schwierigen und ernsthaften Herausforderungen, was den Zusammenhalt, die Freundlichkeit untereinander und den Abbau von Feindseligkeit angeht. Ich hoffe jedoch, dass sich dies schnell ändern wird. Und ich hoffe auch, dass es in naher Zukunft eine gründliche Modernisierung des TVP geben wird, da es seit fast einem Jahrzehnt ein reiner Spaltpilz für die Gesellschaft ist.

Die kommunalen Selbstverwaltungen, die ich vertrete, erwarten wiederum klare Regeln für ihre Finanzierung, insbesondere in Bezug auf die Landkreise. Es muss eine systemische und faire Finanzierung geben und nicht zum Beispiel eine Ermessensfinanzierung, bei der ich dem einen etwas gebe und dem anderen nichts, weil ich ihn nicht mag. Eine Systemfinanzierung für die Kreise ist jetzt eine Notwendigkeit! Die Kreise dürfen nicht auf Sparflamme arbeiten. Zur Erinnerung: Von den Geldern, die in den Betrieb der Kreise fließen, sind bis zu 80 % zweckgebunden und nur 20 % stehen zur freien Verfügung.

Hinzu kommt, dass die Landkreise und die Kommunen im Allgemeinen, insbesondere in der Woiwodschaft Oppeln, in der neuen politischen Realität in Polen Gerechtigkeit erwarten, wenn es um den Deutschunterricht geht. Das ist für uns sehr, sehr wichtig! Hier muss schnell Abhilfe geschaffen werden – und zwar so schnell wie möglich“, so der Strehlitzer Landrat Józef Swaczyna.

Głos samorządu
Czas na sprawiedliwość

– Cieszę się, że wreszcie w Polsce nastała zmiana władzy. Zdaję sobie jednak sprawę z tego, że trzy ugrupowania, które przejmą stery w państwie, nie będą miały lekko. Każdy z klubów w jakimś stopniu będzie moim zdaniem ciągnął w swoją stronę. Wierzę jednak, że dobro Polski będzie dla koalicjantów dobrem nadrzędnym i dlatego znajdą wspólny mianownik, ale…

Po ośmiu latach rządów PiS jedno, a może nawet dwa pokolenia będą musiały odbudowywać trudne do gojenia się rany w postaci podziału ludzi, społeczeństwa, rodzin. Stoimy zatem przed naprawdę trudnymi i poważnymi wyzwaniami, jeśli chodzi o spójność, życzliwość wobec siebie i wyzbycie się wrogości. Mam jednak nadzieję, że to się szybko zmieni. Wierzę też, że w najbliższym czasie nastąpi gruntowna modernizacja TVP, bo to jest w czystej postaci „szczujnia” wszystkich podziałów w społeczeństwie minionej prawie dekady.

Samorządy z kolei, które reprezentuję, oczekują jasnych reguł odnośnie do finansowania, a szczególnie finasowania powiatów. Musi zacząć funkcjonować finansowanie systemowe, sprawiedliwe, a nie np. uznaniowe, że temu coś dam, a tamtemu nic, bo go nie lubię. Finasowanie systemowe powiatów jest obecnie wręcz koniecznością! Powiaty nie mogą pracować na tzw. oparach. Przypomnę, że z pieniędzy, które przychodzą na funkcjonowanie powiatów, aż 80% są to środki znaczone, a tylko 20% jest przeznaczone do naszej dyspozycji.

Poza tym powiaty i generalnie samorządy, szczególnie w województwie opolskim, w nowej rzeczywistości politycznej w Polsce oczekują sprawiedliwości, jeśli chodzi o naukę języka niemieckiego. To jest dla nas bardzo, bardzo ważne! To musi być naprawione szybko – jak najprędzej – powiedział starosta strzelecki Józef Swaczyna.

Notował Krzysztof Świerc

Niniejszy materiał służy wyłącznie do czytania. Powielanie w jakikolwiek sposób zabronione.
Diese Materialien sind lediglich zum Lesen bereitgestellt. Jegliche Vervielfältigung ist strengstens untersagt.

Advent: Weihnachtsmärkte in Ost- und Mitteleuropa

Festliche Minderheitenreisen

Die Adventszeit ist die Zeit der Weihnachtsmärkte. Die Mitglieder der deutschen Minderheit in Polen haben durchaus eine große Auswahl: Breslau, Oppeln, Danzig oder Ratibor – alle Städte planen ihre Auflage der festlichen Ereignisses. Doch wieso nicht andere Deutsche in Europa besuchen und dabei die Stimmung genießen? Wir haben drei beste Tipps für Sie.

Der Weihnachtsmarkt vor der St.-Stephans-Basilika in Budapest Foto: Karl Gruber/Wikimedia Commons

Wenn eine Liste angefertigt werden sollte, wäre sie klar von Prag angeführt. Der Weihnachtsmarkt am Altstädter Ring ist eine wahre Augenweide. Umgeben von historischen Gebäuden, erstreckt sich der Markt in einer märchenhaften Kulisse. Die festlich geschmückten Holzhütten bieten traditionelle Handwerkskunst und natürlich reichlich Glühwein an. Vor oder nach dem Gang zum Markt steht einem Treffen mit dem Dachverein der deutschen Minderheit in Tschechien nichts im Weg, denn der Sitz ist nur eine halbe Stunde Fußweg von Weihnachtsmarkt entfernt. Damit kann man sogar etwas von den angesammelten Kalorien vom Weihnachtsmarkt verschwinden lassen.

Auch Ungarn bietet sich für einen weihnachtlichen Besuch an. Budapest, die Perle an der Donau, hat einen zauberhaften Weihnachtsmarkt entlang der Donaupromenade. Hier können Besucher zwischen den festlich geschmückten Ständen traditionelles Kunsthandwerk und weihnachtliche Delikatessen entdecken. Die imposante Kulisse der dortigen Burg verleiht diesem Markt eine einzigartige Atmosphäre. Abends tauchen die Lichter der Stadt die Donau in ein romantisches Leuchten und schaffen so eine unvergessliche Weihnachtskulisse. Informationen zur deutschen Volksgruppe oder ein Treffen mit den Verantwortlichen kann man sich dabei auch gönnen. Eine Stunde zu Fuß oder eine kurze Fahrt mit den öffentlichen Verkehrsmitteln reichen schon aus, um zum Sitz der Landesselbstverwaltung der Ungarndeutschen zu gelangen.

Weihnachtszeit ist eben auch Erlebniszeit.

Eine dritte Option ist die Slowakei und ein Besuch bei den Karpatendeutschen. Der Hauptplatz in Bratislava, umgeben von barocken Gebäuden, hat seine eigene Weihnachtsmarktauflage. Weihnachtsschmuck und köstliches Essen können hier mit dem vollen Erlebnis der dortigen deutschen Minderheit verbunden werden. Nicht einmal eine Viertelstunde zu Fuß von Hauptplatz befindet sich nämlich das Museum der Kultur der Karpatendeutschen mit einem komplexen Eindruck von der Geschichte der Volksgruppe.

Die erfreuliche Schlussfolgerung: Die oben enannten sind nur Vorschläge und fast überall in Ost- und Mitteleuropa kann man auf weihnachtliche Art die deutschen Minderheiten entdecken. Jeder kann es auf seine eigene Art und Weise machen. Weihnachtszeit ist eben auch Erlebniszeit.

Łukasz Biły

Vergessenes Erbe

Das historische Rathaus in Münsterberg (Ziębice)
Foto: Jacek Halicki/Wikipedia

Mehr dazu auf S. 8

Z Vaterlandu

Oświadczenie rządu

Pod koniec listopada kanclerz Olaf Scholz (SPD) wystąpił w Bundestagu z oświadczeniem rządu ws. sytuacji finansowej państwa po decyzji Trybunału Konstytucyjnego w Karlsruhe, który uznał za bezprawne przesunięcie kredytów w wysokości 60 mld euro zaciągniętych na walkę z koronawirusem do innych funduszy państwowych. Jak oceniły media, w oświadczeniu kanclerza zabrakło krytycznego podejścia do własnych decyzji, a Olaf Scholz pozostawał w sferze ogólników i rozmywania odpowiedzialności. Według Scholza Niemcy stoją przed „wyzwaniami, których nasza republika prawdopodobnie nigdy wcześniej nie doświadczyła w takiej koncentracji i dotkliwości". Wyrok trybunału ma konsekwencje dla praktyki budżetowej „dla wszystkich obecnych i przyszłych rządów, na szczeblu federalnym i krajowym" – zaznaczył polityk socjaldemokracji.

Jednak nie tylko media, ale w szczególności opozycja krytycznie podeszła do oświadczenia kanclerza. Lider chadecji w Bundestagu Friedrich Merz (CDU) uznał m.in., że Scholz nie nadaje się na kanclerza. – Buty, w których występuje pan jako kanclerz Republiki Federalnej Niemiec, są dla pana co najmniej o dwa rozmiary za duże – powiedział lider CDU, zwracając się do Scholza.

Planowany atak

Foto: Geolina163 / Wikimedia Commons

W minionym tygodniu w Niemczech zatrzymano dwóch islamistów w wieku 15 i 16 lat, którzy planowali atak na jarmark bożonarodzeniowy w Kolonii. O ujęciu 15-latka poinformowała prokuratura w Düsseldorfie, ale nie podała szczegółów. Nastolatek został zatrzymany podczas przeszukania jego domu – podano. Sąd w Leverkusen w Nadrenii Północnej-Westfalii wydał w środę decyzję o aresztowaniu chłopaka pod zarzutem planowania i przygotowywania ataku terrorystycznego.

Telewizja ARD wcześniej poinformowała, że nastolatek wzywał do „świętej wojny" przeciwko Zachodowi i zapowiedział na Telegramie atak terrorystyczny, który chciał przeprowadzić 1 grudnia. Minister spraw wewnętrznych landu Nadrenia Północna-Westfalia Herbert Reul potwierdził, że podejrzany po omówieniu w grupie dyskusyjnej różnych scenariuszy zgodził się na „konkretny plan ataku na jarmark bożonarodzeniowy".

Aresztowany 15-latek miał się kontaktować w internecie z 16-letnim obywatelem Rosji Rasulem M., islamistą i zwolennikiem Państwa Islamskiego. M. mieszka w Wittstock w Brandenburgii, skąd miał dojechać do Kolonii. Według „Bilda" nastolatkowie planowali zaatakować z użyciem samodzielnie wykonanych materiałów zapalających lub ciężarówki. Jako cel mieli też brać pod uwagę synagogę. 16-latek z Brandenburgii także został zatrzymany.

Kontrole graniczne

Politycy opozycyjnej unii chadeckiej (CDU i CSU) wraz z federalną minister spraw wewnętrznych Nancy Faeser (SPD) długo spierali się o sensowność stałych kontroli granicznych. Teraz natomiast zarówno minister, która początkowo była im przeciwna, jak i politycy opozycyjnej chadecji oceniają je jako sukces.

– Okazuje się, że jest to bardziej skuteczne, niż się spodziewaliśmy – powiedział rzecznik frakcji CDU/CSU ds. wewnętrznych Alexander Throm w rozmowie z Niemiecką Agencją Prasową (dpa). Polityk CDU przed kilkoma miesiącami wezwał federalną minister spraw wewnętrznych do wprowadzenia stacjonarnych kontroli na niektórych odcinkach niemieckiej granicy. Jego zdaniem, gdyby kontrole przeprowadzane bezpośrednio na granicy zaczęły się wcześniej, Niemcy poniosłyby mniej szkód.

16 października tego roku minister spraw wewnętrznych Nancy Faeser wydała polecenie przeprowadzania stacjonarnych kontroli na granicy z Polską, Czechami i Szwajcarią – podobnie jak to jest na granicy z Austrią od 2015 r. Już w pierwszym miesiącu od wprowadzenia kontroli na granicach Niemiec policja federalna odnotowała ponad 11 tys. nielegalnych wjazdów i zatrzymała 266 przemytników. Udało się także zidentyfikować 3528 poszukiwanych listem gończym oraz wykonać 670 nakazów aresztowania.

Z policyjnych danych wynika, że wprowadzenie kontroli stacjonarnych spowolniło i ograniczyło napływ nielegalnych imigrantów do Niemiec.

Ciepła jesień

Według meteorologów tegoroczna jesień była w Niemczech drugą najcieplejszą od czasu rozpoczęcia pomiarów w 1881 r. Do takich wniosków niemieccy meteorolodzy doszli po wstępnej analizie wyników z ok. 2 tys. stacji pomiarowych. Podsumowali, że była to także w Niemczech 13. z rzędu ciepła jesień, a na południu kraju nawet najcieplejsza w historii pomiarów.

Aby statystyki były bardziej porównywalne, meteorolodzy łączą dane z poszczególnych miesięcy, a więc wrzesień, październik i listopad stanowią meteorologiczną jesień.

Średnia temperatura wyniosła tej jesieni w Niemczech 11,5 stopnia Celsjusza. To o 2,7 stopnia więcej od wartości z obowiązującego na całym świecie okresu referencyjnego 1961–1990. Od czasu rozpoczęcia pomiarów w 1881 r. (czyli 142 lata temu) cieplejsza była tylko jesień 2006 r. Wtedy termometry wskazywały średnio 12 stopni Celsjusza.

dw.com, ru

Werbung / Reklama

Der Verband deutscher Gesellschaften in Polen sucht neue Mitarbeiter:

- Hauptbuchhalter/in
- Referent/in für Sprachprojekte
- Referent/in für Abrechnungen
- Jugendbeauftragte/-r

Bewirb Dich jetzt!

Mehr Informationen unter der Tel. +48 77 454 78 78 oder unter dem nebenstehenden QR-Code:

Związek Niemieckich Stowarzyszeń w Polsce poszukuje pracowników:

- główny księgowy/główna księgowa
- referent ds. projektów językowych
- referent ds. rozliczeń
- pełnomocnik Związku ds. młodzieży

Aplikuj teraz!

Więcej informacji pod nr. tel. +48 77 454 78 78 lub pod linkem z kodu QR z lewej.

9355

Werbung / Reklama

Usługi Pogrzebowe

Sprowadzanie zmarłych z zagranicy
Załatwianie formalności
Opieka nad grobami

Machnik N.
Ozimek, Schodnia Nowa,
www.machnik.ozimek.pl
Tel./fax: (077) 46-52-456

9168

Nowy punkt w Opolu przy ul. Książąt Opolskich 32

Niniejszy materiał służy wyłącznie do czytania. Powielanie w jakikolwiek sposób zabronione.
Diese Materialien sind lediglich zum Lesen bereitgestellt. Jegliche Vervielfältigung ist strengstens untersagt.

Oppeln: Minderheitensprachen und die Arbeitswelt

Bedeutung ist messbar

Die Föderalistische Union Europäischer Nationalitäten organisierte das sechste FUEN-Forum der europäischen Minderheitenregionen dieses Mal in Zusammenarbeit mit dem Verband deutscher Gesellschaften in Polen. Austragungsort waren die Hauptstädte der beiden oberschlesischen Woiwodschaften. Diesjähriges Thema waren die Minderheitensprachen und ihre Bedeutung für die Arbeitswelt.

„Das Motto der Europäischen Union lautet ‚In Vielfalt vereint', doch trotz der vielen internationalen Dokumente und klaren Regelungen der EU-Verträge herrschen weiterhin signifikante Lücken im Bereich des Minderheitenschutzes in Europa. Kein Wunder, denn die Minderheitenpolitik liegt vollkommen in den Kompetenzen der Mitgliedsstaaten. So haben wir in Europa mit großen Unterschieden in der Umsetzung der Minderheitenpolitik in den einzelnen Ländern zu tun. Deshalb müssen wir versuchen zu zeigen, welche Vorteile die Minderheiten und ihre Sprachen mit sich bringen können. Diesmal in der Wirtschaft", sagte FUEN-Vizepräsident Bernard Gaida zur Eröffnung des Forums der europäischen Minderheitenregionen

Auf die Bedeutung der Mehrsprachigkeit und die Förderung der Minderheitensprachen wies auch aus eigener Erfahrung Rafał Bartek, Vorsitzender des Oppelner Sejmik und des Verbandes deutscher Gesellschaften in Polen, hin. „Meine Töchter sprechen untereinander nicht nur in einer Sprache, sondern sowohl Polnisch als auch Deutsch. Das ist der große Unterschied zwischen lebendigen Minderheitensprachen und einer erlernten Fremdsprache, die nicht zur Alltagssprache wird", sagte Bartek.

Prof. Bengt-Arne Wickström: „Es lohnt sich natürlich, Englisch zu können, aber höhere Prämien und Gehälter erhalten Menschen, wenn sie weitere Sprachen kennen."

Prof. Bengt-Arne Wickström Foto: Rudolf Urban

Der Fall Katalanisch

Und gleich der erste Vortrag von Prof. Antonio di Paolo von der Universität Barcelona sollte den Teilnehmern zeigen, welchen Stellenwert eine Minderheitensprache haben kann. Zunächst erklärte di Paolo den Weg der katalanischen Sprache aus dem Untergrund in der Franco-Zeit, als die Sprache unterdrückt wurde, bis heute, wo sie sich einer starken Förderung in allen Lebensbereichen erfreuen kann. Dabei bleibe das Katalanische weiterhin eine Minderheitensprache, denn die meisten Bewohner der Region sprechen spanisch. „Und doch spielen Katalanisch-Kenntnisse eine wichtige Rolle für Arbeitnehmer, denn sie garantieren ca. 18 Prozent mehr Gehalt gegenüber den Menschen, die diese Sprache nicht beherrschen", unterstreicht Prof. di Paolo.

Polen

Dass es sich lohnt andere Sprachen zu lernen, davon ist der Wirtschaftswissenschaftler Prof. Bengt-Arne Wickström von der Andrassy-Universität in Budapest überzeugt. Dabei meint er aber gar nicht das Englische. „Diese Sprache wird mittlerweile von so vielen Menschen gesprochen, dass sie als Mehrwert eines Arbeitnehmers keinen großen Wert mehr darstellt. Es lohnt sich natürlich, Englisch zu können, aber höhere Prämien und Gehälter bekommen Menschen, wenn sie weitere Sprachen, z. B. die des Nachbarlandes, kennen", sagt Wickström und fügt hinzu, dass in Polen zum Beispiel weiterhin sichtbar ist, wie die Nachfrage nach Deutschkenntnissen steige.

Um also zukünftigen Arbeitnehmern einen guten Start ins Berufsleben zu bieten, müsste die Sprachenpolitik an den Schulen langfristig geplant werden. Dazu sollten auch die Minderheitensprachen hinzugezogen werden, denn sie erweitern das Spektrum der Sprachbildung in den jeweiligen Regionen.

Privat und öffentlich

In zwei weiteren Diskussionspanels sprachen die Teilnehmer dann über den Gebrauch der Minderheitensprachen im privaten und öffentlichen Sektor. Zunächst stellten Àngels Jerico Dindinger und Sergi Montalvà Furió die Lage im spanischen Valencia vor und betonten, dass das Katalanische im Grunde im privaten Sektor überall präsent sei. Und Maria de Lluc Muñoz stellte die „International Plataforma per la lengua" vor, eine Nichtregierungsorganisation, die sich dem Schutz der Rechte der Katalanisch sprechenden Menschen verschrieben hat.

David Nagy sprach im Weiteren über die Situation der Ungarn in der Slowakei und die Journalistin Bogna Koreng stellte die Möglichkeiten vor, die Sorben in der Lausitz haben, um ihre Sprache zu bewahren und aktiv zu nutzen.

Beim Panel zur Minderheitensprache im öffentlichen Raum sprachen neben Paul Bilbao Sarria vom Bildungszentrum für baskische Immersion und Prof. Vincent Climent aus Barcelona auch Onno Falkena, Journalist und Vorstandsmitglied der niederländischen Dachorganisation für Minderheitensprachen EBLT. Er konzentrierte sich dabei vor allem auf die friesische Sprache. „Im Jahr 2001 entstand der letzte friesischsprachige Film ‚Nyke'. Seitdem erhalten solche Produktionen keine Förderung mehr aus Amsterdam. Was helfen würde, wäre ein eigener Filmfonds", sagte Falkena und stellte zum Schluss seiner Präsentation fest: „Ich müsste fairerweise auch darauf hinweisen, was gegen den Gebrauch der friesischen Sprache sprechen könnte. Aber … ich habe keine Gründe gefunden."

Und Jaan Siitonen, Geschäftsführer der Sprachbotschafter aus Finnland, zeigte seinen eigenen Weg hin zur schwedischen Sprache. „Als ich jung war, wollte ich gar nicht Schwedisch lernen. Erst später beim Militär habe ich gesehen, wie wichtig Schwedisch in Finnland ist. Nach und nach sah ich die Vorteile, dass man in Finnland zum Beispiel auch auf Schwedisch studieren kann, sodass ich letztendlich auch diesen Weg gewählt habe", sagte Siitonen.

Herausforderungen für die Minderheiten

Das letzte Panel des ersten Konferenztages beschäftigte sich mit den Herausforderungen für die Minderheitenorganisationen und war mit Referenten aus Irland, Italien, Griechenland und Polen besetzt. Noch bevor die Diskussion startete, machte der Moderator der Runde, der Ideenhistoriker und Kulturwissenschaftler Nils Erik Forsgård, „human availability" (menschliche Verfügbarkeit im demografischen Sinne) und „competition" (Wettbewerb um die Aufmerksamkeit seitens der Politik) als zwei zentrale Herausforderungen für die Minderheiten aus.

Im Laufe des Austauschs berichteten Sabrina Rasom, Direktorin des Ladinischen Hochschulinstituts im Trentino, Eugenia Natsolidou, Gründerin der mazedonischen Bildungs- und Kulturbewegung in Griechenland, sowie Ultan Ó Fátharta von der Regionalbehörde „Údarás na Gaeltachta", die für die wirtschaftliche, soziale und kulturelle Entwicklung der Gaeltacht zuständig ist, über die spezifische Situation der Angehörigen „ihrer" jeweiligen Minderheit.

Mit von der Partie war auch der FUEN-Vizepräsident Bernard Gaida, der die Lage der deutschen Minderheit in Polen darstellte. Im Rahmen seiner Ausführungen ging er auf das Positionspapier „Der Weg zur sicheren Zukunft der deutschen Sprache" ein, das im Oktober 2021 vom Vorstand des Verbandes deutscher Gesellschaften (VdG) verabschiedet wurde. Darin formuliert die deutsche Minderheit ihre Erwartungen an die polnische Regierung, was die Umsetzung der vom Europarat gezeichneten Europäischen Charta der Regional- oder Minderheitensprachen angeht.

Gaida ermutigte die anderen Minderheiten, ähnliche Stellungnahmen zu verfassen, um den Europarat zum Handeln zu bewegen. „Wenn der Europarat aus mehreren europäischen Ländern entsprechende Dokumente erhielte, würde er sein Monitoring und in der Folge seine Aktivitäten intensivieren – und im besten Fall auch Best-Practice-Schulungen für die Politiker und Staatsbeamten der Länder anbieten, um ihnen zu erklären, wie die Stellungen der Regional- oder Minderheitensprachen, zum Beispiel im Bildungsbereich, verbessert werden können", so Gaida.

Opole: Języki mniejszości a świat pracy – Znaczenie jest wymierne

Federalna Unia Europejskich Grup Narodowościowych (FUEN) zorganizowała szóste Forum Regionów Mniejszości Europejskich, tym razem we współpracy ze Związkiem Niemieckich Stowarzyszeń w Polsce. Wydarzenie odbyło się w stolicach dwóch górnośląskich województw i koncentrowało się na językach mniejszości i ich znaczeniu dla świata pracy.

– Motto Unii Europejskiej brzmi „Zjednoczeni w różnorodności", ale pomimo wielu międzynarodowych dokumentów i jasnych regulacji traktatów UE nadal istnieją znaczne luki w ochronie mniejszości w Europie. Nic dziwnego, ponieważ polityka mniejszościowa leży całkowicie w gestii państw członkowskich. W efekcie mamy do czynienia z dużymi różnicami w realizacji polityki mniejszościowej w poszczególnych krajach Europy. Dlatego musimy starać się pokazać, jakie korzyści mogą przynieść mniejszości i ich języki. Tym razem w gospodarce – powiedział wiceprzewodniczący FUEN Bernard Gaida podczas otwarcia Forum Regionów Mniejszości Europejskich.

Rafał Bartek, przewodniczący Sejmiku Województwa Opolskiego i Związku Niemieckich Stowarzyszeń w Polsce, również podkreślał znaczenie wielojęzyczności i promocji języków mniejszości z własnego doświadczenia. – Moje córki rozmawiają ze sobą nie tylko w jednym języku, ale zarówno po polsku, jak i po niemiecku. To jest duża różnica między żywymi językami mniejszości a wyuczonym językiem obcym, który nie staje się językiem codziennym – powiedział Bartek.

Przypadek języka katalońskiego

Pierwszy wykład prof. Antonio di Paolo z Uniwersytetu w Barcelonie miał na celu pokazanie uczestnikom znaczenia, jakie może mieć język mniejszości. Po pierwsze, di Paolo objaśnił drogę języka katalońskiego od podziemia w czasach Franco, kiedy język był tłumiony, do dnia dzisiejszego, gdy cieszy się silnym wsparciem we wszystkich dziedzinach życia. Jednak kataloński pozostaje językiem mniejszości, ponieważ większość mieszkańców regionu mówi po hiszpańsku. – A jednak znajomość katalońskiego odgrywa ważną rolę dla pracowników, ponieważ gwarantuje o ok. 18% wyższe wynagrodzenie w porównaniu z osobami, które nie znają tego języka – podkreśla prof. di Paolo.

Polska

Ekonomista prof. Bengt-Arne Wickström z Uniwersytetu Andrássy w Budapeszcie jest przekonany, że warto uczyć się innych języków. Nie mówi on jednak o języku angielskim. – Językiem tym posługuje się obecnie tak wiele osób, że nie stanowi on już dużej wartości dodanej dla pracownika. Oczywiście opłaca się znać angielski, ale ludzie otrzymują wyższe premie i pensje, jeśli znają inne języki, np. języki sąsiedniego kraju – mówi Wickström, dodając, że np. w Polsce zapotrzebowanie na znajomość języka niemieckiego stale rośnie.

Aby więc zapewnić przyszłym pracownikom dobry start zawodowy, polityka językowa w szkołach musi być planowana długoterminowo. Należy również uwzględnić w niej języki mniejszości, ponieważ poszerzają one spektrum edukacji językowej w poszczególnych regionach.

Prywatnie i publicznie

W dwóch kolejnych panelach dyskusyjnych uczestnicy rozmawiali o używaniu języków mniejszości w sektorze prywatnym i publicznym. Àngels Jerico Dindinger i Sergi Montalvà Furió przedstawili sytuację w hiszpańskiej Walencji i podkreślili, że język kataloński jest zasadniczo obecny wszędzie w sektorze prywatnym. Maria de Lluc Muñoz przedstawiła International Plataforma per la Llengua, organizację pozarządową zajmującą się ochroną praw osób posługujących się językiem katalońskim.

Z kolei David Nagy mówił o sytuacji Węgrów na Słowacji, a dziennikarka Bogna Koreng przedstawiła możliwości, jakie mają Serbołużyczanie na Łużycach, aby zachować swój język i aktywnie go używać.

Oprócz Paula Bilbao Sarrii z Basque Immersion Education Centre i prof. Vincenta Climenta z Barcelony w panelu dotyczącym języków mniejszości w sferze publicznej głos zabrał również Onno Falkena, dziennikarz i członek zarządu holenderskiej organizacji parasolowej ds. języków mniejszości EBLT. Skupił się on w szczególności na języku fryzyjskim. – Ostatni fryzyjskojęzyczny film „Nyke" został nakręcony w 2001 r. Od tego czasu takie produkcje nie otrzymały żadnego finansowania z Amsterdamu. Pomógłby w tym oddzielny fundusz filmowy – powiedział Falkena i zakończył swoją prezentację słowami: – Gwoli uczciwości musiałbym również wskazać, co mogłoby przemawiać przeciwko używaniu języka fryzyjskiego. Ale… nie znalazłem żadnych przesłanek.

Jaan Siitonen, dyrektor zarządzający organizacji ambasadorów językowych z Finlandii, przedstawił swoją własną drogę do języka szwedzkiego. – Kiedy byłem młody, w ogóle nie chciałem się uczyć szwedzkiego. Dopiero później, gdy byłem w wojsku, zdałem sobie sprawę, jak ważny jest szwedzki w Finlandii. Stopniowo zdałem sobie sprawę z korzyści płynących np. z możliwości studiowania w języku szwedzkim w Finlandii, więc ostatecznie wybrałem tę ścieżkę – powiedział Siitonen.

Wyzwania dla mniejszości

Ostatni panel pierwszego dnia konferencji dotyczył wyzwań stojących przed organizacjami mniejszościowymi i wystąpili w nim prelegenci z: Irlandii, Włoch, Grecji i Polski. Jeszcze przed rozpoczęciem dyskusji moderator panelu, historyk idei i kulturoznawca Nils Erik Forsgård, zidentyfikował „human availability" (dostępność ludzi w sensie demograficznym) i „competition" (rywalizację o uwagę polityków) jako dwa kluczowe wyzwania dla organizacji mniejszościowych.

W trakcie dyskusji Sabrina Rasom, dyrektor Instytutu Uniwersyteckiego Ladin w Trentino, Eugenia Natsolidou, założycielka macedońskiego ruchu edukacyjnego i kulturalnego w Grecji, oraz Ultan Ó Fátharta z władz regionalnych Údarás na Gaeltachta, które są odpowiedzialne za rozwój gospodarczy, społeczny i kulturalny Gaeltacht, poinformowali o szczególnej sytuacji członków „ich" mniejszości.

Obecny był również wiceprzewodniczący FUEN Bernard Gaida, który przedstawił sytuację mniejszości niemieckiej w Polsce. W ramach swojej prezentacji odniósł się też do dokumentu „Droga do bezpiecznej przyszłości języka niemieckiego", który został przyjęty jako oficjalne stanowisko zarządu Związku Niemieckich Stowarzyszeń (VdG) w październiku 2021 r. Mniejszość niemiecka sformułowała w nim swoje oczekiwania wobec polskiego rządu w zakresie realizacji podpisanej przez Radę Europy Europejskiej Karty Języków Regionalnych lub Mniejszościowych.

Gaida zachęcił inne mniejszości do sporządzenia podobnych oświadczeń w celu przekonania Rady Europy do podjęcia działań. – Gdyby Rada Europy otrzymała odpowiednie dokumenty z kilku krajów europejskich, zintensyfikowałaby swój monitoring, a następnie swoje działania – a w najlepszym przypadku zaoferowałaby również szkolenia z zakresu najlepszych praktyk dla polityków i urzędników państwowych w tych krajach, aby wyjaśnić im, w jaki sposób można poprawić pozycję języków regionalnych lub mniejszościowych, np. w dziedzinie edukacji – powiedział Gaida.

Rudolf Urban
Lucas Netter

Niniejszy materiał służy wyłącznie do czytania. Powielanie w jakikolwiek sposób zabronione.
Diese Materialien sind lediglich zum Lesen bereitgestellt. Jegliche Vervielfältigung ist strengstens untersagt.

Kattowitz: FUEN-Konferenz zu Minderheitensprachen und dem Arbeitsmarkt

Mehrsprachigkeit als Chance

Der zweite Tag des diesjährigen FUEN-Forums der Europäischen Minderheitenregionen führte die Referenten und Teilnehmer nach Kattowitz. Im dortigen Sejmik der Woiwodschaft Schlesien beschäftigten sie sich mit grenzüberschreitenden Arbeitsmärkten. Während des Austauschs wurde wiederholt die große Bedeutung der Mehrsprachigkeit betont.

Die Teilnehmer, Referenten und Organisatoren des diesjährigen FUEN-Forums im Foyer des Schlesischen Parlaments in Kattowitz Foto: Lucas Netter

Trotz des Schneegestöbers, das Oberschlesien am Samstag vergangener Woche (02.12.) fest im Griff hatte, gelang es dem Busfahrer, der die Tagungsteilnehmer von Oppeln nach Kattowitz beförderte, das Schlesische Parlamentsgebäude pünktlich zu erreichen. Um der Kälte zu entkommen, begaben sich die Minderheitenvertreter, die aus allen Ecken Europas zum diesjährigen FUEN-Forum angereist waren, dann auch schnell ins Innere dieses imposanten modernistischen Baus aus den 1920er-Jahren und nahmen im nicht minder beeindruckenden Plenarsaal des Sejmiks Platz, der einst als Vorbild für den Saal des Sejms der Zweiten Polnischen Republik diente.

Am Rednerpult wartete schon Maria Materla, die Vorsitzende des Sejmik-Ausschusses für ausländische Zusammenarbeit und europäische Integration. Die schlesische Regionalpolitikerin begrüßte die internationalen Gäste in der Woiwodschaftshauptstadt mit einer kurzen Ansprache – und betonte gleich zu Beginn, dass die Kenntnisse von Minderheitensprachen sowohl für Arbeitnehmer als auch für Arbeitgeber einen Mehrwert bieten können. Dies gelte nicht zuletzt auch für den „sehr dynamischen Arbeitsmarkt" in der Woiwodschaft Schlesien.

„Deutschland ist nicht mehr so attraktiv wie früher"

Inhaltlich startete der zweite Konferenztag dann mit einem Vortrag des Wirtschaftswissenschaftlers Prof. Romuald Jończy von der Wirtschaftsuniversität in Breslau. Der gebürtige Groß Strehlitzer referierte über die Auswirkungen der Existenz der deutschen Minderheit in Oberschlesien auf den örtlichen Arbeitsmarkt und die regionale sozioökonomische Entwicklung. So sei in Gemeinden, in denen zahlreiche Angehörige der deutschen Minderheit leben, die Arbeitslosigkeit geringer. Außerdem zeichneten sich diese „Minderheitengemeinden" durch eine starke Konzentration von ausländischem Kapital aus – vor allem aus Deutschland.

Spätestens seit 2019 sei zudem die Tendenz zu beobachten, dass „gut entwickelte und von Minderheiten bewohnte Regionen eine spürbare Erweiterung der beruflichen Möglichkeiten und eine Steigerung der Lebensqualität" böten, darunter ein größeres Jobangebot und die Option zur Arbeit im Homeoffice. In der Folge wirkten ausländische Arbeitsmärkte weniger anziehend. Diese Feststellung gelte auch für die Arbeit in Deutschland. „Deutschland ist nicht mehr so attraktiv wie früher", sagte Jończy – und fügte hinzu: „Aber vielleicht ist Deutschland auch nicht mehr so deutsch wie früher."

Den zweiten Impulsvortrag lieferte Prof. Joanna Kurowska-Pysz von der WSB-Universität in Dombrowa (Dąbrowa Górnicza). Die Wissenschaftlerin sprach über den grenzüberschreitenden Arbeitsmarkt in der polnisch-ukrainischen Grenzregion, insbesondere über die Herausforderungen, die sich nach dem Beginn des russischen Angriffskrieges, als viele Kriegsflüchtlinge aus der Ukraine nach Polen kamen, ergeben haben. Die Integration dieser Menschen in den Arbeitsmarkt stehe und falle mit den Sprachkenntnissen, betonte Kurowska-Pysz. „Nur jene potenziellen Arbeitnehmer, die dazu bereit sind, Polnisch zu lernen, werden hier eine berufliche Perspektive haben. Wir müssen diese Menschen dazu befähigen und ihnen gute Bedingungen bieten, auf dem polnischen Arbeitsmarkt Fuß zu fassen", ergänzte sie.

FUEN-Vizepräsident Gösta Toft: „Wir als Minderheit haben einen Mehrwert."

Podiumsdiskussion zu grenzüberschreitenden Arbeitsmärkten

Nach der anschließenden Mittagspause ging es auf die Zielgerade der Konferenz – und zwar mit einer Podiumsdiskussion, die sich mit Beispielen mehrsprachiger grenzüberschreitender Arbeitsmärkte beschäftigte. Moderiert wurde der Austausch von Joanna Hassa, der Geschäftsführerin des Verbandes der deutschen sozial-kulturellen Gesellschaften in Polen (VdG). Die Referenten auf dem Podium waren Andrea Vukelić vom Serbischen Nationalrat in Kroatien, Grégory Dalbert, Politischer Berater der Regierung der Deutschsprachigen Gemeinschaft in Belgien, Jean Faivre von der Regionalpartei „Unser Land" im Elsass in Frankreich sowie Maurizio Tremul, Präsident der „Unione Italiana", die die italienische Volksgruppe in Slowenien und Kroatien vertritt.

An dem Panel nahm außerdem noch der Baske Paul Bilbao-Sarria teil, der am Tag zuvor aufgrund des Schneechaos nicht rechtzeitig zu seinem Impulsreferat anreisen konnte und daher seine Anmerkungen zu den Vorteilen des Sprechens einer Minderheitensprache im öffentlichen Sektor nachholte.

Die Referenten sprachen über die spezifischen Möglichkeiten und Herausforderungen der grenzüberschreitenden Arbeitsmärkte in ihren jeweiligen Heimatregionen, hoben dabei aber alle die Vorteile der Mehrsprachigkeit hervor – sei es für den Handel, den Tourismus, für Grenzpendler oder gar für die Verbesserung der bilateralen Beziehungen zwischen zwei Staaten.

„Es gibt immer einen Mehrwert in der Zweisprachigkeit"

Die Schlussfolgerung, dass Mehrsprachigkeit auf dem Arbeitsmarkt ein elementar wichtiger Faktor ist, kam auch in der Rede zum Ausdruck, die der FUEN-Vizepräsident Gösta Toft aus den Reihen der deutschen Minderheit in Dänemark zum Ende der Konferenz hielt. „Die meisten, die hier sitzen, haben schon erlebt, dass sie einen Vorteil durch ihre Mehrsprachigkeit haben", sagte er – und ergänzte: „Wir als Minderheit haben einen Mehrwert. Das ist nicht überall bekannt, vor allem nicht auf europäischer Ebene. Wir können nicht oft genug darauf hinweisen, dass es diesen Mehrwert gibt. Denn eigentlich sind wir die Musterschüler der EU: Wir zeigen eine hohe Mobilität und eine hohe Flexibilität, wir sind mehrsprachig, und wir haben interkulturelles Verständnis – das müssen wir auch den politischen Entscheidungsträgern deutlich machen."

Nach diesem Resümee stand für die Teilnehmer noch ein kurzer Besuch auf dem Weihnachtsmarkt in Kattowitz auf dem Programm; danach ging es zurück nach Oppeln. Dort ließen die Minderheitenvertreter die Tagung bei einem Bankett ausklingen – und setzten währenddessen das Netzwerken fort, das ja bei derartigen Zusammenkünften immer auch ein wesentliches Element ist.

Der Cheforganisator des Ganzen, Johan Häggman, zieht in diesem Sinne ein positives Fazit des diesjährigen FUEN-Forums: „Wir haben festgestellt, dass die Minderheiten sehr unterschiedlich sind. Aber das Gemeinsame ist: Es gibt immer einen Mehrwert in der Zweisprachigkeit – und zwar nicht nur für die einzelnen Menschen, sondern auch für die Wirtschaft, die Regionen und die Länder als Ganzes. Es lohnt sich für die Unternehmen, mehrsprachige Angestellte, zum Beispiel aus den Reihen der Minderheiten, zu haben", so Häggman.

Dies gelte nicht zuletzt auch für den Arbeitsmarkt in Polen, speziell in Oberschlesien, meint der FUEN-Vertreter: „Man hat einen großen Vorteil, wenn man hier Deutsch spricht. Denn viele deutsche Unternehmen investieren in der Region. Die Firmen brauchen also deutschsprachige Mitarbeiter. Und die Arbeitnehmer können durch das Plus ihrer Mehrsprachigkeit einen besseren Job finden und mehr Geld verdienen. Es ist also eine Win-win-Situation."

Katowice: Forum FUEN na temat języków mniejszościowych i rynku pracy – Wielojęzyczność jako szansa

Drugi dzień tegorocznego Forum Regionów Mniejszości Europejskich FUEN zaprowadził prelegentów i uczestników do Katowic. W tamtejszym Sejmiku Województwa Śląskiego zajmowali się transgranicznymi rynkami pracy. Podczas dyskusji wielokrotnie podkreślano ogromne znaczenie wielojęzyczności.

Pomimo śnieżycy, która mocno dała się we znaki Górnemu Śląskowi w sobotę minionego tygodnia (2 grudnia), kierowca autobusu, który przewiózł uczestników konferencji z Opola do Katowic, zdołał dotrzeć pod gmach śląskiego parlamentu na czas. Aby uciec przed zimnem, przedstawiciele mniejszości, którzy przyjechali na tegoroczne Forum FUEN ze wszystkich zakątków Europy, szybko przedostali się do środka tego imponującego modernistycznego budynku z lat 20. ubiegłego wieku i zajęli miejsca w nie mniej imponującej sali plenarnej sejmiku, która niegdyś służyła za wzór sali Sejmu II Rzeczypospolitej.

Na mównicy czekała już Maria Materla, przewodnicząca sejmikowej Komisji Współpracy Zagranicznej i Integracji Europejskiej. Śląska polityk regionalna przywitała międzynarodowych gości w stolicy województwa krótkim przemówieniem – i już na wstępie podkreśliła, że znajomość języków mniejszości może stanowić wartość dodaną zarówno dla pracowników, jak i pracodawców. Dotyczy to nie tylko „bardzo dynamicznego rynku pracy" w województwie śląskim.

„Niemcy nie są już tak atrakcyjne jak kiedyś"

Drugi dzień konferencji rozpoczął się od wystąpienia ekonomisty prof. Romualda Jończego z Uniwersytetu Ekonomicznego we Wrocławiu. Urodzony w Strzelcach Opolskich, mówił o wpływie istnienia mniejszości niemieckiej na Górnym Śląsku na lokalny rynek pracy i rozwój społeczno-gospodarczy regionu. Bezrobocie jest niższe w gminach, w których mieszka wielu członków mniejszości niemieckiej. Ponadto te „mniejszościowe gminy" charakteryzują się silną koncentracją kapitału zagranicznego – zwłaszcza z Niemiec.

Najpóźniej od 2019 r. obserwuje się również tendencję do tego, że „dobrze rozwinięte regiony zamieszkane przez mniejszości oferują zauważalny rozwój możliwości zawodowych i wzrost jakości życia", w tym szerszy zakres miejsc pracy i możliwość pracy z domu. W rezultacie zagraniczne rynki pracy są mniej atrakcyjne. Dotyczy to również pracy w Niemczech. – Niemcy nie są już tak atrakcyjne jak kiedyś – powiedział Jończy i dodał: – Ale być może Niemcy nie są już tak niemieckie jak kiedyś.

Drugi wykład wygłosiła prof. Joanna Kurowska-Pysz z Wyższej Szkoły Biznesu w Dąbrowie Górniczej. Naukowiec mówiła o transgranicznym rynku pracy na pograniczu polsko-ukraińskim, w szczególności o wyzwaniach, które pojawiły się po rozpoczęciu rosyjskiej wojny napastniczej, kiedy wielu uchodźców wojennych z Ukrainy przybyło do Polski. Kurowska-Pysz podkreśliła, że integracja tych osób na rynku pracy zależy od ich umiejętności językowych. – Tylko ci potencjalni pracownicy, którzy są chętni do nauki języka polskiego, będą mieli tutaj perspektywy kariery. Musimy wzmocnić pozycję tych ludzi i zaoferować im dobre warunki do zadomowienia się na polskim rynku pracy – dodała.

Dyskusja panelowa na temat transgranicznych rynków pracy

Po przerwie obiadowej konferencja wkroczyła w fazę końcową z dyskusją panelową skupiającą się na przykładach wielojęzycznych transgranicznych rynków pracy. Dyskusję moderowała Joanna Hassa, dyrektor Związku Niemieckich Stowarzyszeń Społeczno-Kulturalnych w Polsce (VdG). W panelu głos zabrali: Andrea Vukelić z Serbskiej Rady Narodowej w Chorwacji, Grégory Dalbert, doradca polityczny rządu Wspólnoty Niemieckojęzycznej w Belgii, Jean Faivre z regionalnej partii Nasz Kraj w Alzacji we Francji oraz Maurizio Tremul, przewodniczący Unione Italiana, która reprezentuje włoską grupę etniczną w Słowenii i Chorwacji.

W panelu wziął również udział Baskijczyk Paul Bilbao-Sarria, który nie mógł przybyć na czas na swoje przemówienie dzień wcześniej z powodu chaosu śnieżnego i dlatego nadrobił swoje uwagi na temat korzyści płynących z posługiwania się językiem mniejszości w sektorze publicznym.

Prelegenci mówili o konkretnych możliwościach i wyzwaniach związanych z transgranicznymi rynkami pracy w swoich regionach, ale wszyscy podkreślali korzyści płynące z wielojęzyczności – czy to dla handlu, turystyki, osób dojeżdżających do pracy za granicą, czy nawet dla poprawy stosunków dwustronnych między krajami.

„Dwujęzyczność zawsze stanowi wartość dodaną"

Wniosek, że wielojęzyczność jest fundamentalnie ważnym czynnikiem na rynku pracy, został również wyrażony w przemówieniu wygłoszonym przez wiceprzewodniczącego FUEN Göstę Tofta z mniejszości niemieckiej w Danii na zakończenie konferencji. – Większość osób siedzących tutaj już doświadczyła, że ma przewagę dzięki swojej wielojęzyczności – powiedział i dodał: – Jako mniejszość mamy wartość dodaną. Nie wszędzie jest to uznawane, zwłaszcza na poziomie europejskim. Nie możemy wystarczająco często podkreślać tej wartości dodanej. W rzeczywistości jesteśmy modelowymi uczniami w UE: wykazujemy się wysokim poziomem mobilności i elastyczności, jesteśmy wielojęzyczni i mamy międzykulturowe zrozumienie – musimy to również wyjaśnić decydentom politycznym.

Po tym podsumowaniu w programie spotkania znalazła się krótka wizyta na jarmarku bożonarodzeniowym w Katowicach, po której uczestnicy wrócili do Opola. Tam przedstawiciele mniejszości zakończyli konferencję bankietem – i kontynuowali networking, który zawsze jest kluczowym elementem takich spotkań.

Główny organizator całego wydarzenia, Johan Häggman, wyciągnął pozytywne wnioski z tegorocznego Forum FUEN: – Odkryliśmy, że mniejszości są bardzo różne. Łączy je jednak to, że dwujęzyczność zawsze stanowi wartość dodaną – nie tylko dla jednostek, ale także dla gospodarki, regionów i krajów jako całości. Firmom opłaca się np. zatrudniać wielojęzycznych pracowników z szeregów mniejszości – mówi Häggman.

Odnosi się to również do rynku pracy w Polsce, zwłaszcza na Górnym Śląsku, jak mówi przedstawiciel FUEN: – Masz dużą przewagę, jeśli mówisz tutaj po niemiecku. Wynika to z faktu, że wiele niemieckich firm inwestuje w tym regionie. Firmy potrzebują więc niemieckojęzycznych pracowników. A pracownicy mogą znaleźć lepszą pracę i więcej zarobić dzięki swojej wielojęzyczności. Jest to więc sytuacja korzystna dla obu stron.

Lucas Netter

Niniejszy materiał służy wyłącznie do czytania. Powielanie w jakikolwiek sposób zabronione.
Diese Materialien sind lediglich zum Lesen bereitgestellt. Jegliche Vervielfältigung ist strengstens untersagt.

Publikation: Magazin „Spiegel Geschichte“ thematisiert Flucht und Vertreibung

„Das war ein Trauma. Verstehen Sie?“

Die neue Ausgabe der Zeitschrift „Spiegel Geschichte“ beschäftigt sich mit dem Heimatverlust der Menschen aus den ehemaligen deutschen Ostgebieten im Zuge des Zweiten Weltkrieges. Einer der vielen lesenswerten Artikel des Hefts erzählt dabei von den leidvollen Erfahrungen eines alten Bekannten aus den Reihen der deutschen Minderheit in Polen.

Am 8. Mai 1985 hielt der damalige Bundespräsident Richard von Weizsäcker im Deutschen Bundestag eine historische Rede. Anlässlich des 40. Jahrestages des Endes des Zweiten Weltkrieges in Europa sagte er unter anderem: „Der 8. Mai war ein Tag der Befreiung. Er hat uns alle befreit von dem menschenverachtenden System der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft. Niemand wird um dieser Befreiung willen vergessen, welche schweren Leiden für viele Menschen mit dem 8. Mai erst begannen und danach folgten. Aber wir dürfen nicht im Ende des Krieges die Ursache für Flucht, Vertreibung und Unfreiheit sehen. Sie liegt vielmehr in seinem Anfang und im Beginn jener Gewaltherrschaft, die zum Krieg führte. Wir dürfen den 8. Mai 1945 nicht vom 30. Januar 1933 trennen.“

Angelehnt an diese berühmt gewordenen Worte lässt auch die neue Ausgabe von „Spiegel Geschichte“ keinen Zweifel an den Ursachen des Heimatverlusts von etwa 14 Millionen Deutschen während und nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges. Unter dem Titel „Verlorene Heimat. Flucht und Vertreibung: Hitlers Krieg und die Folgen“ beschäftigen sich die Autoren des Hefts mit den Hintergründen der damaligen Ereignisse, erinnern an die Schicksale der betroffenen Menschen – und erklären, „warum die nationalsozialistische Politik die eigentliche Verantwortung trug für die größte Fluchtbewegung in der europäischen Geschichte des 20. Jahrhunderts.“ Am Beispiel der finnischen Karelier sowie der Folgen der Aktion Weichsel im Jahr 1947 zeigen sie zudem, „dass die gefährliche Idee, dass Nationen nur Angehörige eines ‚Volkes‘ umfassen sollten, damals vielerorts Vertreibungen legitimierte.“

Mehr als 20 Artikel auf knapp 150 Seiten

Im Mittelpunkt stehen aber die Menschen aus den ehemaligen deutschen Ostgebieten, aus Pommern, Ostpreußen und Schlesien, die im Winter 1944/45 in Richtung Westen flohen oder später vertrieben wurden. Bis heute ist ein Viertel der bundesdeutschen Bevölkerung familiär mit der Thematik Vertreibung verbunden. Und die Traumata wirken vielfach bis heute nach: So erzählt der „Spiegel“-Journalist Markus Deggerich in dem Magazin eindrücklich die Geschichte seines Vaters, der 1945 aus Niederschlesien flüchten musste und dessen Erfahrungen das Familienleben lange Zeit geprägt haben.

Lesenswert ist auch das Interview mit den beiden Historikern Gundula Bavendamm und Stefan Troebst, die darlegen, inwieweit den Erzählungen der Vorfahren zu vertrauen ist und warum die Deutschen ein Recht auf Trauern haben, obwohl sie die Täternation waren. „Ich halte es für wichtig, dass die Gesellschaft hierzulande in der Lage ist, um die eigenen Opfer zu trauern und sich gleichzeitig der bleibenden Verantwortung aufgrund der deutschen Verbrechen bewusst ist. Das gehört für mich zu einer reifen Erinnerungskultur. Es ist aber auch eine hohe Kunst, die richtige Balance zu halten“, so Bavendamm in dem Gespräch.

Weitere Themen des Hefts sind unter anderem der alles andere als leichte Neuanfang der Geflüchteten im Nachkriegsdeutschland, die „Flüchtlingsstadt“ Espelkamp, die Rolle der Vertriebenenverbände und die dramatische Flucht der Publizistin Marion Gräfin Dönhoff (1909–2022) aus dem früheren Ostpreußen nach Westfalen. Auch eine Anleitung, wie man die Fluchtgeschichte der eigenen Familie recherchieren kann, findet sich in dem Magazin. Zwischendurch – vielleicht, um die schwierige Thematik etwas aufzulockern – gibt es verschiedene Rezepte traditioneller Gerichte, darunter Pommerscher Heringssalat und Schlesische Mohnkließla.

Das Schicksal der Kinder

Ein weiterer Schwerpunkt: die Aufarbeitung des Schicksals der Kinder – denn Tausende Waisen wurden 1945 in Ostpreußen, Pommern und Schlesien zurückgelassen.

In dem betreffenden Artikel wird der masurische Sozialaktivist Dr. Alfred Czesla porträtiert, der in der Vergangenheit auch des Öfteren (historische) Artikel für das „Wochenblatt.pl“ verfasste. „Czesla liest deutschsprachige Zeitungen, trinkt bayerisches Weizenbier und macht seine Einkäufe in Olsztyn bei Lidl oder Kaufland“, heißt es in dem Text über den 78-Jährigen. Er habe sich immer als Deutscher gefühlt.

Foto: Spiegel-Verlag Rudolf Augstein GmbH & Co. KG

Das Cover der Zeitschrift zeigt Frauen und Kinder auf der Flucht in Danzig im März 1945.

Der Leser erfährt zudem, dass Czeslas Vater und Mutter im Laufe des Jahres 1945 starben; der junge Alfred wuchs hauptsächlich in Waisenhäusern auf. „Ich habe die Augen meiner Eltern nie gesehen. Das war ein Trauma. Verstehen Sie?“, wird er von dem Autor zitiert.

Allein für die Lektüre dieses feinfühlig verfassten Textes lohnt sich ein Blick in die neue Ausgabe von „Spiegel Geschichte“.

Publikacja: Magazyn „Spiegel Geschichte” porusza temat ucieczki i wypędzenia – „To była trauma. Rozumiesz?”

Nowy numer magazynu „Spiegel Geschichte” poświęcony jest utracie ojczyzny przez mieszkańców byłych niemieckich terenów wschodnich w trakcie II wojny światowej. Jeden z wielu artykułów w magazynie, który warto przeczytać, opowiada o bolesnych doświadczeniach starego znajomego z szeregów mniejszości niemieckiej w Polsce.

8 maja 1985 r. ówczesny prezydent Niemiec Richard von Weizsäcker wygłosił historyczne przemówienie w niemieckim Bundestagu. Z okazji 40. rocznicy zakończenia II wojny światowej w Europie powiedział m.in.: – 8 maja był dniem wyzwolenia. Wyzwolił nas wszystkich z nieludzkiego systemu narodowosocjalistycznej tyranii. W imię tego wyzwolenia nikt nie zapomni o ciężkich cierpieniach wielu ludzi, które 8 maja dopiero się rozpoczęły. Nie możemy jednak postrzegać końca wojny jako przyczyny ucieczki, wypędzenia i braku wolności. Przyczyna leży raczej w jej początku i w początku tyranii, która doprowadziła do wojny. Nie wolno nam oddzielać 8 maja 1945 r. od 30 stycznia 1933 r.

Opierając się na tych słynnych słowach, nowy numer „Spiegel Geschichte” nie pozostawia wątpliwości co do przyczyn utraty ojczyzny przez ok. 14 mln Niemców w trakcie i po zakończeniu II wojny światowej. Pod tytułem „Utracona ojczyzna. Ucieczka i wypędzenie: wojna Hitlera i jej konsekwencje” autorzy broszury przyglądają się tłu ówczesnych wydarzeń, przypominają losy dotkniętych nimi ludzi – i wyjaśniają, „dlaczego polityka narodowego socjalizmu ponosi prawdziwą odpowiedzialność za największy ruch uchodźczy w europejskiej historii XX wieku”. Na przykładzie fińskich Karelów i konsekwencji Akcji Wisła w 1947 r. pokazują również, że „niebezpieczna idea, że nacje powinny obejmować tylko członków jednego «narodu», legitymizowała wydalenia w wielu miejscach w tamtym czasie”.

Ponad 20 artykułów na prawie 150 stronach

W centrum uwagi znajduje się jednak ludność z byłych niemieckich terenów wschodnich, z Pomorza, Prus Wschodnich i Śląska, która uciekła na zachód zimą 1944/1945 r. lub została później wypędzona. Do dziś jedna czwarta ludności Niemiec ma powiązania rodzinne z tematem wypędzenia. A w wielu przypadkach traumatyczne przeżycia mają wpływ do dziś: w magazynie dziennikarz „Spiegla” Markus Deggerich w przejmujący sposób opowiada historię swojego ojca, który musiał uciekać z Dolnego Śląska w 1945 r. i którego doświadczenia przez długi czas kształtowały życie jego rodziny.

Warto również przeczytać wywiad z dwojgiem historyków, Gundulą Bavendamm i Stefanem Troebstem, którzy wyjaśniają, w jakim stopniu można ufać opowieściom przodków i dlaczego Niemcy mają prawo do żałoby, mimo że byli narodem sprawców. – Myślę, że ważne jest, aby społeczeństwo w tym kraju było w stanie opłakiwać własne ofiary, a jednocześnie było świadome trwałej odpowiedzialności wynikającej z niemieckich zbrodni. Dla mnie jest to część dojrzałej kultury pamięci. Ale utrzymanie właściwej równowagi jest również sztuką – mówi Bavendamm w wywiadzie.

Inne tematy poruszone w magazynie obejmują m.in. niełatwy nowy początek dla uchodźców w powojennych Niemczech, „miasto uchodźców” Espelkamp, rolę organizacji wypędzonych oraz dramatyczną ucieczkę publicystki Marion Dönhoff (1909–2002) z byłych Prus Wschodnich do Westfalii. Magazyn zawiera również wskazówki, jak zbadać historię ucieczki własnej rodziny. Pomiędzy nimi – być może dla rozluźnienia trudnej tematyki – znajdują się różne przepisy na tradycyjne potrawy, w tym pomorską sałatkę śledziową i śląskie kluski z makiem.

Losy dzieci

Innym tematem jest los dzieci – ponieważ tysiące sierot zostało pozostawionych w Prusach Wschodnich, na Pomorzu i na Śląsku w 1945 r.

Odnośny artykuł przedstawia mazurskiego działacza społecznego dr. Alfreda Czeslę, który w przeszłości często pisał artykuły (historyczne) dla „Wochenblatt.pl”. „Czesla czyta niemieckojęzyczne gazety, pije bawarskie piwo pszeniczne i robi zakupy w Olsztynie w Lidlu lub Kauflandzie” – czytamy w tekście o 78-latku. Zawsze czuł się Niemcem.

Czytelnik dowiaduje się również, że ojciec i matka Czesli zmarli w 1945 r., a młody Alfred wychowywał się głównie w sierocińcu. „Nigdy nie widziałem oczu rodziców. To była trauma. Rozumiesz?” – cytuje go autor.

Warto sięgnąć po nowy numer „Spiegel Geschichte” choćby po to, by przeczytać ten napisany z wyczuciem tekst.

Lucas Netter

In Deutschland ist das Heft im Zeitschriftenhandel erhältlich (9,90 €). Interessierte, die in Polen leben, können die Printausgabe des Magazins bestellen oder in digitaler Form lesen. Mehr Informationen finden Sie im Internet unter dem Link „https://abo.spiegel.de/de/c/spiegel-geschichte“.

W Niemczech magazyn dostępny jest w kioskach (9,90 €). Zainteresowane osoby mieszkające w Polsce mogą zamówić wydanie drukowane magazynu lub przeczytać go w formie cyfrowej. Więcej informacji można znaleźć w Internecie pod linkiem „https://abo.spiegel.de/de/c/spiegel-geschichte“.

Werbung / Reklama

Niniejszy materiał służy wyłącznie do czytania. Powielanie w jakikolwiek sposób zabronione.
Diese Materialien sind lediglich zum Lesen bereitgestellt. Jegliche Vervielfältigung ist strengstens untersagt.

Osterode (Ostróda): 17. Wettbewerb des deutschen Liedes

Schwungvoll, sanft und ein wenig schräg

Osterode ist immer eine Reise wert – auf jeden Fall für junge Schülerinnen und Schüler, die die deutsche Sprache lernen und beweisen möchten, dass sie in ihr auch singen können. Denn in Osterode findet der Wettbewerb des deutschen Liedes statt, den die örtliche Gesellschaft der deutschen Minderheit „Tannen" organisiert. Am 29. November gab es im Zentrum für Öffentliche Nutzung des Landkreises Osterode die bereits 17. Ausgabe der Veranstaltung.

Angesichts der winterlichen Verhältnisse auf den Straßen trafen viele der insgesamt etwa 70 jungen Teilnehmer, die als Solisten, Duos oder Gruppen in vier Alterskategorien antreten wollten, erst kurz vor Beginn des Wettbewerbs in Osterode ein. Für die Kategorie der Erwachsenen hatte sich niemand gemeldet; auf die Bühne wagten sich ausschließlich Schülerinnen und Schüler von der 1. Klasse bis zum Abiturjahrgang aus zehn verschiedenen Schulen in der Region.

Die etwa 70 Schülerinnen und Schüler zeigten in Osterode alle den Mut, ein Lied in einer fremden Sprache auf der Bühne vorzutragen.

Alte Kaserne, junge Menschen

Mut sprach ihnen zu Beginn bei der Begrüßung die Organisatorin Anna Laskowska zu: „Wir wünschen euch viel Spaß hier und auf der Bühne und drücken die Daumen." Der Vorsitzende der Gesellschaft der deutschen Minderheit „Tannen" in Osterode, Henryk Hoch, erklärte als Gastgeber den Teilnehmern: „Hier war früher einmal die weiße Kaserne. Sie wurde vor einigen Jahren renoviert, und in einem der Gebäude ist eben der Saal, in dem wir sind. Viel Erfolg hier!"

Motivation hatten sie alle mitgebracht, ob sie nun aus Glottau (Głotowo), Elbing (Elbląg) oder Wieps (Wipsowo) gekommen waren. Nervosität und Lampenfieber legten sich meist nach den ersten Takten, sodass nicht ein Künstler steckenblieb. Die jüngste Teilnehmerin im Feld, die Erstklässlerin Hanna Panasiuk aus Hohenstein (Olsztynek), konnte in der Kategorie der Klassen 1 bis 3 Solo die Jury am besten von ihrem Können überzeugen. Mit Sonnenbrillen, Tanz und dem Lied „Körperteil-Blues" brachten als Duo Władysław und Jurek Teodorczuk die Jury und die Konkurrenz auf ihre Seite.

Die Blues-Brothers Teodorczuk

Hanna Panasiuk – Siegerin in der Kategorie „Klassen 1-3 Solo"

Fotos: Uwe Hahnkamp

Mit Schwung und ein wenig schräg

Henryk Hoch, Chantal Stannik, die Kulturmanagerin des Instituts für Auslandsbeziehungen (ifa) beim Verband der deutschen Gesellschaften in Ermland und Masuren (VdGEM), und der Journalist Uwe Hahnkamp hatten danach die Kandidaten der Klassen 4 bis 6 zu beurteilen. Während die Solisten etwas schüchtern wirkten, setzten sich die Duos bunt und ein wenig schräg in Szene: als Bienen das eine, als die Gruppe „Ich Troje" mit dem Sänger Michał Wiśniewski das andere. Oliwier Luka aus Rontzken (Rączki) mit der Stimme und seine für das Kostüm verantwortliche Mutter hatten sich dafür den Sonderpreis für das beste Outfit redlich verdient.

Als Abschluss der Altersgruppe brachten acht Jungen der 5. Klasse der Salesianer-Grundschule „Dominik Savio" in Osterode mit einer tänzerischen Energieleistung zum Titel „Dancing Lasha Tumbai" die Bühne des Saals ins Wanken. Da passte es gut, dass danach sämtliche Sängerinnen der Klassen 7 und 8 und die Solistinnen von den Mittelschulen ab Klasse 9 ruhigere Stücke gewählt hatten und es sanft angehen ließen.

Sanft und weniger sanft

Von den drei jungen Damen der Grundschule in Freudenberg (Radostowo) schlug sich Zofia Ziarkiewicz mit „Ein bisschen Frieden" am besten. Die schwierigste Entscheidung, so die Jury, sei jedoch die Kategorie „Mittelschulen Solo" gewesen – mit drei Vertreterinnen aus Osterode vom J. Bażyński-Lyzeum und vom Verband der landwirtschaftlichen Schulen. Drei gleichwertige Vorträge, unter denen zum Schluss Amelia Łojko vom Lyzeum die Nase vorn hatte.

Drei Gruppen vom Lyzeum der Salesianer „Dominik Savio" stellten sich bei den Bands zur Wahl – mit sehr unterschiedlichen Stücken. Während die 2. Klasse ein Marschlied deutscher Soldaten des russischen Zaren ausgewählt hatte, setzte die 3. Klasse mit Nenas „99 Luftballons" ein Friedenslied dagegen. Beide Klassen begleiteten sich dabei nicht vom Band, sondern live mit der Gitarre, was in den letzten Jahren sehr selten vorkam.

Bewundernswert ist jedoch bei allen ihr Mut, ein Lied in einer fremden Sprache auf der Bühne vorzutragen, zumal die Vorbereitung durch die geringe Stundenzahl erschwert wird. Zu hoffen bleibt, dass sie zurückkehren, wenn es im nächsten Jahr wieder heißt: „Bühne frei für deutsche Lieder!"

Uwe Hahnkamp

Die Teilnehmer und Organisatoren bedanken sich beim polnischen Ministerium für Inneres und Verwaltung sowie beim Deutschen Generalkonsulat in Danzig (Gdańsk) für die finanzielle Unterstützung der Veranstaltung.

Wersja polska na www.wochenblatt.pl

Osterode (Ostróda): 32. Adventstreffen des Bundes Junges Ostpreußen

Von Erstbesuchern und alten Hasen

Traditionell ist das Wochenende zum 1. Advent jedes Jahr für das Adventstreffen des Bundes Junges Ostpreußen (BJO) in Osterode reserviert. Wie seit vielen Jahren fand es auch 2023 im Hotel Sajmino in Buchwalde (Kajkowo) statt, wo sich vom 30. November bis zum 3. Dezember 90 Gäste unterschiedlichen Alters gemeinsam auf die Adventszeit einstimmten.

In originalen Trachten: Tänzerinnen und Tänzer von SAGA aus Bartenstein (Bartoszyce)

Fachmännische Diskussion über den Zuckerguss

Fotos: Uwe Hahnkamp

Angefangen hatte es mit jungen Menschen aus Deutschland und der heutigen Woiwodschaft Ermland-Masuren, deren Eltern oder Großeltern aus Ostpreußen stammten oder dort noch zu Hause waren. Diese kleine Gruppe traf sich anfangs noch in Allenstein (Olsztyn); später kristallisierte sich Osterode als Ort der Begegnung heraus. Die Idee war nicht nur, sich zu treffen und Kontakte zu knüpfen, sondern auch in der Atmosphäre des beginnenden Advents mehr über das eigene Land und seine Besonderheiten zu erfahren sowie seine Kultur und Sprache zu pflegen und zu erhalten.

Historische Karten, moderne Technik

Gerade die Landeskunde bekam in diesem Jahr einen neuen Anstrich, eine Alternative zur traditionellen Stadtführung. „Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben dank einer App mit einem historischen Stadtplan Osterode erkundet und an bestimmten Orten Fotos von der heutigen Situation gemacht", schildert die im Oktober frisch gebackene Vorsitzende des Bundes Junges Ostpreußen, Ingrun Renker. Daraus ergibt sich ein reizvoller Vergleich der damaligen und heutigen Stadtgeschichte.

Gleichzeitig war erstmals im großen Veranstaltungssaal des Hotels Sajmino, dem die parallel laufenden verschiedenen Werkstätten im Basteln, Backen, Singen und Tanzen fröhliches Leben einhauchten, eine Kamera aufgestellt, die die Eindrücke einfing und quasi live in die Welt berichtete. „‚Ostpreußen lebt', sagt der Sprecher der Landsmannschaft Ostpreußen, Stephan Grigat, sehr gern. Wir wollen, dass es weiterlebt, und daher junge Menschen erreichen und für dieses Land interessieren", erklärt Ingrun Renker. „Deshalb sind wir vor allem auf Facebook, aber auch auf anderen Social-Media-Kanälen aktiv."

Als Vorsitzende des Bundes Junges Ostpreußen war Ingrun Renker das erste Mal dabei.

Es gibt bereits kurze Filme vom Sommerlager in Masuren mit Aufnahmen der landschaftsprägenden Natur, und auch vom Adventstreffen sind schon Materialien zu finden.

Junge und alte Anfänger …

Als Vorsitzende des BJO war Ingrun Renker das erste Mal dabei, aber sie war auch schon als Kind mit ihrem Vater René Nehring, damals BJO-Vorsitzender und heute Chefredakteur der „Preußischen Allgemeinen Zeitung", in Osterode – und als Erwachsene ebenfalls. „Zuletzt war das Adventstreffen fast nur von Jugendlichen besucht. Es wird langsam wieder zu einem Jugend- und Familientreffen – und das ist gut so", fasst sie zusammen.

Einer, der noch in seiner späten Jugend den Weg nach Osterode fand, war der Sprecher der Landsmannschaft Ostpreußen, Stephan Grigat. „Ich bin zwar immer eingeladen, habe es aber bis jetzt in meiner bereits 13-jährigen Amtszeit als Sprecher wegen anderer Termine nicht geschafft zu kommen", lachte er, war aber bewusst bei keiner Werkstatt aktiv dabei: „Das ist eine Begegnung für die jüngeren Generationen. Ich beobachte, schaue sehr gern zu, aber es ist besser, wenn wir Älteren uns zurückhalten."

Viele junge Kinder waren ebenfalls erstmals auf dem Treffen, die nächste Generation wagt an den Händen ihrer Eltern die ersten Schritte auf dieser für sie großen Bühne. Denn viele einstige Aktive waren mit Kindern angereist, klebten ebenso begeistert wie sie Nikoläuse und die längste Papierschlange der Welt und rührten bis über die Ellenbogen in Zuckerguss und Pfefferkuchenteig.

… und alte Hasen

Ein entsprechend mit dem Säubern seiner Kinder beschäftigter Vater war Michał Schlueter vom Vorstand der deutschen Minderheit in Polen. „Hier bin ich nur ich", korrigierte er sofort. „Hier treffen wir uns wieder; hier habe ich meine Frau kennengelernt, hierher kommen neue Freunde, und inzwischen sind auch unsere Kinder dabei, die die Idee weitertragen." Sprachs und ging mit den Kindern Plätzchen ausstechen.

Zentraler Höhepunkt ist stets am Samstagabend das Einläuten des Advents. Die Menschen heißen noch genauso, sind aber in ihrer festlichen Kleidung nicht mehr wiederzuerkennen. Die geübten Weihnachtslieder werden gesungen, auf den Tischen strahlt der selbst hergestellte weihnachtliche Schmuck, es gibt ein ökumenisches geistliches Wort, die trainierten Tänze werden vorgeführt, es wird andächtig und ruhig. Bis wieder einmal das Plappern eines Kinds den Zauber durchbricht und um eine weitere schöne Note ergänzt.

Still, aber begeistert waren die Kinder vor allem beim Zuschauen, als der Glühwein zur Feuerzangenbowle wurde. Mit dem Ausschenken von Bowle und alkoholfreiem Kinderpunsch begann wie immer der gesellige Teil, die Plätzchen wollten schließlich auch gegessen werden, und mit Gesprächen, weiteren Tänzen und Spielen ging es noch weit in die Nacht hinein – bis zum 1. Advent.

Uwe Hahnkamp

Das Adventstreffen wird veranstaltet von der Landsmannschaft der Ost- und Westpreußen – Landesgruppe Bayern und organisiert vom Bund Junges Ostpreußen. Finanzielle Unterstützung gibt es vom Bayerischen Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales.

Niniejszy materiał służy wyłącznie do czytania. Powielanie w jakikolwiek sposób zabronione.
Diese Materialien sind lediglich zum Lesen bereitgestellt. Jegliche Vervielfältigung ist strengstens untersagt.

Woche im DFK

Ratiborer Pfefferkuchen

Foto: Begegnungsstättenarbeit

Im November wurde im DFK Borutin ein Backworkshop organisiert. Die Teilnehmer haben das Thema Ratiborer Pfefferkuchen erörtert und selbst auch Weihnachtskekse vorbereitet. Es war eine gute Möglichkeit, den DFK zu integrieren und schon jetzt sind alle in Weihnachtsstimmung. Darüber hinaus ist jede Menge Pfefferkuchen gebacken worden. Der Workshop fand im Rahmen des Programms „Begegnungsstättenarbeit“ statt.

Adventsbasteln

Foto: DFK Alt Schodnia

Im DFK Alt Schodnia ist Adventsbasteln längst zur Tradition geworden. Seit vielen Jahren kommen die DFK-Mitglieder zusammen, um gemeinsam Adventskränze und andere festliche Dekorationen zu basteln. Nicht anders war es auch in diesem Jahr. Am Projekt beteiligte sich auch der Dorfrat. Jung und Alt machte sich ans Werk und es entstanden wunderschöne Dekorationen aus natürlichen Stoffen.

Weihnachtspäckchen

Foto: DFK Deschowitz

In der Vorweihnachtszeit denkt der DFK Deschowitz auch an Senioren, Kranke und Alleinstehende. Jedes Jahr besuchen Vorstandsmitglieder diese Personen mit Weihnachtspäckchen, die aus der Oppelner Lebensmittelbank stammen. Die Freude auf den Gesichtern der Beschenken war groß.

Geschichtsstunde in Pilchowitz

Am 18. November wurde im DFK Pilchowitz eine Geschichtsstunde zusammen mit dem lokalen Historiker Krzysztof Waniczek organisiert. Es wurde die deutsche Geschichte des ehemaligen Rybniker Landkreises und der näheren Umgebung von Pilchowitz besprochen. Im Projekt haben sich die Mitglieder und Sympathisanten des DFKs mit Fragen beschäftigt, die auch ihre eigenen Familien betreffen – wann kamen Deutsche nach Schlesien? Haben sie schon immer hier gelebt? Wie ist die Volksabstimmung in Pilchowitz verlaufen? Was haben die Deutschen für Pilchowitz gemacht oder gebaut? Die Antworten auf diese und andere interessante Fragen haben die Teilnehmer im Vortrag des Referenten bekommen. Die Geschichtsstunde fand im Rahmen des Programms „Begegnungsstättenarbeit“ statt.

Sing- und Tanzworkshop

Foto: R. Urban

Der DFK Tarnau hat am 29. November im Rahmen der „Begegnungsstättenarbeit“ zu einem besonderen Workshop eingeladen. Die Teilnehmer aus Tarnau selbst, aber auch aus den Nachbardörfern, haben gemeinsam das Lied „Tulpen aus Amsterdam“ gelernt und weil es einen Walzertakt hat, lernte man auch gleich die Tanzschritte dazu. „Es war eine Premiere und wir wussten nicht, dass damit so viel Arbeit verbunden sein wird“, sagen die DFK-Vorsitzende Eva Markus und ihr Mann Klaus, der den Workshop geleitet hat. Trotzdem wollen sie solche Workshops auch in Zukunft weiterführen. *adur/ru*

Publikation: Über nationale und ethnische Minderheiten

Minderheiten-Impressionen

Das Forschungszentrum der deutschen Minderheit empfiehlt die deutschsprachige Ausgabe der Publikation „Minderheiten-Impressionen“, herausgegeben von Cezary Obracht-Prondzyński, Tobiasz Janikowski und Astrid Shchekina-Greipel.

Cover der wissenschaftlichen Publikation Foto: CBMN

Das Buch enthält Artikel von Teilnehmern der internationalen wissenschaftlichen Konferenz, die 2021 in Kreisau anlässlich des 30. Jahrestages der Unterzeichnung des polnisch-deutschen „Vertrags über gute Nachbarschaft und freundschaftliche Zusammenarbeit“ organisiert wurde. Die Artikel stellen einen seltenen Fall in der wissenschaftlichen Literatur dar, in dem die untersuchten Themen sowohl aus lokaler und regionaler Perspektive als auch aus einer gesamteuropäischen Perspektive betrachtet werden. Zu den besprochenen nationalen Minderheiten gehört auch die deutsche Minderheit, beschrieben von Dr. Monika Czok von der Universität Oppeln.

Die erste Auflage der Publikation ist in polnischer Sprache unter dem Titel: „Mniejszościowe impresje“ erhältlich. Nun, dank einer Förderung durch die Selbstverwaltung der Woiwodschaft Oppeln, wurde die Finanzierung der deutschsprachigen Fassung des Buches möglich. „Wir hoffen, dass wir durch beide Sprachausgaben zu den Rechten und der Situation nationaler und ethnischer Minderheiten es schaffen, viele lokale und regionale Gemeinschaften zu erreichen“, sagt Paulina Walaszek vom Forschungszentrum der deutschen Minderheit.

Das Buch ist in der ul. Szpitalna 7a in Oppeln erhältlich.

Beide Versionen sind erhältlich bei Zentrum in der ul. Szpitalna 7a in Oppeln. *Gesponserter Text*

Vergessenes Erbe

Münsterberg: Museum des Schlesischen Hauses

Deutsches Haus, polnisches Haus

In Münsterberg, heute Ziębice, in Niederschlesien gibt es viele Sehenswürdigkeiten. Doch einen Schlesier sollte es besonders in das dortige Museum des Schlesischen Hauses ziehen und das nicht nur, weil es sich in dem imposanten Gebäude des historischen Münsterberger Rathauses befindet.

Die Anfänge des heutigen Museums des Schlesischen Hauses reichen ins Jahr 1930. Damals haben sich die Stadtbehörden entschieden, in Münsterberg ein Heimatmuseum einzurichten, in dem vor allem Erinnerungsobjekte aus der Geschichte der Stadt und des Landkreises präsentiert werden sollten. Als Ausstellungsräume wurden damals zwei Zimmer im Rathaus zur Verfügung gestellt. Die Sammlung wuchs jedoch schnell und bald passten die Exponate nicht mehr in die zwei kleinen Räume. In dieser Zeit erhielt das Münsterberger Museum ein besonders wertvolles Geschenk. Die Witwe des in Münsterberg geborenen Malers Joseph Langer schenkte der Stadt einen Großteil der Werke ihres Mannes. Diese imposante Sammlung musste entsprechend zur Schau gestellt werden. Nachdem der Münsterberger Landkreis aufgelöst wurde, stand das Gebäudes des Landkreisamtes leer und dort wurde das Heimatmuseum beherbergt. Das Museum hat den Zweiten Weltkrieg unbeschadet überstanden. 1946 überreichte der deutsche Museumsdirektor die ganze Sammlung den polnischen Behörden. Natürlich waren die deutschen Sammlungen ein Dorn im Auge der neuen Regierung. So wurde kurzerhand das Profil des Museum geändert. Von nun an sollte das ehemalige Heimatmuseum als Museum der Alltagsgegenstände bezeichnet werden. Mitte der 70er-Jahre musste das Museum unfreiwillig umziehen und befindet sich bis heute im historischen Rathaus. Dort gibt es allerdings weiterhin zu wenig Raum, um die ganze imposante Museumssammlung gebührend zu präsentieren.

Die Witwe des in Münsterberg geborenen Malers Joseph Langer schenkte der Stadt einen Großteil der Werke ihres Mannes.

Der Sitz des Museums im historischen Rathaus in Münsterberg. Foto: Jacek Halicki/Wikipedia

Mit der Zeit kehrten das Museum und seine Leitung aber zum ursprünglichen Profil des Museums zurück. Heute kann man im Museum des Schlesischen Hauses wieder die historische Ausstattung eines schlesischen Bürgerhauses bewundern sowie Alltagsgegenstände aus der Geschichte der Region. Und natürlich auch die Sammlung der Werke von Joseph Langer. Im vergangenen Jahr wurde auch der Name des Museum geändert: Es heißt nun Museum des Schlesischen Hauses. Schließlich war dieses Haus einmal deutsch, auch wenn es heute polnisch ist. *Anna Durecka*

Quelle: Wikipedia

Aus Münsterberg stammte der Maler Joseph Langer

Bischofsvikar
Dr. Peter Tarlinski

Wort zum Sonntag

10.12.2023
2. Adventssonntag – B

1. Lesung:
Jes 40,1-5.9-11
2. Lesung: *2 Petr 3,8-14*
Evangelium: *Mk 1,1-8*

Wir sind am zweiten Sonntag im Advent angekommen. In zwei Wochen werden wir am Heiligabend die Geburt Jesu Christi feiern. Mit diesem Hochfest verbinden wir viele Hoffnungen und Erwartungen und nicht selten auch einen Neubeginn.

Im zweiten Brief des Apostels Petrus lesen wir: „Wir erwarten einen neuen Himmel und eine neue Erde, in denen die Gerechtigkeit wohnt. Deswegen, Geliebte, die ihr dies erwartet, bemüht euch darum, von ihm (Christus) ohne Makel und Fehler in Frieden angetroffen zu werden!“ In Bezug auf diesen Aufruf gilt zu fragen: Findet Jesus, wenn er wiederkommt, Gerechtigkeit und Frieden unter uns? Findet er uns ohne Makel und Fehler? Zugegeben, so sind wir persönlich nicht und so ist unsere Welt auch nicht. Ungerechtigkeit gibt es unter uns. Unruhe stiften können wir auch. Von Makeln sind wir nicht frei und Fehler passieren uns mehr oder weniger ebenfalls.

Wie können wir dem Herrn begegnen, wenn wir nicht vorbereitet sind? Der Apostel Petrus gibt uns einen Rat: Christus „der Herr der Verheißung ist geduldig mit euch, weil er nicht will, dass jemand zugrunde geht, sondern dass alle zur Umkehr gelangen.“ Darauf kommt es an: umzukehren! Dazu sind wir im Stande. Die Umkehr beruht auf der Erkenntnis, dass wir falsch liegen, auf einem Irrweg uns bewegen. Die Umkehr kann gelingen, wenn dieser die Einsicht vorausgeht, dass unsere christliche Identität geschwächt wurde. Konkret heißt es: Kriege beenden, Hass und Gewalt ablegen, Ungerechtigkeit überwinden und uns auf Christus neu einstimmen und einlassen.

„Wir erwarten einen neuen Himmel und eine neue Erde, in denen die Gerechtigkeit wohnt.“

Das Evangelium nach Markus erinnert an die Worte des Propheten Jesaja: „In der Wüste bahnt den Weg des Herrn, ebnet in der Steppe eine Straße für unseren Gott! (…) Siehe, Gott, der Herr, kommt mit Macht, er herrscht mit starkem Arm. Wie ein Hirt weidet er seine Herde, auf seinem Arm sammelt er die Lämmer, die Mutterschafe führt er behutsam.“ Dieser Ankündigung folgen die Worte Johannes des Täufers: „Nach mir kommt einer, der ist stärker als ich; ich bin es nicht wert, mich zu bücken und ihm die Riemen der Sandalen zu lösen. Ich habe euch mit Wasser getauft, er aber wird euch mit dem Heiligen Geist taufen.“

Der Messias ist es, der auf uns zugeht und der mit uns gehen will. Unsere Bekehrung zu Christus ist wichtig für die Vergebung der Sünden.

Im Podcast „Das Ich als Maß aller Dinge“ bei DOMRADIO.DE aus Köln heißt es: „Dem eigentlichen Wortsinn nach bedeutet Sünde – Trennung. Der Mensch ist von Gott getrennt, d. h. er ist nicht der, der er sein könnte, nicht so, wie Gott als sein Schöpfer ihn gedacht hat. Die Sünde ist im Kern der Egoismus: Wenn das ‚Ich‘ sich ohne das ‚Du‘ zum Maß aller Dinge macht – auf Kosten des ‚Du‘, was leider passiert. Du darfst und sollst dich lieben – aber mit der gleichen Intensität und der gleichen Hingabe Gott und deine Mitmenschen im Blick behalten.“ Eine machbare Aufgabe für die Adventszeit – und nicht nur für sie. ❑

Niniejszy materiał służy wyłącznie do czytania. Powielanie w jakikolwiek sposób zabronione.
Diese Materialien sind lediglich zum Lesen bereitgestellt. Jegliche Vervielfältigung ist strengstens untersagt.

Oppeln: Veranstaltungsreihe über einen in Oppeln geborenen deutschen Künstler

Wochenende mit Muthofer

Ein Vortrag, ein Konzert, ein Workshop, eine Ausstellung und ein Spaziergang: Das Wochenende in Oppeln stand ganz im Zeichen des in dieser Stadt geborenen deutschen Künstlers Ben Muthofer. Zu der Veranstaltungsreihe luden das deutsche Konsulat in Oppeln, die Galerie für Zeitgenössische Kunst und der Verein Pro Liberis Silesiae ein.

Am Plac Jana Pawła II wurde eine Freiluftausstellung mit dem Titel „Ben Muthofer (1937-2020) – ein deutscher Künstler, geboren in Oppeln" installiert. Foto: Lucas Netter

Ben Muthofer wurde als Norbert Musiolik am 8. Juli 1937 in Oppeln geboren und starb 2020 in Ingolstadt. Das Mietshaus, in dem er zur Welt kam, befindet sich in der ul. Jana Dzierżona, wo seit 2021 eine Gedenktafel hängt, die dem Künstler gewidmet ist. Weltweite Bekanntheit erlangte Muthofer vor allem durch seine Raumskulpturen, die er auf der Grundlage geometrischer Figuren konstruierte. Im Jahr 2016 kam Muthofer nach Oppeln und schenkte der Galerie für Zeitgenössische Kunst 70 seiner Werke.

„Wochenende mit Muthofer" ist eine gemeinsame Initiative des deutschen Konsulats in Oppeln, der Galerie für Zeitgenössische Kunst und des Vereins Pro Liberis Silesiae, die an den Künstler und seine Leistungen erinnern soll. „Es war eigentlich eine naheliegende Wahl. Denn als das Konsulat und ich uns überlegten, wie wir gemeinsam ein Projekt organisieren könnten, das deutsche Themen und Strömungen der zeitgenössischen Kunst verbinden würde, war Ben Muthofer eine natürliche Wahl. Er ist ein Künstler, der Oppeln und Deutschland verbindet, geboren in Oppeln in der Vorkriegszeit. Sein Vater stammte aus Kattowitz, aber die Familie seiner Mutter war seit Generationen in Oppeln sesshaft. Deshalb möchten wir, dass jeder, der in diesem Oppeln lebt oder eine Schule besucht, etwas darüber erfährt. Das ganze Wochenende mit Muthofer ist ein Wochenende der Veranstaltungen rund um diesen Künstler. Jetzt sind wir bei der Eröffnung einer Freiluftausstellung, vorhin hatten wir einen Workshop, aber es gibt auch Musik. Am Sonntag gibt es ein Konzert mit Musik, die von Muthofers Kunst inspiriert ist und von jungen Leuten aufgeführt wird", sagte Dr. Joanna Filipczyk, Direktorin der Galerie für Zeitgenössische Kunst, bei der Eröffnung der Freiluftausstellung am Plac Jana Pawła II. Das ganze Projekt war auch für den deutschen Konsul in Oppeln, Peter Herr, von großer Bedeutung: „Ben Muthofer ist für mich in erster Linie ein Verfechter der Freiheit der Kunst, ein innovativer Schöpfer neuer Perspektiven. Und ich verbinde Oppeln auch mit Kunst, Freiheit, Verständnis. Muthofer passt also einfach zu Oppeln. Und natürlich freue ich mich sehr, dass der deutsche Künstler gerade dieser Stadt nähergebracht wird", so Peter Herr.

Joanna Filipczyk: „Wir möchten, dass jeder, der in Oppeln lebt oder eine Schule besucht, weiß, wer Ben Muthofer war."

Im Rahmen des „Wochenendes mit Muthofer" wurde auch ein Kunstworkshop für alle Interessierten angeboten. So konnte man sich an konkreter Kunst versuchen, für die Ben Muthofer stellvertretend steht. Die Galerie für Zeitgenössische Kunst gab auch Kalender heraus, die von Muthofers Kunst inspiriert sind.

Opole: Cykl wydarzeń związanych z urodzonym w Opolu niemieckim artystą – Weekend z Muthoferem

Wykład, koncert, warsztaty, wystawa i spacer – weekend w Opolu minął pod znakiem niemieckiego artysty urodzonego w mieście, Bena Muthofera. Na cykl imprez zaprosiły: Konsulat BRD w Opolu, Galeria Sztuki Współczesnej oraz stowarzyszenie Pro Liberis Silesiae.

Im Rahmen des Projekts haben Jugendliche Musik gespielt, die von Ben Muthofers Kunst inspiriert war. Foto: Pro Liberis Silesiae

Ben Muthofer urodził się jako Norbert Musiolik 8 lipca 1937 r. w Opolu, zmarł w Ingolstadt w 2020 r. Kamienica, w której przyszedł na świat, znajduje się przy ul. Jana Dzierżona i od 2021 r. wisi na niej tablica pamiątkowa poświęcona artyście. Światową sławę przyniosły Muthoferowi przede wszystkim rzeźby przestrzenne, które konstruował w oparciu o figury geometryczne. W 2016 r. artysta przyjechał do Opola i przekazał Galerii Sztuki Współczesnej 70 swoich prac.

„Weekend z Muthoferem" to wspólna inicjatywa Konsulatu Niemiec w Opolu, Galerii Sztuki Współczesnej i stowarzyszenia Pro Liberis Silesiae, która miała na celu przypomnienie sylwetki artysty i jego dokonań. – To był właściwie oczywisty wybór. Bo jak zaczęliśmy się z konsulatem zastanawiać, wokół czego moglibyśmy wspólnie zorganizować projekt, który łączyłby wątki niemieckie, wątki sztuki współczesnej, to Ben Muthofer był naturalnym wyborem. To jest artysta, który spina Opole i Niemcy, urodzony w przedwojennym Oppeln. Jego ojciec pochodził z Katowic, ale rodzina jego matki to byli opolanie od pokoleń. Dlatego chcemy, żeby wszyscy, którzy w tym Opolu mieszkają, uczą się, coś o nim wiedzieli. Cały weekend z Muthoferem to weekend wydarzeń związanych z tym artystą. Teraz jesteśmy na otwarciu wystawy plenerowej, przed chwilą mieliśmy warsztaty, ale jest też muzyka. W niedzielę będzie koncert muzyki inspirowanej sztuką Muthofera w wykonaniu młodzieży – mówiła podczas otwarcia wystawy plenerowej na pl. Jana Pawła II dyrektorka Galerii Sztuki Współczesnej dr Joanna Filipczyk. Całe przedsięwzięcie było niezwykle ważne również dla konsula Niemiec w Opolu Petera Herra. – Dla mnie Ben Muthofer to przede wszystkim adwokat wolności sztuki, innowacyjny kreator nowych perspektyw. A Opole również kojarzy mi się ze sztuką, wolnością, porozumieniem. Muthofer pasuje więc po prostu do Opola. I oczywiście bardzo mnie cieszy, że niemiecki artysta jest przybliżany właśnie w tym mieście – mówił Peter Herr.

W ramach „Weekendu z Muthoferem" odbyły się też warsztaty artystyczne dla wszystkich chętnych. Można było spróbować swoich sił w sztuce konkretnej, której przedstawicielem był Ben Muthofer. Galeria Sztuki Współczesnej wydała też kalendarze inspirowane sztuką artysty.

A. Durecka

„Najlepszy samorządowiec Mniejszości Niemieckiej"

Głosuj, decyduj – wygrywaj nagrody!

Zależy Ci na dobru mniejszości niemieckiej i dobru naszych małych ojczyzn? Na tym, aby wsie, miasta, gminy, powiaty w województwie opolskim prężnie się rozwijały i zarządzali nimi kreatywni, zaangażowani i oddani swojej pracy samorządowcy? Jeśli tak, to wyraź swoją opinię, biorąc udział w plebiscycie „Wochenblatt.pl" – „Najlepszy samorządowiec Mniejszości Niemieckiej".

Już od 10 listopada bieżącego roku na adres redakcji „Wochenblatt.pl" będzie można wysyłać swoje głosy na poszczególnych samorządowców z ramienia Mniejszości Niemieckiej – starostów, burmistrzów, wójtów oraz… radnych sejmikowych województwa opolskiego. Plebiscyt (na str. 9 „Wochenblatt.pl") potrwa do końca stycznia 2024 r., a wraz z jego zakończeniem zwycięskiemu samorządowcowi wręczona zostanie specjalnie przygotowana pamiątkowa kryształowa statuetka! Natomiast z grona głosujących wylosujemy osobę, która otrzyma wartościową nagrodę ufundowaną przez sponsora plebiscytu – Kancelarię Radcy Prawnego Łukasz Kuczyński.

Barometr popularności

Celem plebiscytu jest wyłonienie najlepszego, najsprawniejszego, najbardziej kreatywnego i najskuteczniejszego samorządowca Mniejszości Niemieckiej w województwie opolskim. Jednocześnie jest to znakomity barometr popularności oraz jakości ich dotychczasowych działań przed zbliżającymi się w kwietniu 2024 r. wyborami samorządowymi w Polsce! Plebiscyt ten w dużym stopniu wskaże, którzy samorządowcy z ramienia Mniejszości Niemieckiej są obecnie na topie, którzy muszą stać się jeszcze aktywniejsi i dosadniej prezentować swoje osiągnięcia, racje i cele, a którzy po prostu „zasnęli" i będzie to dla nich pobudka przed ostatnią prostą.

Regulamin

Co tydzień na łamach naszej gazety publikować będziemy kupon konkursowy do wypełnienia. Regularnie też w każdym wydaniu „Wochenblatt.pl" prezentować będziemy klasyfikację łączną plebiscytu. Natomiast statuetkę dla zwycięskiego samorządowca oraz cenną nagrodę dla wyłonionego drogą losowania czytelnika z grona tych, którzy brali udział w głosowaniu, wręczymy na uroczystym zakończeniu plebiscytu w redakcji „Wochenblatt.pl", co nastąpi w drugim tygodniu lutego 2024 r. Finał ten szeroko zrelacjonujemy również na łamach naszej gazety oraz na stronie www.wochenblatt.pl.

Dla grającego

Głosy na poszczególnych samorządowców Mniejszości Niemieckiej należy wpisywać na drukowanych w naszej gazecie kuponach (kopii ksero nie uwzględniamy), które należy wysyłać na adres redakcji z dopiskiem „Najlepszy samorządowiec Mniejszości Niemieckiej". Termin nadsyłania kuponów będziemy podawać co tydzień przy każdym kuponie. Należy pamiętać, że liczy się data stempla pocztowego!

Biorący udział w plebiscycie „Najlepszy samorządowiec Mniejszości Niemieckiej" muszą wyrazić zgodę na przetwarzanie swoich danych osobowych.

Warunkiem wręczenia zwycięskiej nagrody wylosowanemu czytelnikowi jest podanie pełnych danych osobowych oraz okazanie dowodu osobistego w siedzibie redakcji „Wocheblatt.pl".

Uwaga: Wszyscy czytelnicy naszej gazety w wersji e-paper mają możliwość wysyłania odpowiedzi za pomocą e-maila: r.urban@wochenblatt.pl. Należy jednak pamiętać, że za każdy zakupiony abonament przysługuje tylko jeden zestaw odpowiedzi. ❑

Czołówka klasyfikacji plebiscytu „Najlepszy samorządowiec Mniejszości Niemieckiej"
(punkty / imię nazwisko)

275 Sylwia Kus	135 Łukasz Jastrzembski	90 Edyta Gola
240 Rafał Bartek	130 Zuzanna Donath-Kasiura	80 Roland Fabianek
215 Marek Śmiech	125 Norbert Rasch	65 Janusz Siano
205 Henryk Lakwa	115 Ryszard Galla	60 Tomasz Kandziora
170 Hubert Ibrom	105 Norbert Koston	55 Michał Golenia
165 Józef Swaczyna	105 Roman Kolek	50 Joachim Świerc

Kancelaria Radcy Prawnego Łukasz Kuczyński

ul. Ozimska 48/59, piętro II
45-368 Opole
www.kuczynski.legal lukasz@kuczynski.legal
jaroslaw@kuczynski.legal tel. 505983977, 505983976

Głosuj, decyduj, wybieraj!

„Najlepszy samorządowiec Mniejszości Niemieckiej"

Termin nadsyłania: 15.12.2023 r.

Łukasz Kuczyński

Imię, nazwisko: 1. ..... (15 punktów)

Imię, nazwisko: 2. ..... (10 punktów)

Imię, nazwisko: 3. ..... (5 punktów)

Imię, nazwisko nominującego: .....

Miejscowość: ..... Kod pocztowy: .....

Ulica i nr domu: ..... Nr telefonu: .....

Projekt i realizacja plebiscytu: Krzysztof Świerc

Niniejszy materiał służy wyłącznie do czytania. Powielanie w jakikolwiek sposób zabronione.
Diese Materialien sind lediglich zum Lesen bereitgestellt. Jegliche Vervielfältigung ist strengstens untersagt.

„Cenimy sobie lokalność”

Z Szymonem Klimańskim, liderem Silver Brass, zespołu który wystąpi podczas tegorocznego koncertu adwentowego mniejszości niemieckiej, rozmawia Anna Durecka

Silver Brass to zespół, który składa się z samych młodych muzyków, ale nie jest bynajmniej debiutantem, bo działa już od ośmiu lat. Jak się zaczęło to wspólne muzykowanie?

W trójkę, czyli Feliks Sochor, Patryk Wierzgala i ja, poznaliśmy się w jednej z opolskich orkiest dętych. Była między nami chemia, chcieliśmy grać razem i na własnych zasadach – postanowiliśmy założyć kwintet blaszany. To było w 2015 r. Dwa lata później dołączył do nas Michał Nowak, rok po nim Robert Kuchnia, a w 2021 roku Łukasz Ogaza.

Skąd wzięła się nazwa zespołu?

Jest ona częściowo dziełem przypadku. Zaczynaliśmy nasze granie od występowania na uroczystościach kościelnych i jedną z nich było srebrne wesele, i stąd się wzięła ta nazwa: silver – srebrny. Zresztą do dziś występujemy w kościołach. Mamy już przygotowane aranżacje do kompletnej mszy, którą nazwaliśmy „Sacrum Brass”. Nie odeszliśmy więc zupełnie od naszych korzeni.

Ale repertuar Silver Brass od tego czasu jednak się zmienił?

Tak, takim przełomowym momentem dla nas jako zespołu było, kiedy postanowiliśmy przygotować muzyczny skecz pt. „When the tuba sleeps tonight” na melodię „When the lion sleeps tonight”. To było połączenie muzyki z kabaretem, trochę w stylu zespołu Grupa MoCarta. Ale oni są zespołem smyczkowym, a my gramy na instrumentach blaszanych. Potem przyszedł pierwszy stały program „Barok po opolsku”, bo bardzo cenimy sobie lokalność i lubimy podkreślać nasz związek z regionem, z którego wszyscy pochodzimy. Z tym programem występowaliśmy w Niemczech, na Dolnym Śląsku, w Austrii. Daliśmy też kilka koncertów na Pomorzu.

Silver Brass, od lewej: Szymon Klimański (puzon), Robert Kuchnia (trąbka), Patryk Wierzgala (tuba), Michał Nowak (trąbka), Łukasz Ogaza (waltornia). Źródło: Silver Brass

W 2021 r. Silver Brass wydał swoją pierwszą płytę…

Tak, jej tytuł to „Kolędy po Naszemu”, pracowaliśmy nad nią dwa lata. Wszystkie kolędy opracowaliśmy i wykonaliśmy sami, część współtworzyli zaprzyjaźnieni z nami organiści, np. Maciej Lamm, organista z opolskiej katedry. Płytę nagrywaliśmy w kościołach: w Oławie, w katedrze w Opolu, w Fałkowicach i Dobrzeniu Wielkim, ze względu na akustykę tych kościołów.

Jakie Silver Brass ma plany na przyszłość?

Mimo że jesteśmy młodymi muzykami, chcemy się podzielić naszym doświadczeniem. Dwa lata temu założyliśmy Junior Opole Orkiestra, akademię dla młodzieży, uczniów szkół muzycznych i studentów, jest też grupa kadetów dla dzieci. Co tydzień spotykamy się z uczestnikami i gramy, ćwiczymy. Na cel kulturowego rozwoju opolskich dzieci i młodzieży pozyskujemy z powodzeniem środki finansowe z różnych źródeł.

Oczywiście pracujemy też cały czas nad własnym repertuarem. Tym bardziej, że w 2025 r. nasz zespół będzie obchodził 10-lecie działalności. Na ten jubileusz przygotowujemy coś specjalnego. Warto śledzić nasze media społecznościowe, gdzie będziemy uchylać rąbka tajemnicy. Jedno jest pewne: nasz nowy repertuar na pewno jako pierwsi usłyszą mieszkańcy Opolszczyzny. ❑

Schlesien: Weihnachtsmärkte haben Konjunktur

Adventliches Treiben in Schlesien

Die deutsche Tradition der Weihnachtsmärkte hat sich längst polenweit durchgesetzt. Auch, oder besonders in Schlesien. Die meisten Adventsmärkte dauern nur zwei bis drei Tage und ähneln eher einem Jahrmarkt, auf dem Händler nicht allein Weihnachtsutensilien feilbieten. So ist es keine Seltenheit, Stände mit Haushaltsgerätschaften oder gar Unterwäsche vorzufinden.

Der größte und bekannteste Weihnachtsmarkt Schlesiens auf dem Ring (Rynek) zu Breslau öffnete bereits am 24. November und dauert noch bis zum 7. Januar.

Weihnachtliche Kulisse in Niederschlesien

Schloss Lomnitz (Łomnitz), in Blickweite des Riesengebirges, bietet eine verträumte Kulisse. Der dortige Adventsmarkt im Gutshof findet am 2. Dezember von 11 bis 17 Uhr statt und bietet tatsächlich noch regionales Handwerk, Weihnachtsschmuck und Kulinarisches aus Niederschlesien.

Auf der Grünberger (Zielona Góra) Stadtpromenade mit dem Bacchus-Brunnen an der Straßenkreuzung ulica Kupiecka und ulica Żeromskiego wird vom 15. bis zum 21. Dezember ein Weihnachtsmarkt aufgebaut. Einen zweiten Schauplatz für Weihnachtliches innerhalb der Stadtgrenzen bietet das Gelände des Freilichtmuseums Ochelhermsdorf (Ochla), ulica Ochla-Muzealna 5.

Der Adventsmarkt in Hirschberg (Jelenia Góra) wird vom 15. bis zum 17. Dezember zusammen mit den tschechischen Nachbarn gefeiert. Auf dem Ring vor dem Rathaus kann man mit etwas Glück das böhmische Weihnachtsbrot

Schlesische Weihnachten: nur noch auf dem Görlitzer Christkindelmarkt zu finden Foto: K. Kandzia

Vánočka oder Bramboráky, also Kartoffelpuffer, probieren.

Weihnachtsmarkt-Touristen werden in Niederschlesien auch am Schloss Klitschdorf (Kliczków) vom 9. bis zum 12. Dezember fündig. Desweiteren vom 15. bis 17. Dezember auf dem Ring in Freiburg in Schlesien (Świebodzice), am 10. Dezember im Amphitheater zu Herrnstadt (Wąsosz) – das liegt 20 etwa zwanzig Kilometer südöstlich der Stadt Guhrau (Góra), am 8. und 9. Dezember auf dem Ring in Wohlau (Wołów) oder am 9. Dezember auf dem Museumsplatz in Ludwigsdorf (Ludwikowice Kłodzkie) bei Neurode (Nowa Ruda) im Glatzer Bergland.

Auch in Neisse (Nysa) wird es auf dem Ring vom 16. bis zum 23. Dezember weihnachtlich, ebenso am 16. und 17. Dezember auf dem Namslauer (Namysłów) Ring.

In Görlitz wird am 15. Dezember um 18 Uhr „Joseph Wittigs Weihnachtsgeschichten – Ein Stück Schlesien“ erzählt.

Typisch schlesisch – nur in Görlitz

Wer jedoch auf der Suche nach typisch Schlesischem ist, findet dies am ehesten noch auf dem Schlesischen Christkindelmarkt im deutschen Teil von Görlitz (Zgorzelec). Am Eröffnungstag, dem 1. Dezember, wird um 17 Uhr bei Klängen eines Posaunenchores der schlesische Stollen angeschnitten und am 15. Dezember werden um 18 Uhr „Joseph Wittigs Weihnachtsgeschichten – Ein Stück Schlesien“ erzählt. Wittig (1879-1949) war Theologe, Schriftsteller und Heimatforscher der Grafschaft Glatz. Das Programm des Schlesischen Christkindelmarktes, der bis zum 17. Dezember auf dem Görlitzer Untermarkt geöffnet ist, gibt es auf www.schlesischer-christkindelmarkt-goerlitz.de.

In Oberschlesien hat Kattowitz (Katowice) die Nase vorn, denn dort hat der Advent bereits am 17. November angefangen! Das weihnachtliche Treiben endet in Kattowitz am 7. Januar.

In Oppeln (Opole) wird vom 25. November bis zum 31. Dezember der Ring zum Weihnachtsmarkt. Es folgt Neustadt O.S. (Prudnik) vom 1. bis zum 3. Dezember; auf dem Ring in Gleiwitz (Gliwice) öffnet der Weihnachtsmarkt vom 2. bis zum 22. Dezember. Die Ratiborer (Racibórz) starten am 7. Dezember – allerdings auch nur für drei Tage.

Klaudia Kandzia

Niniejszy materiał służy wyłącznie do czytania. Powielanie w jakikolwiek sposób zabronione.
Diese Materialien sind lediglich zum Lesen bereitgestellt. Jegliche Vervielfältigung ist strengstens untersagt.

Zdrowie: Wartościowe właściwości lecytyny

Nie tylko na pamięć

Lecytyna występuje naturalnie w naszym organizmie i wchodzi w skład błon komórkowych, pełniąc wiele istotnych funkcji. Po raz pierwszy wyizolowano ją w 1846 r. z żółtek kurzych jaj. Stąd wzięła się też jej nazwa – lekithos z greckiego oznacza właśnie żółtko.

Jednym z najbogatszych źródeł lecytyny jest soja, roślina będąca podstawą w diecie wegetariańskiej. Foto: Unsplash

Lecytyna jest niezbędna do prawidłowego funkcjonowania i choć jest naturalnym składnikiem produkowanym przez ludzki organizm, dobrze jest dostarczać ją dodatkowo – m.in. spożywając bogate w nią produkty spożywcze bądź za pomocą suplementów diety. Lecytyna w postaci suplementu diety dostępna jest w trzech różnych odmianach, różniących się proporcjami występujących w nich kwasów tłuszczowych: sojowa (przewaga omega-6), rzepakowa (przewaga omega-3) oraz słonecznikowa (przewaga omega-6).

Warto wiedzieć

Osoby, które nie są zdecydowane na większe spożywanie lecytyny, powinny wiedzieć, że stanowi ona budulec każdej komórki organizmu. Jest składnikiem błon komórkowych, wspomaga proces zapamiętywania i koncentrację, głównie dzięki zawartości choliny. Pozytywnie działa na wątrobę i żołądek – wspomaga regenerację i detoksykację wątroby, jest składnikiem budującym tkanki mózgu. Poza tym wspomaga proces przemiany materii, regenerację mięśni po wysiłku fizycznym, wpływa pozytywnie na sprawność krążenia krwi, wspomaga proces wchłaniania witamin. Na co dzień źródłem lecytyny są produkty spożywcze takie jak: olej rzepakowy, wątróbka, ziarna słonecznika, orzechy, awokado, siemię lniane, ryby, jajka.

Lecytyna pozytywnie wpływa na pracę mózgu, koncentrację i procesy zapamiętywania.

Doping dla mózgu

Ponieważ lecytyna pozytywnie wpływa na pracę mózgu, koncentrację i procesy zapamiętywania, jest szczególnie polecana wszystkim osobom, które się uczą, pracują umysłowo, a także osobom starszym, których pamięć z wiekiem może ulegać osłabieniu. Poleca się ją również uczniom w czasie wytężonej nauki, w trakcie egzaminów. W tym czasie warto przyjmować suplementy diety z lecytyną w dawce określonej na opakowaniu. Jest to stosunkowo bezpieczny suplement diety. Ponieważ jednorazowa dawka raczej nie sprawi, że od razu odczujemy poprawę koncentracji umysłu, lecytynę można stosować dłużej – od jednego do nawet trzech miesięcy. Dzienna norma spożycia lecytyny określana jest na podstawie dziennego zapotrzebowania choliny i jest to od ok. 2–2,5 gramów lecytyny na dobę.

Przeciwwskazania

Należy pamiętać, że jednym z najbogatszych źródeł lecytyny jest soja, roślina będąca podstawą w dietach wegetariańskiej oraz wegańskiej. Tak jak inne rodzaje lecytyny może mieć dobroczynny wpływ na naszą pamięć, przemianę materii, poziom dobrego cholesterolu. Nie każdy jednak wie, że lecytyna sojowa jest wykorzystywana w przemyśle spożywczym, gdzie występuje pod nazwą E322, a także w przemyśle kosmetycznym. Można znaleźć ją m.in. w pieczywie, ciastach i czekoladzie. Lecytyna dodana do kosmetyków działa korzystnie na skórę i włosy. Jednak na lecytynę sojową zawartą w kosmetykach i produktach muszą zwrócić szczególną uwagę alergicy. Może ona wywołać niepożądane skutki uboczne, takie jak: biegunka, zawroty głowy, brak apetytu. Uwaga: Lecytyny w kapsułkach nie powinny przyjmować małe dzieci. Zaleca się ją dzieciom w wieku szkolnym, które ukończyły co najmniej 13. rok życia.

Karolina Świerc

PINNWAND

Abschied: Anfang Dezember ging eine Ära zu Ende: Anne Will moderierte am Sonntag, den 3. Dezember, zum letzten Mal ihre

Foto: ZDF-Mediathek

gleichnamige Polit-Talkshow. Die Sonntagabend-Sendung gilt als meistgesehene Talkshow im deutschsprachigen Raum und kann mit 553 Ausgaben und mehr als 1.300 Gästen auf 16 erfolgreiche Jahre im deutschen Fernsehen zurückblicken. Die bisherige „Tagesthemen"-Moderatorin Caren Miosga, 54, übernimmt ab dem neuen Jahr den Sendeplatz von Anne Will am Sonntagabend.

Lüge: Überraschende Wende im Prozess um Gil Ofarim. Der Musiker legte laut übereinstimmenden Medienberichten am Landgericht Leipzig ein überraschendes Geständnis ab. Damit räumte er ein, die Antisemitismusvorwürfe gegen einen Hotelmanager in Leipzig nur erfunden zu haben. „Die Vorwürfe treffen zu", sagte Ofarim laut der „Bild"-Zeitung. Er entschuldigte sich bei dem Hotelmanager, der die Entschuldigung vor Gericht annahm.

Gefühle: Moderatorin Andrea Kiewel lebt seit 2017 in ihrer Wahlheimat Tel Aviv. Mit Kriegsbeginn am 7. Oktober wurde auch ihr israelischer Lebensgefährte an die Front geschickt, wochenlang stand das Paar nur über WhatsApp und FaceTime in Kontakt. Wie „Bild.de" berichtet, sah sie ihren Liebsten am Wochenende endlich wieder – doch der Abschied fiel der „Fernsehgarten"-Moderatorin schwer. „Ich habe ihn jede einzelne Sekunde an der Hand gehalten und bitterlich geweint, als er wieder zu seinem Stützpunkt musste. Ich wünschte, ich wäre tapferer...", erzählt die 58-Jährige.

Keine Scheidung: Beim letzten großen Auftritt des Entertainers Thomas Gottschalk bei der Show „Wetten, dass…?" in

Foto: Promiflash

der Messehalle in Offenburg strahlte seine Freundin Karina Mroß voller Stolz. Sie ist seine große Liebe. Warum lässt er sich also von seiner Noch-Ehefrau Thea nicht scheiden? Der angebliche Grund: Die Vollstreckungsbehörde des Staates Kalifornien fordert umgerechnet 432.500 Euro unbezahlte Steuern von dem Paar.

Weihnachten: Schauspieler Sebastian Koch lädt dieses Jahr seine Patchworkfamilie zu sich nach Hause ein. „Dieses Jahr

Foto: Promiflash

feiern wir alle bei mir in Berlin. Meine Tochter Paulina, meine 86-jährige Mutter, mein Sohn Jacob wird eine Woche da sein, meine Schwester. Sicherlich werden Freunde vorbeischauen, wir haben ein offenes Haus", so Koch. Er genieße die Zeit, in der man auch einfach „nix machen muss."

Show: Im Frühjahr 2024 wird Stefan Raabs (57) TV-Format „Schlag den Besten" wieder im Fernsehen zu sehen sein, allerdings nicht mehr auf ProSieben, sondern auf RTL (auch über RTL+). Die Spielshow erhält zudem ein neues Konzept. Verschiedene Prominente sollen sich in mehreren Ausgaben verschiedenen Herausforderungen stellen und haben dabei die Möglichkeit, beträchtliche Geldbeträge zu gewinnen. Nur der Moderator bleibt der alte: Elton wird durch die Show führen.

Gips: Für die Aufzeichnung der Show „Zauberhafte Weihnacht" stand Stefanie Hertel mit einem Gipsarm vor der Kamera. Sie hatte sich kurz zuvor verletzt. Die 44-Jährige war kurz vor ihrer Abreise in das österreichische Skigebiet Flachau gestolpert und auf ihren Arm gefallen. Dieser ist nun gebrochen, berichtet der MDR. Sie muss jetzt sechs Wochen lang einen Gips tragen. Zum ersten Mal moderiert Hertel in diesem Jahr die Show „Zauberhafte Weihnacht", die es inzwischen seit zehn Jahren gibt. An ihrer Seite: DJ Ötzi.

Hundeliebe: Nina Neuer, 29, trauert um eine langjährige Weggefährtin: Ihre Hündin Momo ist im stolzen Alter von 16 Jahren

Foto: Alex Sommer

gestorben. Die tragischen News gab Neuer Ende Oktober auf Instagram bekannt. „Momo. Danke, dass du die BESTE Freundin warst, die ich mir hätte vorstellen können... du wirst mir immer fehlen!" schrieb Nina Neuer zu einem Video, in dem zahlreiche Fotos von Nina und Momo aus den vergangenen 16 Jahren zu sehen sind.

adur

Glosse

Stimmung

Und, schon in Weihnachtsstimmung? Ich bin schon auf 180, also ja. Wie jedes Jahr um diese Zeit wird mir mit jedem vergehenden Tag schmerzlich bewusst, was ich noch nicht geschafft habe. Ich habe immer noch nicht alle Geschenke besorgt. Meine Mutter hat ja schon alles, sie braucht nix, ich soll mir keine Gedanken machen. Also mache ich mir doppelt Gedanken. Dankeschön! Plätzchenbacken? Auch noch auf der Liste. Man tut sich das jedes Jahr wegen der Kinder an. Sie halten es eine halbe Stunde durch, hinterlassen eine Schlammschlacht in der Küche, aber Erinnerungen wurden geschaffen! Fische kaufen, dekorieren, Baum besorgen und schmücken. Der Dezember liefert Aufgabenbogen und Listen. Zu Weihnachten bekommen alle Geschenke, ich bekomme Migräne. „Wieso machst du dir den ganzen Stress", höre ich manchmal. Meistens von Männern, die Ehefrauen haben, die sich den Stress machen. Für Männer ist dagegen wichtig, dass am ersten Feiertag das Auto gewaschen und sauber in der Garage steht. Weihnachtsstimmung ist offenbar Frauensache.

Anna Durecka

Karolin łůnaczi

Izajś po Barbórce. Do niektorych, to wjycie – taky blank wyjůntkowy Świynto w roku. Jak jeszcze grałach we orkiestrze górniczyj, to jeszcze pamiyntům, jak to blank festy rano była Mszoł, potym my chodziyli po wsi, grali, a na koniec – jak to nojczyńścij bywoł – bůł fajer. Było co zjejść, wypić, a przede wszystkim było zawsze kupa uciechy. A potym ty fajery se wspominało i wspominało.

Dzisiej widzam to trocham inaczij. Emerytwani górnicy przichodzům zawsze do naszygo przedszkola, opowiadajům dzieciům, a dzieci opowiadajům, co one wiům i wjycie co? Jedna dziołszka stwierdziyła, że od niyj ołpa tyż je górnik. To joł oczywiście zapytałach z zaciekawiynia, a jak to? Co to tyn ołpa robi? No to takyj odpowiedzi se nie spodziywałach – "Je górnik, bo kopie gnój u ołmy na zygródce". Ja… tela w tym tymacie. No to ewidyntnie trza było wytłůmaczyć, kto i po co tyn górnik. I jakoł ciynżkoł ta robota, i że tyn wůngel to sům se nie wykopie, a historjy, że złoto se w kopalni kopie, to tyż nie je tak do kůńca prołda, ale że jest 900 km drůgi pod ziymiům, o tym to ani joł nie wiedziałach. A to yno korytarzy, kery łůnczům rozmajty kopalniy na Ślůnsku. Bo jak wiadůmo – jak gruby to na Ślůnsku. Dzieciům trza było tyż wytłumaczyć, że "szyby" to nie taky ze szkła, a kaski majům rozmajty kolory. No a górniki rozmajty numerki, co by ich identyfikować. I tych historii trocham my posłuchali, sama se mockam nowych rzeczy dowiedziałach. Ale ta z tym gnojym… ta utkwi mi nojbarzij w pamiynci. Myślůnc jak ta dziołszka, obejrzcie wiela můmy górników na co dziyń wokoło nołs. Szpas musi być – zawsze powtarzům. A tak blank na poważnie to wjycie jako to je – śniegu naleciało, pasów na autobanie we weekend widać nie było, a już nie wspomnam o zjazdach kerych keby nie na nawigacji pokołzany, to czowiek ani nie zauważi. W gruncie rzeczy czas leci, kalyndarzy adwentowy otwiyrany, a jak postanowiynia? Joł w tym roku do tygo nie przisłach, jako dziecko to już zawsze wiedziałach co i jak i nojczyńściyj to wjycie – słodkygo se nie jadło. Tera starům se nie jejść aż tak moc, to możno tyż cojś pomoże.

Za dwa tydniy to już bandům Świynta – ani by se nie zdało! Ciekawe czy śniyg doleži abo zajś baje odwilż. Jak by tak patrzyć na pogoda, to świůnteczno ł była tydziyń tymu. Trza se było nacieszyć. Nojlepij z łokna, jak odśniyżać nie trza. A jak by tak przi kominku, to już w ogóle kumulacja. A tera zabiyrołcie se już za szykowaniy? Mołcie już cojś postrojůny? Joł na razie czekům na szeroko pojynti czas… ❑

Niniejszy materiał służy wyłącznie do czytania. Powielanie w jakikolwiek sposób zabronione.
Diese Materialien sind lediglich zum Lesen bereitgestellt. Jegliche Vervielfältigung ist strengstens untersagt.

Porady: Kiedy niemiecki Finanzamt szacuje podatek

Ważne dla ciebie wskazówki

Jeśli niemiecki urząd skarbowy wyśle tzw. szacunkową decyzję podatkową (niem. Schätz-Steuerbescheid), sytuacja może szybko stać się niewygodna dla rzemieślników. Oto co osoby samozatrudnione powinny wiedzieć o naliczaniu podatku i co powinny zrobić, aby uniknąć kłopotliwych sytuacji.

Rys. Andrzej Sznejweis

Kiedy można się spodziewać szacunkowej decyzji podatkowej? Niemiecki Finanzamt oszacuje podstawy opodatkowania, jeśli deklaracje podatkowe nie zostaną złożone do urzędu skarbowego w terminie, a przedsiębiorca nie zareaguje na wezwanie do ich złożenia. Decyzje szacunkowe mogą obecnie dotyczyć roku podatkowego 2022. Jeśli przedsiębiorca nie korzystał z usług doradcy podatkowego, zeznania za rok 2022 powinny zostać złożone w urzędzie skarbowym w formie elektronicznej najpóźniej do 2 października 2023 r. Jeśli nie zostało to jeszcze zrobione, możliwe są dwa scenariusze. Urząd skarbowy natychmiast wysyła decyzje szacunkowe o naliczonym podatku bez wcześniejszych monitów. Dotyczy to głównie przedsiębiorców, którzy od lat notorycznie spóźniają się z wywiązywaniem się ze swoich zobowiązań podatkowych. Każdy, kto się do tej pory sumiennie wywiązywał z terminów składania deklaracji i spóźnił się po raz pierwszy za rok podatkowy 2022, może najpierw otrzymać wezwanie do rozliczenia albo upomnienie.

Przyszło drugie upomnienie – co robić?

W przypadku otrzymania wezwania do złożenia zeznania podatkowego za 2022 r. zdecydowanie należy odpowiedzieć na nie pisemnie, a przede wszystkim niezwłocznie. Jeśli bowiem poinformuje się urząd skarbowy o przyczynach opóźnienia i wskaże niedaleki termin, w którym zaległe deklaracje za 2022 r. zostaną złożone, Finanzamt zazwyczaj odstąpi od wysłania szacunkowej decyzji podatkowej. Urząd skarbowy może jednak skorzystać z naliczenia dopłaty za zwłokę (niem. Verspätungszuschlag). Każdy, kto nie zareaguje na wezwanie, ryzykuje otrzymanie oszacowanego wymiaru podatku.

Niedopłata po otrzymaniu decyzji szacunkowej

Jeśli urząd skarbowy oszacuje podstawy opodatkowania na 2022 r., zwykle szacuje je w taki sposób, że wystąpią znaczne niedopłaty w podatku dochodowym, podatku dochodowym od osób prawnych, podatku od działalności gospodarczej i podatku VAT. Można jednak złożyć odwołanie od oszacowanego przez urząd skarbowy wymiaru podatku. Finanzamt zaakceptuje wniosek o zawieszenie egzekucji (= oszacowane podatki nie muszą być płacone lub są płacone tylko częściowo), jednak tylko wtedy, gdy zeznania podatkowe za 2022 r. zostaną złożone w terminie płatności, a sytuacja, że należne są znacznie niższe podatki, będzie wystarczająco jasna. Jeśli zeznania podatkowe za 2022 r. nie zostaną złożone, kwoty wynikające z decyzji szacunkowej muszą zostać przekazane do urzędu skarbowego bez żadnych „ale".

Zaległe podatki nie zostały uregulowane

Jeśli zaległe podatki, będące wynikiem decyzji szacunkowej, nie zostaną zapłacone do urzędu skarbowego na czas, może to być naprawdę kosztowne. Wynika to z faktu, że urząd skarbowy nałoży 1% dopłaty za zwłokę (niem. Säumniszuschlag) za każdy miesiąc, w którym płatności są zaległe. Nawet jeśli zeznania podatkowe za rok 2022 zostaną później przesłane do urzędu skarbowego, a rzeczywisty podatek będzie znacznie niższy niż szacowany (co prawdopodobnie będzie miało miejsce), dopłaty za zwłokę za szacowany podatek muszą i tak zostać zapłacone.

Wpłacenie kwot podatku wynikających z decyzji szacunkowej

Jeśli osoba samozatrudniona zapłaci podatki określone w decyzji szacunkowej, nie zwalnia jej to z obowiązku złożenia zeznania podatkowego za 2022 r. Możliwe są tutaj dwa scenariusze. Jeśli podatnik nie odpowie na decyzję szacunkową i nie zapłaci oszacowanego podatku, urząd skarbowy wyśle nową decyzję szacunkową z jeszcze wyższymi zaległościami podatkowymi. W drugim scenariuszu urząd skarbowy przekaże sprawę podatkową do Federalnego Biura ds. Grzywien i Kar (niem. Bußgeld- und Strafsachenstelle). Dzieje się tak, ponieważ Finanzamt zakłada, że jeśli szacowany podatek zostanie zapłacony, to rzeczywiste zobowiązanie podatkowe jest znacznie wyższe niż oszacowany podatek. Oznacza to, że popełniono przestępstwo uchylania się od opodatkowania (niem. Steuerhinterziehung). To samo dotyczy sytuacji, w której podatnik płaci podatek z szacunkowego

W przypadku otrzymania wezwania do złożenia zeznania podatkowego za 2022 r. zdecydowanie należy odpowiedzieć na nie pisemnie, a przede wszystkim niezwłocznie.

wymiaru podatku, przeprowadzana jest kontrola podatkowa za ten szacunkowy rok podatkowy, a kontroler urzędu skarbowego ustala jeszcze wyższy podatek.

Zastrzeżenie prawa do powtórnego obliczenia wymiaru podatku (Nachprüfungsvorbehalt)

Oszacowanie podatku przez urząd skarbowy zawsze podlega weryfikacji. Oznacza to, że szacunkowa decyzja podatkowa może zostać zmieniona w dowolnym momencie, gdy tylko deklaracje podatkowe za 2022 r. zostaną złożone w urzędzie skarbowym.

Jeśli jednak urząd skarbowy nie otrzyma żadnych deklaracji podatkowych za 2022 r., zastrzeżenie prawa do powtórnego obliczenia wymiaru podatku może również zostać anulowane. Każdy, kto nawet w tym momencie nie zareaguje, aby odwołać się od anulowania zastrzeżenia prawa i złożyć zeznania podatkowe za 2022 r., zostanie uznany za osobę uchylającą się od opodatkowania i odpowiednio ukarany.

Dalsze konsekwencje po otrzymaniu szacunkowej decyzji podatkowej

Szacunkowa decyzja podatkowa jest zawsze nieprzyjemna i należy jej unikać. Wynika to z faktu, że jeśli przedsiębiorca jest nierzetelny w sprawach podatkowych, może to skutkować dalszymi niedogodnościami. Urząd skarbowy może np. odmówić wydania zaświadczenia o zwolnieniu z potrącenia podatku budowlanego (niem. Freistellungsbescheinigung zur Bauabzugssteuer) lub wszcząć specjalne kontrole w zakresie podatku VAT i podatku dochodowego, lub kontrolę kasy fiskalnej. Zgodnie z dewizą: Jeśli ktoś nie dopełnia obowiązków podatkowych, z pewnością popełnia wiele innych błędów podatkowych.

Wyjście: skorzystanie z pomocy doradcy podatkowego

Jeśli urząd skarbowy najpierw wysyła przypomnienie o złożeniu deklaracji podatkowych za 2022 r. i jest jasne, że nie będzie możliwe złożenie deklaracji podatkowych w ciągu najbliższych kilku miesięcy, należy zlecić doradcy podatkowemu ustalenie zysków za 2022 r. i wypełnienie deklaracji podatkowych. Jeśli urząd skarbowy zostanie poinformowany o tym fakcie, zastosowanie będzie miał nowy termin składania zeznań podatkowych za rok 2022 – a mianowicie 31 lipca 2024 r. Wyeliminowałoby to wydanie szacunkowej decyzji podatkowej, a także dalsze kary i niekorzystne opodatkowanie.

Urząd skarbowy podaje zawyżone szacunki

Nierzadko zdarza się, że urzędnicy urzędu skarbowego przesadzają przy szacowaniu podstaw opodatkowania. Jeśli obrót znacznie odbiega w górę od obrotu wynikającego z zaliczkowych deklaracji VAT za 2022 r. (np. o 100 000 euro) lub jeśli zysk jest szacowany na kilka tysięcy euro wyższy niż w 2021 r., a nie ma na to żadnych dowodów, należy złożyć sprzeciw od szacunkowej decyzji podatkowej. W odwołaniu należy poprosić urząd skarbowy o odniesienie się do oceny szacunku. Jeśli okaże się, że szacunek był zawyżony, urząd skarbowy anuluje decyzję szacunkową i wyda nową, bardziej umiarkowaną.

Rubryka jest tworzona przez Krzysztofa Świerca oraz firmę Smuda Consulting.

Zachęcamy również do odwiedzenia strony www.intertax24.com oraz www.smuda-consulting.com.

Zapytaj prawnika!

Skorzystaj z fachowej pomocy prawnej

Nowy obowiązek informacyjny o zmianie adresu dla przedsiębiorców. Osoby fizyczne prowadzące działalność gospodarczą zmieniając swój adres do doręczeń, muszą nie tylko poprawić go w Centralnej Ewidencji i Informacji o Działalności Gospodarczej (CEiDG), ale także zawiadomić o nim wszystkie sądy, przed którymi toczą się ich sprawy.

Łukasz i Jarosław Kuczyńscy Foto: Lucas Netter

Tak wynika z nowej treści art. 126 i 131–147 kodeksu postępowania cywilnego, która zaczęła obowiązywać od 1 lipca br. Przepisy te regulują zasady doręczania pism w postępowaniu cywilnym. Przede wszystkim nowelizacja rezygnuje z posługiwania się pojęciem „adres do korespondencji", a odwołuje się do „adresu do doręczeń", aby zachować spójność z danymi wpisywanymi do CEiDG. Adres do doręczeń może być różny od miejsca stałego bądź dodatkowego prowadzenia działalności gospodarczej.

Obowiązek przedsiębiorcy

Sama zmiana adresu do doręczeń w CEiDG nie wystarcza, gdy przedsiębiorca jest stroną w sporze sądowym. Sąd sam nie sprawdzi w ewidencji nowego adresu. Obowiązkiem przedsiębiorcy jest więc o tym zawiadomić. Jeśli sąd nie będzie miał możliwości doręczenia pierwszego pisma procesowego przedsiębiorcy z powodu braku podania aktualnego adresu do doręczeń, to wtedy wyśle pismo na adres zamieszkania (w skrajnych przypadkach może być nawet podjęta próba doręczenia przez komornika). Przy kolejnych pismach znajdzie zaś zastosowanie art. 139 par. 3 k.p.c., który przewiduje, że nieodebranie po dwukrotnej awizacji skutkuje uznaniem pisma za doręczone. Wtedy już bowiem przedsiębiorca będzie pouczony o skutkach bierności w poinformowaniu sądu o adresie do doręczeń. Przed zmianą takiego domniemania doręczenia nie można było zastosować wobec przedsiębiorcy wpisanego do CEiDG, choć z powodzeniem funkcjonowało wobec podmiotów ujawnionych w Krajowym Rejestrze Sądowym (uchwała Sądu Najwyższego z 8 listopada 2006 r., sygn. akt III CZP 103/06). Ma to ułatwić sądowi sprawne przeprowadzanie spraw, w których stronami są osoby fizyczne prowadzące działalność gospodarczą zarejestrowane w CEiDG.

Od lipca 2023 r. nowy rodzaj postępowań

Od 1 lipca br. pojawił się też nowy rodzaj postępowania w sprawach, gdzie po jednej ze stron (czy to powoda, czy pozwanego) jest przedsiębiorca, a po drugiej konsument. Dotyczy to więc osób fizycznych prowadzących działalność gospodarczą, a także spraw związanych z ich działalnością wszczętych już po zakończeniu przez nich jej prowadzenia (np. po wykreśleniu z CEiDG). Ma to wzmocnić pozycję konsumenta (czyli automatycznie osłabić pozycję przedsiębiorcy). Główne rozwiązania przewidziane w art. 458(14) i następnych k.p.c. to:

- możliwość toczenia się sprawy w sądzie właściwym ze względu na miejsce zamieszkania konsumenta;
- obowiązek zgłaszania przez przedsiębiorców wszystkich twierdzeń i dowodów w pierwszym piśmie procesowym (np. pozwie albo odpowiedzi na pozew, sprzeciwie od nakazu zapłaty itp.); tylko wyjątkowo, w szczególnie uzasadnionych przypadkach, nie są one pomijane przez sąd, jeśli przedsiębiorca zgłosi je później;
- obciążanie przedsiębiorcy kosztami procesu, jeśli przed sprawą sądową unikał prób ugodowego rozstrzygnięcia konfliktu albo je bojkotował.

Nowe zasady

W tym postępowaniu stosowane są też nowe zasady doręczeń, dlatego mają tak dużą doniosłość dla jednoosobowych przedsiębiorców. Nowe zasady znajdują zastosowanie do postępowań wszczynanych od 1 lipca br., natomiast rozpoczęte wcześniej postępowania toczą się według dotychczasowych przepisów. Tak wynika z art. 19 ustawy nowelizującej. Inna istotna zmiana dotyczy postępowania egzekucyjnego. Dłużnik – nie tylko zresztą przedsiębiorca wpisany do CEiDG – ma prawo wystąpić do komornika o przesłanie papierowej wersji wszystkich pouczeń istotnych w sprawie po otrzymaniu zawiadomienia o wszczęciu egzekucji. Nie jest to jednak dodatkowe uprawnienie dłużnika, bo dotychczas z urzędu otrzymywał nawet po kilka stron wydruków z wszelkimi możliwymi pouczeniami. Nowelizacja rezygnuje z tego, w zamian zaś pozwala komornikom odesłać dłużnika po potrzebne informacje na stronę internetową Krajowej rady Komorniczej. Tak wynika z nowego brzmienia art. 805 k.p.c.

Łukasz Kuczyński / K. Ś.

Kancelaria Radcy Prawnego Łukasz Kuczyński

ul. Ozimska 48/59, piętro II
45-368 Opole
www.kuczynski.legal
lukasz@kuczynski.legal
jaroslaw@kuczynski.legal
tel. 505983977, 505983976

Niniejszy materiał służy wyłącznie do czytania. Powielanie w jakikolwiek sposób zabronione.
Diese Materialien sind lediglich zum Lesen bereitgestellt. Jegliche Vervielfältigung ist strengstens untersagt.

Hallo Wirtschaft!
Witaj gospodarko!

Die Bedeutung der Wirtschaft ist immens und nimmt stetig zu! Denn sie ist zu einem Hebel für die Verbesserung der Lebensqualität der Bevölkerung geworden, zu einem Garanten für die Befriedigung materieller und geistiger Bedürfnisse. Sie verdient daher eine besondere Behandlung.

Znaczenie gospodarki w rozwoju regionów i państw jest olbrzymie i systematycznie rośnie! Dzieje się tak dlatego, że stała się ona dźwignią w podnoszeniu jakości życia ludności, gwarantem zaspokajania potrzeb materialnych i duchowych. Dlatego zasługuje na szczególne traktowanie.

Partnerem strony jest

smuda consulting®

Obsługa firm w Niemczech

- Lohnabrechnung
- Buchhaltung
- Betreuung

www.smuda-consulting.com

Wirtschaft: IFA will Arbeitsplätze nach Polen verlagern

Eine Fehlentscheidung?

Der Automobilzulieferer IFA aus Haldensleben in Sachsen-Anhalt erwägt, die Produktion nach Polen zu verlagern. Grund dafür ist der Mangel an qualifizierten Arbeitskräften. Dies berichtete der MDR in der vergangenen Woche.

Das Unternehmen prüfe derzeit die Möglichkeit einer Verlagerung von Arbeitsplätzen, es sei aber noch keine Entscheidung darüber gefallen, wann und in welchem Umfang die Produktion verlagert werde, sagte eine IFA-Sprecherin dem MDR. Zugleich versicherte sie, dass das Unternehmen plane, die Belegschaft in Haldensleben zu halten und das Wachstum im Jahr 2024 fortzusetzen.

Hundert Plätze nach Polen

Nach Angaben des MDR beschäftigt die IFA weltweit rund 2.300 Mitarbeiter. Neben Haldensleben hat das Unternehmen Standorte im hessischen Hanau, in den USA, in China und im polnischen Ujest (Woiwodschaft Oppeln). In Haldensleben, wo unter anderem Antriebswellen für Fahrzeuge produziert werden, sind derzeit rund 900 Mitarbeiter und rund 200 Leasingkräfte beschäftigt. In einem Interview mit der Mitteldeutschen Zeitung sagte IFA-Geschäftsführer Jan Maser, dass 100 Arbeitsplätze nach Polen verlagert werden sollen und damit der Bedarf an Leasingpersonal sinkt. Es werde immer schwieriger, qualifizierte Arbeitskräfte in der Region zu finden.

Nicht jeder ist zufrieden

Nicht alle sind mit diesen Absichten der IFA zufrieden. Unter anderem kritisierte die IG Metall die Verlagerungspläne und sprach von einem „fatalen Fehler". IG-Metall-Vertreter Janek Tomaschefski sagte dem MDR, die IFA sei aufgrund von Produktionsproblemen in Polen in finanzielle Schwierigkeiten geraten. Das dortige Werk weise Qualitätsmängel und Leistungsschwächen auf. Wenn Arbeitsplätze dorthin verlagert würden, wäre dies eine Betriebsänderung und es wäre auch ein Sozialplan für die Beschäftigten notwendig. In dieser Hinsicht sei es nicht die sinnvollste Entscheidung.

Gospodarka: Firma IFA planuje przenieść miejsca pracy do Polski – Nietrafiona decyzja?

Dostawca sprzętu motoryzacyjnego – niemiecka firma IFA z Haldensleben w Saksonii-Anhalt – rozważa przeniesienie produkcji do Polski.

Das deutsche Unternehmen IFA aus Haldensleben in Sachsen-Anhalt erwägt, die Produktion nach Polen zu verlagern. Foto: www.przestrzen.opolskie.pl

Powodem jest brak wykwalifikowanej siły roboczej. Informację tę podała w minionym tygodniu niemiecka publiczna stacja MDR.

Firma sprawdza na razie opcję przeniesienia miejsc pracy, ale decyzja co do czasu i zakresu przeniesienia produkcji jeszcze nie zapadła – poinformowała stację MDR rzeczniczka prasowa spółki IFA. Zapewniła jednocześnie, że firma planuje zatrzymać załogę w Haldensleben i kontynuować wzrost w 2024 r.

Sto miejsc do Polski

Jak podaje MDR, na całym świecie IFA zatrudnia ok. 2300 pracowników. Oprócz Haldensleben firma posiada zakłady w niemieckim Hanau (land Hesja), w USA, Chinach i Ujeździe w Polsce (województwo opolskie). W Haldensleben, gdzie produkowane są m.in. wały napędowe do pojazdów, zatrudnionych jest obecnie ok. 900 osób i ok. 200 pracowników leasingowych. W rozmowie z dziennikiem „Mitteldeutsche Zeitung" dyrektor zarządzający IFA Jan Maser powiedział, że 100 miejsc pracy zostanie przeniesionych do Polski, co pozwoli zredukować zapotrzebowanie na pracowników leasingowych. Jak stwierdził, coraz trudniej jest zdobyć w regionie wykwalifikowaną siłę roboczą.

Nie wszyscy zadowoleni

Z takich zamiarów firmy IFA nie wszyscy są zadowoleni. Między innymi związek zawodowy IG Metall skrytykował plany relokacji, mówiąc o „fatalnym błędzie". Przedstawiciel związku zawodowego IG Metall Janek Tomaschefski powiedział w rozmowie z MDR, że IFA popadła w kłopoty finansowe z powodu problemów produkcyjnych w Polsce. Tamtejszy zakład – jak powiedział – ma braki jakościowe i notuje gorsze wyniki. Jeśli miejsca pracy miałyby zostać tam przeniesione, byłaby to zmiana w działalności i konieczny byłby również plan socjalny dla zatrudnionych. W ten sposób zasugerował, że nie jest to najtrafniejsza decyzja.

K. Ś.

Wirtschaft: Wie viel sparen die Polen und andere EU-Bürger?

Deutschland ist Europameister

Im vergangenen Jahr ist das reale Pro-Kopf-Einkommen der Haushalte in der Europäischen Union zum ersten Mal seit 2013 gesunken. Wie das EU-Statistikamt Eurostat mitteilte, sank es in der gesamten Europäischen Union um 0,8 Prozent und in der Eurozone um 0,9 Prozent.

Der Spruch „Sparsam wie ein Deutscher" ist in diesen Tagen äußerst zutreffend. Foto: www.goethe.de

Das nominale Einkommenswachstum von 6,3 Prozent wurde von einer Inflation von 7,2 Prozent begleitet. Gleichzeitig wurde festgestellt, dass es erhebliche Unterschiede zwischen den EU-Ländern und Regionen gab. Auch die verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen haben die veränderte Situation unterschiedlich wahrgenommen.

Der Corona-Effekt

Eurostat berichtete auch, dass die Ersparnisse der privaten Haushalte im Jahr 2022 ebenfalls zurückgingen. Konkret legten die Bürger der EU-Länder im Durchschnitt 12,7 Prozent ihres verfügbaren Einkommens zur Seite, deutlich weniger als im Jahr 2021, als sie 16,4 Prozent sparen konnten und im Jahr 2020 sogar 18,5 Prozent. Dennoch können sie immer noch mehr zurücklegen als in allen anderen Jahren seit 2010. Bemerkenswert ist auch, dass die hohe Sparquote in den Jahren 2020 und 2021 auf die begrenzten Ausgabenmöglichkeiten während der Corona-Pandemie zurückgeführt wird.

Reiche sind sparsamer

Nach Eurostat-Angaben ist die Sparquote in Polen und Griechenland jedoch negativ ausgefallen. In diesen EU-Ländern gaben die Bürger statistisch gesehen 0,8 Prozent bzw. 4 Prozent mehr aus als sie einnahmen! Das Ergebnis der Eurostat-Erhebung zeigt auch, dass die Bürger der Bundesrepublik Deutschland mit 19,9 Prozent den höchsten Anteil ihres Einkommens sparen und damit Europameister im Sparen sind. Auf dem zweiten Platz liegen die Niederländer (19,4 Prozent) und auf dem dritten Platz die Luxemburger (18,1 Prozent). Diese Ergebnisse zeigen, dass die Reichen sparsamer sind als die Ärmeren.

Gospodarka: Ile oszczędzają Polacy i inne nacje w UE? – Niemcy mistrzami Europy

W ubiegłym roku realny dochód na głowę w gospodarstwach domowych w Unii Europejskiej obniżył się po raz pierwszy od 2013 r. Unijny urząd statystyczny Eurostat poinformował, że wartość ta spadła w całej Unii Europejskiej o 0,8%, a w strefie euro – o 0,9%.

Nominalnemu wzrostowi dochodów o 6,3% towarzyszyła bowiem inflacja na poziomie 7,2%. Jednocześnie zauważono, że w poszczególnych państwach Unii Europejskiej i regionach wystąpiły znaczne różnice. Także różne grupy społeczne w odmienny sposób odczuwają zmieniającą się sytuację.

Efekt koronawirusa

Eurostat poinformował również, że w prywatnych gospodarstwach domowych zmniejszyły się w 2022 r. także oszczędności. Konkretnie obywatele państw Unii Europejskiej odkładali średnio 12,7% dostępnych dochodów, czyli znacznie mniej niż w roku 2021, kiedy potrafili odłożyć 16,4%, oraz w 2020, kiedy byli w stanie odłożyć nawet 18,5%. Mimo to nadal potrafią odłożyć więcej niż we wszystkich innych latach, licząc od 2010 r. Na uwagę zasługuje też fakt, że wysoką stopę oszczędności w latach 2020 i 2021 tłumaczy się ograniczonymi możliwościami wydawania pieniędzy w okresie pandemii koronawirusa.

Bogaci oszczędniejsi

Jednak według danych unijnego urzędu statystycznego Eurostat w Polsce i Grecji stopa oszczędności okazała się ujemna. W tych krajach Unii Europejskiej obywatele wydawali statystycznie odpowiednio o 0,8 i 4% więcej, niż wynosiły ich przychody! Wynik badania Eurostatu pokazuje również, że największą część swoich dochodów udało się zaoszczędzić obywatelom Republiki Federalnej Niemiec, bo 19,9%, co daje Niemcom tytuł mistrzów Europy w oszczędzaniu. Na drugim miejscu uplasowali się Holendrzy (19,4%), a na trzecim Luksemburczycy (18,1%). Wyniki te jasno pokazują, że bogatsi są oszczędniejsi od uboższych.

K. Ś.

APN Personal Service GmbH

smuda consulting®

Niniejszy materiał służy wyłącznie do czytania. Powielanie w jakikolwiek sposób zabronione.
Diese Materialien sind lediglich zum Lesen bereitgestellt. Jegliche Vervielfältigung ist strengstens untersagt.

1. Bundesliga: 13. seria spotkań

Remis w hicie kolejki

Szlagierem minionej kolejki było spotkanie w Leverkusen, gdzie lider tabeli Bayer 04 podejmował aktualnego wicemistrza Niemiec – Borussię Dortmund. „Aptekarze" podchodzili do tej konfrontacji w roli zespołu niepokonanego w bieżącym sezonie i w roli gospodarzy, co zdaniem piłkarskich speców sprawiało, że byli minimalnymi faworytami.

Snajper VfB Stuttgart Undav (na zdjęciu), podobnie jak jego kolega klubowy z linii ataku Guirassy, stał się postrachem bramkarzy w 1. Bundeslidze. Foto: www.bild.de

W ten sposób snajper Bayeru 04 Leverkusen Boniface zdobył gola i uratował dla swojego zespołu punkt w pojedynku z Borussią Dortmund. Foto: www.bild.de

Dodatkowego smaczku tej potyczce dodawał fakt, że oba teamy znakomicie spisują się też w europejskich pucharach. Bayer 04 w swojej grupie Ligi Europy wygrał dotąd wszystkie pięć spotkań i na kolejkę przed końcem fazy grupowej zapewnił sobie awans do kolejnej rundy. BVB natomiast w minionym tygodniu wygrało 3-1 na wyjeździe z AC Milan w rozgrywkach Ligi Mistrzów i także na kolejkę przed końcem grupowych zmagań zapewniło sobie awans do kolejnej rundy. Co ciekawe, dortmundczycy fantastycznie poradzili sobie w tzw. grupie śmierci, w której ich rywalami były tej teamy klasy, co francuski Paris SG, włoski AC Milan i angielski Newcastle United!

Nieskuteczni „Aptekarze"

„Aptekarze" od pierwszych sekund pojedynku ruszyli do natarcia i raz po raz gorąco robiło się w polu karnym Dortmundu. Goście jednak nie tylko koncentrowali się na defensywie. Kiedy nadarzała się okazja – atakowali. Ba, już w 5. min zaatakowali skutecznie, bo po zagraniu Füllkruga Ryerson wysunął Borussię na prowadzenie 1-0. Był to pierwszy strzał gości w tym meczu. Miejscowych strata gola nie speszyła. Od tego momentu rozpoczęło się wręcz bombardowanie bramki BVB, ale przyjezdni dobrze się bronili, a czasami sprzyjało im szczęście. Tak jak w 45+1. min, kiedy Wirtz zdobył gola dla Bayeru 04, ale arbiter bramki nie uznał, dopatrując się pozycji spalonej. O przewadze gospodarzy w pierwszej połowie tego spotkania świadczy 67-procentowe posiadanie piłki przez team Xabiego Alonso, który oddał na bramkę gości 9 strzałów, przy 2 rywali. Po zmianie stron miejscowi nadal nieustannie parli do przodu, ale Borussia długo szczęśliwie się broniła. W końcu jednak „Farmaceuci" zdołali wyrównać, co stało się w 79. min, kiedy zagranie Schicka na gola zamienił Boniface. Warto w tym miejscu dodać, że asystujący przy tym trafieniu Schick wbiegł na boisko kilka sekund wcześniej. Bayer 04 do końca spotkania „szukał" zwycięskiego trafienia, ale sztuka ta nie udała się ekipie znad Renu i mecz zakończył się remisem 1-1, co oznacza, że gospodarze pozostają niepokonani w rozgrywkach. Można też dodać, że jest to remis ze wskazaniem, bo Leverkusen było zespołem lepszym, oddając na bramkę BVB 24 strzały przy 5 rywali. O przewadze miejscowych świadczy też prawie 70-procentowe posiadanie piłki i 16-1 w egzekwowaniu rzutów rożnych. Dortmund z kolei raduje się z tego, że od trzech ligowych spotkań nie dał się pokonać Bayerowi 04 (dwie wygrane i remis), ale nadal traci aż 10 punktów do ekipy Xabiego Alonso. Bardzo ciekawie z udziałem tych zespołów zapowiada się następna seria spotkań. Leverkusen zmierzy się w niej na wyjeździe z trzecim w tabeli VfB Stuttgart, a piąty w stawce Dortmund przed własną publicznością walczyć będzie z czwartym RB Leipzig.

Kolejny komplet punktów do swojego konta dopisała rewelacja rozgrywek – VfB Stuttgart. Trzecia w tabeli duma Szwabii w minionej serii zgodnie z planem pokonała u siebie Werder Bremen 2-0. Gospodarze od początku spotkania zdecydowanie przeważali, raz po raz zagrażając bramce przyjezdnych. Jednak przez brak skuteczności na przerwę schodzili, prowadząc tylko 1-0, po bramce zdobytej w 17. min przez Undava, któremu zagrywał Anton znajdujący się w orbicie zainteresowań Bayernu München. Od tego momentu dominacja VfB jeszcze wzrosła, ale na drugiego gola kibice Stuttgartu czekali aż do 75. min. Wtedy to Guirassy z rzutu karnego za faul na nim podwyższył na 2-0 i ustalił wynik zawodów, zapewniając swojemu zespołowi trzecie ligowe zwycięstwo z rzędu. Bremeńczycy z kolei od czterech kolejek czekają na wygraną, przegrywając dwa ostatnie mecze, w których nie zdobyli nawet gola. Dodajmy, że z ostatnich ośmiu potyczek pomiędzy tymi zespołami o punkty niemieckiej ekstraklasy Werder zwyciężył tylko jedną przy sześciu triumfach VfB.

Bayer 04 Leverkusen był zespołem lepszym, oddając na bramkę BVB 24 strzały przy 5 rywali.

„Kozły" górą w Darmstadt

Drugie zwycięstwo w bieżącym sezonie niemieckiej ekstraklasy odniosło 1. FC Köln, które w Darmstadt pokonało tegorocznego beniaminka 1-0. Goście znad Renu od początku meczu przewyższali rywala kulturą gry, ale też agresywnością i determinacją w dążeniu do odniesienia wygranej. Fakt ten zaowocował w 60. minucie, kiedy Selke przewagę kolończyków „podpisał" zdobyciem gola. Po objęciu prowadzenia przyjezdni stwarzali kolejne okazje do strzelenia goli, ale zabrakło im szczęścia bądź udanie interweniował golkiper „Liliowych" Schuhen. Mimo to podopieczni Steffena Baumgarta przerwali serię czterech spotkań bez ligowej wygranej. Dzięki temu opuścili ostatnie miejsce w tabeli. Do tego mają satysfakcję z faktu, że w najwyższej klasie rozgrywkowej nigdy nie dali się pokonać ekipie z Darmstadt. SVD z kolei od sześciu spotkań czeka na wygraną w ekstraklasie, przegrywając w 1. Bundeslidze z kolończykami po raz czwarty z rzędu.

Komplet punktów wywalczył też inny zespół z dołu tabeli – VfL Bochum, który na własnym stadionie pokonał wyżej notowany VfL Wolfsburg 3-1 i pierwszy raz w tym sezonie zdobył trzy bramki w jednym spotkaniu. Pierwszego gola team z Zagłębia Ruhry zdobył w 19. min, kiedy po zagraniu Losilli Osterhage skierował futbolówkę do siatki „Wilków". Trafienie to dodało miejscowym jeszcze większej wiary w swoje umiejętności, co zaowocowało kolejnymi groźnymi atakami Bochum i… zdobyciem drugiego gola, którego w 39. min po dośrodkowaniu Stögera uderzeniem głową zdobył Bernardo. Od tego momentu miejscowi zwolnili, a do natarcia przystąpili goście, którzy tuż przed przerwą, dokładnie w 45+1. min, zdobyli kontaktową bramkę, którą po akcji Winda na swoim koncie zapisał Svanberg. W tym momencie wydawało się, że dysponujący większym potencjałem kadrowym goście po zmianie stron doprowadzą co najmniej do remisu. Tak się jednak nie stało. Bochum skutecznie się broniło, a kiedy nadarzała się okazja, kontrowało. I po jednym z takich wypadów w 87. min Kwarteng podał do Antwi-Adjei, który podwyższył prowadzenie gospodarzy na 3-1 i, jak się okazało, ustalił wynik batalii, sprawiając, że Bochum oddaliło się od strefy spadkowej.

2-1 w Leipzig i Mönchengladbach

Ważne zwycięstwo w wyścigu o medal bieżącego sezonu odniósł RB Leipzig. Duma Saksonii przed własną publicznością 2-1 pokonała beniaminka rozgrywek – 1. FC Heidenheim. Biorąc pod uwagę klasę przyjezdnych, sądzono, że zwycięstwo „Byków" będzie bardziej okazałe, a początek tego meczu na to wskazywał. Miejscowi wręcz oblegali bramkę gości, ale pierwszego gola zdobyli dopiero w 29. min, kiedy Openda z rzutu karnego wysunął RBL na prowadzenie. W 44. min było już 2-0, tym razem do siatki Heidenheim futbolówkę skierował Poulsen (asysta Raum) i wydawało się, że jest po emocjach. Beniaminek rozgrywek nie złożył jednak broni, ruszył do natarcia i w 45+2. min po akcji Maloneya Gimber strzelił dla 1. FCH kontaktowego gola – i emocje odżyły od nowa. Po zmianie stron Leipzig było non stop w natarciu, mając miażdżącą przewagę, o czym świadczy 70-procentowe posiadanie piłki i oddanie na bramkę przyjezdnych 24 strzałów, przy 7 rywali! Cóż jednak z tego, skoro największą słabością Saksończyków w tym spotkaniu był brak skuteczności. Heidenheim zatem pomimo ambitnej postawy od trzech kolejek nie potrafi wywalczyć kompletu oczek i wiele wskazuje na to, że do końca rozgrywek będzie walczył o uniknięcie powrotu do 2. Bundesligi.

2-1 na własnym stadionie zwyciężyła też Borussia Mönchengladbach, która podejmowała TSG 1899 Hoffenheim. Pierwsze 45 minut było wyrównane, z małą liczbą sytuacji podbramkowych, ale druga odsłona przyniosła już oczekiwane emocje, które zaczęły się potęgować od 58. min, kiedy Plea z rzutu karnego wysunął miejscowych na prowadzenie 1-0. „Hoffe" po stracie bramki rzuciło się do szaleńczego ataku i, jak się okazało, potrzebowało 120 sekund, aby doprowadzić do remisu 1-1, a gola po centrze Tohumcu uderzeniem głową zdobył Weghorst. Goście chcieli pójść za ciosem, nadal nacierali i kilka razy byli bliscy zdobycia drugiej bramki, ale brakowało precyzji, a czasami szczęścia. Do tego w 80. min przyjezdni dali się zaskoczyć, bo po zagraniu Netza Ngoumou strzelił drugiego gola dla Borussii i zapewnił jej wygraną. Jest to czwarte z rzędu zwycięstwo „Źrebaków" z TSG 1899 o punkty 1. Bundesligi i kolejny piąty mecz z tym zespołem bez porażki. Hoffenheim natomiast od czterech kolejek nie potrafi wygrać spotkania o ligowe punkty, a dodając do tego porażkę w Pucharze Niemiec, „czarna seria" bez zwycięstwa teamu z Sinsheim wynosi pięć meczów.

Niski lot „Orłów"

Atut własnego stadionu wykorzystał też FC Augsburg, który nieoczekiwanie pokonał wyżej notowany Eintracht Frankfurt 2-1. Goście z Hesji podchodzili do tego spotkania w roli faworytów i długimi okresami gry tak się prezentowali, częściej będąc w posiadaniu piłki i kreując więcej okazji do zdobycia gola. Cóż jednak z tego, skoro miejscowi byli konkretniejsi i kiedy dochodzili już do sytuacji bramkowych, to w dwóch wypadkach je wykorzystali. Pierwszy raz w 35. min, kiedy po błędzie linii defensywnej gości i zagraniu Demirovicia Jensen wysunął augsburczyków na prowadzenie 1-0, a drugi raz w 58. min, kiedy po kolejnej akcji Demirovicia Iago podwyższył na 2-0. W 76. min powinno być 3-0, ale golkiper „Orłów" Trapp obronił rzut karny egzekwowany przez Demirovicia. Zmarnowana „jedenastka" zemściła się na gospodarzach 120 sekund później, kiedy po zagraniu Maxa bramkarz FCA Dahmen wepchnął piłkę do własnej siatki i miejscowi wygrywali już tylko 2-1. Od tego momentu przewaga Eintrachtu rosła z każdą sekundą, ale wynik potyczki nie uległ już zmianie. Oznacza to, że FC Augsburg do sześciu meczów przedłużył serię bez porażki i wskoczył już do pierwszej połówki tabeli. Frankfurtczycy natomiast nie wygrali żadnego z trzech ostatnich spotkań o ligowe punkty i pierwszy raz od siedmiu meczów przegrali z FCA w meczu 1. Bundesligi.

Pierwsze zwycięstwo od czterech ligowych spotkań odniósł SC Freiburg, który wygrał w Mainz z tamtejszym 1. FSV 1-0. Gospodarze od pierwszych minut spotkania wyraźnie przeważali, częściej też byli w posiadaniu piłki (61%) i w całym meczu oddali na bramkę rywala więcej strzałów (19-13). Jednak defensywa gości spisywała się bardzo dobrze, a do tego w drugiej odsłonie inicjowała groźne kontrataki. Po jednym z nich, dokładnie w 70. min, Badeńczycy objęli prowadzenie, bo podanie Röhla na gola przekuł Gregoritsch. Utrata gola przez miejscowych nie wpłynęła na nich motywująco. Wręcz można było odnieść wrażenie, że piłkarze Moguncji stracili wiarę w możliwość nieprzegrania tego spotkania. Pomimo że byli w natarciu, to czynili to bez przekonania. Taka postawa ułatwiła grę freiburczykom, którzy koncentrując się na defensywie, bez poważniejszych problemów rozbijali akcje 1. FSV. Mainz poniosło zatem pierwszą ligową porażkę od czterech kolejek, a Freiburg w pojedynkach o punkty niemieckiej ekstraklasy nie przegrał z Moguncją od pięciu spotkań.

Krzysztof Świerc

Dokumentacja kolejki
- Darmstadt – Köln 0-1 (0-0)
- München – Berlin – przełożony
- Leipzig – Heidenheim 2-1 (2-1)
- M'gladbach – Hoffenheim 2-1 (0-0)
- Bochum – Wolfsburg 3-1 (2-1)
- Stuttgart – Bremen 2-0 (1-0)
- Mainz – Freiburg 0-1 (0-0)
- Leverkusen – Dortmund (0-1)
- Augsburg – Frankfurt 2-1 (1-0)

Tabela

1.	Leverkusen	13	35	38-11
2.	München	12	32	43-9
3.	Stuttgart	13	30	33-15
4.	Leipzig	13	26	31-13
5.	Dortmund	13	25	26-20
6.	Hoffenheim	13	20	25-23
7.	Frankfurt	13	18	19-15
8.	Freiburg	13	18	16-23
9.	Augsburg	13	17	23-25
10.	M'gladbach	13	16	27-28
11.	Wolfsburg	13	16	18-24
12.	Bochum	13	13	14-26
13.	Bremen	13	11	18-27
14.	Heidenheim	13	11	18-28
15.	Köln	13	9	10-24
16.	Darmstadt	13	9	15-34
17.	Mainz	13	8	12-26
18.	Berlin	12	7	12-27

Program następnej kolejki
- Hoffenheim – Bochum
- Berlin – M'gladbach
- Frankfurt – München
- Wolfsburg – Freiburg
- Bremen – Augsburg
- Heidenheim – Darmstadt
- Dortmund – Leipzig
- Stuttgart – Leverkusen
- Köln – Mainz

Niniejszy materiał służy wyłącznie do czytania. Powielanie w jakikolwiek sposób zabronione.
Diese Materialien sind lediglich zum Lesen bereitgestellt. Jegliche Vervielfältigung ist strengstens untersagt.

Formuła 1: Oceniamy kierowców F1 po sezonie

Prymus, weterani i świeżaki z antypodów

Za nami historyczny sezon 2023. Historyczny dla Red Bulla i Maxa Verstappena, ale nie tylko Holender zasłużył na brawa za ten rok. Postanowiliśmy ocenić wszystkich 22 kierowców, którzy ścigali się w tegorocznym cyklu, wystawiając im szkolne oceny od 1 do 6. Nie ocenialiśmy tylko wyników, ale braliśmy pod uwagę także to, jakim bolidem jechali i jak wykorzystali swoje szanse.

Mistrz Max Verstappen w środku. Po jego prawej stronie Lewis Hamilton, a po lewej Daniel Ricciardo. Foto: Morio/Wikipedia

Nico Hülkenberg to niemiecki jedynak w gronie 22 kierowców F1. Foto: Marc Alvarado / Wikipedia

Max Verstappen – 6+
Holandia, Red Bull, 26 lat
(1. miejsce, 575 punktów)

O tym sezonie Maxa Verstappena powstaną rozdziały w książkach o F1, a może nawet całe opracowania. My ograniczymy się do prostego wymienienia kilku rekordów. Najwięcej zwycięstw w sezonie – 19 (przy rekordowym procencie zwycięstw – 86,36%), najwięcej zwycięstw z rzędu – 10, najwięcej okrążeń na prowadzeniu – 1003. Jednak są także dwie statystyki, które podkreślają jakość jazdy (i szczęście) Holendra. Jako jedyny w całej stawce przejechał 100% dystansu w sezonie. A do tego w zestawieniu kosztów uszkodzeń (naprawy części bolidów zniszczonych z winy kierowcy) jest… najtańszy w całej stawce. Co ważne, „Mad Max" już przygotowuje się do kolejnego sezonu. Po czterech latach rozstał się z trenerem przygotowania fizycznego Bradleyem Scanesem, ale na jego miejsce zatrudnił Ruperta Manwaringa, który od sezonu 2015 współpracował z Carlosem Sainzem.

Sergio Pérez – 5-
Meksyk, Red Bull, 33 lata
(2. m., 285 pkt)

Bardzo trudno jednoznacznie ocenić sezon Meksykanina. Z jednej strony został wicemistrzem świata (pierwszy podwójny triumf Red Bulla), ale miał ponad dwa razy mniej punktów od kolegi z garażu. Podobnie wygląda sprawa wyników. Można przypomnieć niesamowity start sezonu (2 wygrane i 4 podia w 5 pierwszych wyścigach) czy najwięcej manewrów wyprzedzania (104) w całej stawce, ale bardziej zapamiętamy chyba dwa wyścigi, w których tracił pozycję niemal „na mecie". Dołek w środku sezonu (sam zawodnik tłumaczył to brakiem testów w trakcie jego trwania) spowodował, że spekulowano, iż może stracić miejsce w teamie nawet podczas sezonu. Wydaje się, że kolejny rok może być pożegnaniem z F1, no chyba że zachwyci tak jak na finiszu 2020 w Racing Point.

Lewis Hamilton – 5-
Wielka Brytania, Mercedes, 38 lat
(3. m., 234 pkt)

– Nie cieszy mnie pożegnanie z tegorocznym samochodem. Ten sezon nauczył mnie bardzo mało, to nie był dobry rok dla nas. Cieszy mnie jedynie to, że go przetrwałem – takimi słowami podsumował swój sezon Lewis Hamilton. Słowa Brytyjczyka znakomicie podsumowują jego starty. Niby miejsce na podium w klasyfikacji kierowców może cieszyć, ale to drugi sezon w karierze kierowcy Mercedesa, w którym nie był w stanie wygrać wyścigu. Trzeba jednak pamiętać, że gdyby nie dyskwalifikacja w Austin, to do końca walczyłby o wyższą lokatę. Poza tym wygrał zdecydowanie rywalizację wewnątrz zespołu. To jednak chyba nieco za mało dla najbardziej utytułowanego kierowcy w historii.

Fernando Alonso – 5
Hiszpania, Aston Martin
Aramco-Mercedes, 42 lata
(4. m., 206 pkt)

To chyba najbardziej niedoceniany kierowca w całej stawce. Za pracę Hiszpana Aston Martin zapłacił zaledwie 5 mln dolarów, a wyniki weterana są niesamowite. Gdyby nie problemy w środku sezonu, to pewnie powalczyłby o jeszcze więcej. – Dla mnie Alonso jest najmocniejszym kierowcą w całej stawce, mając w dodatku bolid, który nie jest aż tak konkurencyjny – tak komplementował ostatnio Hiszpana Robert Kubica. 4. miejsce to dla Fernando Alonso najlepszy wynik od 2013 r., kiedy skończył zmagania swoim ferrari za Sebastianem Vettelem. Przyszły sezon pokaże, czy był to wynik na wyrost czy wręcz przeciwnie.

O tym sezonie Maxa Verstappena powstaną rozdziały w książkach o F1, a może nawet całe opracowania.

Charles Leclerc – 4+
Monako, Ferrari, 26 lat
(5. m., 206 pkt)

Po tytule wicemistrza sprzed roku spadek aż o 3 lokaty to porażka zarówno dla samego kierowcy, jak i dla całego teamu. Monakijczyk pokazał, że potrafi być szybki, bo 5 razy wygrywał kwalifikacje, ale na dystansie całego wyścigu jego bolid nie miał szans w zmaganiach z red bullami i często z mercedesem. Jednak zaliczył kilka znakomitych wyścigów, i to z różnej perspektywy. W Las Vegas wyrwał 2. miejsce Sergiowi Pérezowi. W Abu Dhabi przepuścił taktycznie Meksykanina, świetnie wyliczając korzyść z takiego manewru. Na dniach ma podpisać nowy kontrakt z zespołem, którego jest wychowankiem.

Lando Norris – 5-
Wielka Brytania, McLaren-Mercedes,
24 lata (6. m., 205 pkt)

Możemy tylko gdybać, co by było, gdyby McLaren zdołał przygotować bolid już na start sezonu. Mimo możemy śmiało stwierdzić, że dla Brytyjczyka ten sezon był potwierdzeniem jakości. 7 miejsc na podium, kilka wyścigów, w których walczył z Maxem Verstappenem. Przed 24-latkiem rok, który może zostać przełomowy, bo albo doskoczy do ścisłej czołówki, albo pozostanie niespełnioną nadzieją. Minus za Las Vegas, gdzie już na początku wyścigu rozbił bolid, co kosztowało go wykluczenie i szansę walki o najlepsze miejsce na koniec sezonu w karierze.

Carlos Sainz Jr. – 4+
Hiszpania, Ferrari, 29 lat
(7. m., 200 pkt)

Według „La Gazzetta dello Sport" Carlos Sainz może znaleźć się na radarze Red Bulla przed sezonem 2025. To może nieco skomplikować rozmowy o przedłużeniu kontraktu z Ferrari. Czy może to dziwić? Raczej nie. Problemem Hiszpana we włoskiej ekipie jest przede wszystkim pozycja „numeru dwa", a to przecież on jako jedyny kierowca w sezonie przełamał dominację Red Bulla i wygrał w Singapurze. Jednak przez resztę sezonu doskwierały mu głupie błędy i pech. Przyszły sezon będzie ważny dla 29-latka, bo po nim może wykorzystać szansę na transfer. Jednak by tak się stało, to musi skończyć rok 2024 na wyższym miejscu.

George Russell – 4-
Wielka Brytania, Mercedes, 25 lat
(8. m., 175 pkt)

Spojrzenie na wyniki 25-latka zamazuje nieco znakomity ostatni wyścig sezonu, w którym obronił wicemistrzostwo wśród konstruktorów dla Mercedesa. Jednak trudno oprzeć się wrażeniu, że płacił „spóźnione frycowe". Po znakomitym poprzednim roku chyba za bardzo zachłysnął się sławą i popularnością. Wydaje się, że częściej pojawiał się na okładkach gazet (niekoniecznie z branży) niż na podium. Efektem jest 100(!) punktów mniej niż rok wcześniej i zdecydowany spadek w klasyfikacji. Na plus trzeba na pewno zaliczyć jego waleczność, bo wyprzedzał rywali na torze aż 88 razy (drugi wynik w stawce).

Oscar Piastri – 5
Australia, McLaren-Mercedes, 22 lata
(9. m., 97 pkt)

97 punktów, wygrany sprint w Katarze – to niesamowity dorobek jak na debiutanta. Oscar Piastri został pierwszym debiutantem od czasu Lewisa Hamiltona, który więcej niż raz stawał na podium w swoim pierwszym roku startów. Każdy punkt Australijczyka kosztował zespół McLarena niespełna 21 tys. dolarów, co jest najlepszym wynikiem w tym roku. Dzisiaj nikt nie ma wątpliwości, że walka z Alpine o podpis młodego kierowcy była niezwykle opłacalna.

Lance Stroll – 2+
Kanada, Aston Martin Aramco-Mercedes,
25 lat (10. m., 74 pkt)

Co z tego, że kontrakt Kanadyjczyka to zaledwie 2 mln dolarów, skoro „narobił strat" na blisko 3? Momentami wydaje się (i sam to podkreśla), że syn właściciela teamu znudził się już wyścigami. Jeżeli Lance Stroll nie zmieni swojego nastawienia, to chyba lepiej, żeby zwolnił miejsce w bolidzie, bo jego wpływ na zespół pokazują „zera" w naszych statystykach.

Pierre Gasly – 3+
Francja, Alpine-Renault, 27 lat
(11. m., 62 pkt)

Średni kierowca w średnim zespole. Tak chyba najlepiej określić obu kierowców i cały zespół Alpine. 6. miejsce francuskiej ekipy nie było nawet przez moment zagrożone, ale też nie miała szans na wyższe. Pierre Gasly był nieco wyżej w klasyfikacji kierowców i zdecydowanie lepiej wypadał w kwalifikacjach (14-8). Debiutując w zespole, był jego „nieco lepszą" częścią.

Esteban Ocon – 3+
Francja, Alpine-Renault, 27 lat
(12. m., 58 pkt)

Można powtórzyć dwa pierwsze zdania z „laurki" jego kolegi z zespołu. Esteban Ocon nieco lepiej wypadł od kolegi w zestawieniu wyścigów (10-9), ale uzbierał w sumie 4 „oczka" mniej. Wydawało się, że znając lepiej bolid, powinien mieć przewagę, ale rzeczywistość okazała się dla niego brutalna.

Alexander Albon – 4+
Tajlandia, Williams-Mercedes, 27 lat
(13. m., 27 pkt)

Czy 13. miejsce może być szczęśliwe? Dla Alexandra Albona tak. Kierowca Williamsa pokazał po raz kolejny, że potrafi wyciągnąć wszystko ze słabego bolidu. Zdeklasował swojego kolegę z drużyny w kwalifikacjach (22-0, największa przewaga w historii) i wyścigach (18-3), walnie przyczyniając się do najlepszego miejsca Williamsa w klasyfikacji konstruktorów od 2017 r.

Yuki Tsunoda – 4
Japonia, AlphaTauri-Honda RBPT, 23 lata
(14. m., 17 pkt)

W ekipie AlphaTauri jeździło w tym sezonie aż 4 kierowców, a Japończyk był zdecydowanie najlepszym z nich. Już nikt nie powie, że 23-latek zajmuje miejsce w bolidzie tylko z powodu współpracy z Hondą. Co prawda zdarzają mu się jeszcze momenty brawury, które kosztują go (i zespół) cenne punkty, ale to dzięki niemu „rezerwy mistrza" walczyły do końca sezonu o 7. lokatę. Wisienką na torcie był z pewnością ostatni wyścig sezonu, w którym zaliczył swoje (pierwsze w sezonie) 5 okrążeń na prowadzeniu.

Valtteri Bottas – 2-
Finlandia, Alfa Romeo-Ferrari, 34 lata
(15. m., 10 pkt)

Niemal pozytywna ocena Fina to efekt tego, że byli gorsi, ale niewiele. Poza zdobytymi punktami nie wniósł nic do tego sezonu. Ma na koncie zaledwie 27 udanych wyprzedzeń (gorsi są tylko 3 zawodnicy, którzy nie przejechali całego sezonu), ale był wyprzedzany aż 122 razy (najgorszy wynik w stawce).

Nico Hülkenberg – 3-
Niemcy, Haas-Ferrari, 36 lat
(16. m., 9 pkt)

Niemiecki kierowca robił co mógł po trzech latach nieobecności (przejechał przez ten czas 5 wyścigów jako rezerwowy) w F1. Zdobył 3 razy więcej punktów od kolegi z teamu, startował z pierwszej linii w Kanadzie. Na więcej nie pozwolił mu bolid.

Daniel Ricciardo – 3
Australia, AlphaTauri-Honda RBPT, 34 lata
(17. m., 6 pkt)

Chyba największy znak zapytania po tym sezonie. Australijczyk od początku sezonu czekał na swoją szansę i trudno powiedzieć, czy ją wykorzystał, bo zaraz po wejściu do bolidu doznał kontuzji, która uniemożliwiła mu uzyskanie lepszych wyników. „Dobrze poinformowane źródła sugerują, że w kontrakcie Daniela są zapisy o przejściu do Red Bulla po pierwszych wyścigach przyszłorocznego sezonu" – pisał ostatnio Joe Saward, brytyjski dziennikarz. Tylko pytanie, czy „Danny" przekona nowych szefów swoją jazdą.

Zhou Guanyu – 3-
Chiny, Alfa Romeo-Ferrari, 24 lata
(18. m., 6 pkt)

Wielka niewiadoma.

Kevin Magnussen – 2-
Dania, Haas-Ferrari, 31 lat
(19. m., 3 pkt)

– Nie zamierzam krytykować Haasa. To nie pomoże ekipie w żaden sposób. To sport zespołowy. Nie chcę stać i udawać świętego. Jestem częścią tych problemów, jak każdy inny członek Haasa. Tak to widzę – tak skomentował sezon Duńczyk. Bez wątpienia jest częścią problemu, bo poza pogodnym nastawieniem nie daje ekipie nic. Jego punkt kosztował drużynę niemal 2 mln dolarów (najwięcej w całej stawce) i chyba za bardzo wpasował się w marazm teamu.

Liam Lawson – 4
Nowa Zelandia, AlphaTauri-Honda RBPT,
21 lat (20. m., 2 pkt)

Można zaryzykować stwierdzenie, że to największy wygrany tego sezonu. Wskoczył do bolidu jako rezerwowy rezerwowego i wywalczył cenne 2 „oczka". Możemy być pewni, że już niedługi zagości w bolidzie F1 na stałe.

Logan Sergeant – 1
USA, Williams-Mercedes, 22 lata
(21. m., 1 pkt)

Jedyne dobre zdanie, które możemy napisać o debiutancie z USA, to chyba to, że zdobył punkt. Jednak zrobił to tylko dzięki dyskwalifikacji dwóch kierowców po zakończeniu wyścigu w Teksasie. Co prawda jego kontrakt kosztował zespół Williamsa „tylko" milion dolarów, ale trzeba do tego dodać ponad 4 mln dolarów strat spowodowanych uszkodzeniami bolidu (najwięcej w całej stawce). Może dlatego tak długo czekano z podpisaniem nowej umowy. Ostatecznie „Sierżant" dostanie jeszcze rok na pokazanie się w stawce.

Nyck de Vries – 1
Holandia, AlphaTauri-Honda RBPT, 28 lat
(22. m., 0 pkt)

Dajemy Holendrowi taką ocenę, bo niższej nie można. W jednym meczu w zeszłym roku wypadł lepiej niż w 10 tego sezonu. Zasłużenie i chyba ostatecznie pożegnał się z Formułą 1.

Florian Wallenbroom

Niniejszy materiał służy wyłącznie do czytania. Powielanie w jakikolwiek sposób zabronione.
Diese Materialien sind lediglich zum Lesen bereitgestellt. Jegliche Vervielfältigung ist strengstens untersagt.

Konkurs z Bundesligą XXV edycja

Znasz się na niemieckim futbolu, lubisz rywalizację i pragniesz się sprawdzić na tle najlepszych? Wystartuj w Konkursie z Bundesligą i zdobądź bardzo atrakcyjne nagrody ufundowane przez sponsora konkursu – firmę APN.

Trwa niezwykle emocjonująca futbolowa jesień w Bundeslidze i 2. Bundeslidze. W związku z tym na łamach „Wochenblatt.pl" rozpoczęliśmy nasz tradycyjny Konkurs z Bundesligą – jubileuszową XXV edycję, która potrwa do zakończenia pierwszej części sezonu nad Renem, czyli do 13 stycznia 2024 r.

Współorganizatorem i głównym sponsorem konkursu jest firma APN, która ufundowała trzy bardzo atrakcyjne nagrody, o których poinformujemy uczestników naszej zabawy w jednym z najbliższych wydań „Wochenblatt.pl".

Punktacja

Pytania konkursowe zawsze będą miały różne stopnie trudności. Za prawidłową odpowiedź na pierwsze, które naszym zdaniem będzie najtrudniejsze, bo najczęściej będzie polegało na wytypowaniu wyniku najciekawszego meczu najbliższej kolejki ligowej nad Renem, grający otrzyma 8 punktów. Natomiast następne trzy punktowane będą kolejno: 4, 2 i 1 punkt. A zatem maksymalna tygodniowa zdobycz wynosi 15 pkt.

Uwaga: Po raz kolejny w co drugim kuponie w miejsce pierwszego pytania zamieścimy pytanie bonusowe od sponsora oznakowane: (APN). Trafna odpowiedź na nie zawsze nagradzana będzie 30 punktami! Oznacza to, że maksymalna tygodniowa zdobycz z pytaniem bonusowym wynosi 37 pkt (30 pkt za odpowiedź na pierwsze pytanie, 4 pkt za drugie, 2 pkt za trzecie i 1 pkt za trafną odpowiedź na czwarte pytanie). ❑

INFORMACJE DLA GRAJĄCYCH: WWW.WOCHENBLATT.PL

Odwołanie spotkania Bayernu München z 1. FC Union Berlin zniweczyło plany wielu grających na trafienie co najmniej 30 punktów. Pojawiła się natomiast szansa „ustrzelenia" 7 oczek, ale sztuka ta nie udała się nikomu. Największą zdobyczą okazało się celne wytypowanie wyników meczów za łączną sumę 6 punktów. Mimo to w pierwszej trójce zaszły małe zmiany. Powodem jest to, że Jerzy Maurer nie zdobył ani jednego punktu, a idący z nim dotąd „łeb w łeb" Grzegorza Załoga uzyskał 2 oczka, dzięki czemu jest obecnie trzeci. Jednak jego przewaga nad grupą pościgową jest minimalna.

Siedemnasta seria pytań konkursowych (17/1652, termin nadsyłania: 15.12.2023 r.)

1. Wytypuj dokładnie (z bramkami) wynik meczu 15. kolejki 1. Bundesligi Bayern München –VfB Stuttgart (APN).
2. Wytypuj dokładnie (z bramkami) wynik meczu 15. kolejki 1. Bundesligi VfL Bochum – 1. FC Union Berlin.
3. Wytypuj dokładnie (z bramkami) wynik meczu 15. kolejki 1. Bundesligi 1. FSV Mainz 05 – 1.FC Heidenheim.
4. Wytypuj dokładnie (z bramkami) wynik meczu 15. kolejki 1. Bundesligi FC Augsburg – Borussia Dortmund.

Czołówka klasyfikacji piętnastej rundy

1.	Jerzy Szygula	Rybnik	6	10.	Tomasz Pietrzak	Mikołów	4
2.	Łukasz Malczewski	Zabrze	6	11.	Antoni Szymanek	Gliwice	4
3.	Dariusz Kopczyński	Bielsko-Biała	5	12.	Tomasz Ciesielski	Czeladź	3
4.	Tomasz Rudnicki	Wrocław	5	13.	Jan Kieloch	Katowice	2
5.	Waldemar Jaskot	Tychy	5	14.	Wolfgang Kowalski	Ruda Śl.	2
6.	Rafał Kempa	Opole	5	15.	Grzegorz Załoga	Opole	2
7.	Arkadiusz Bednarz	Wrocław	4	16.	Bożena Wandzik	Katowice	2
8.	Janusz Kut	Bytom	4	17.	Łukasz Pawlik	Siemianowice Śl.	2
9.	Janusz Lewicki	Wałbrzych	4	18.	Tomasz Pietroń	Dąbrowa Górnicza	2

Czołówka klasyfikacji po piętnastu rundach

1.	Janusz Kut	Bytom	336	10.	Dariusz Kopczyński	Bielsko-Biała	243
2.	Rafał Kempa	Opole	314	11.	Sebastian Parcej	Tarnowskie Góry	237
3.	Grzegorz Załoga	Opole	280	12.	Łukasz Malczewski	Zabrze	226
4.	Jerzy Maurer	Nakło	278	13.	Janusz Lewicki	Wałbrzych	212
5.	Arkadiusz Bednarz	Wrocław	276	14.	Zbigniew Rudzki	Wrocław	204
6.	Antoni Szymanek	Gliwice	275	15.	Wolfgang Kowalski	Ruda Śl.	201
7.	Jerzy Szygula	Rybnik	254	16.	Tomasz Rudnicki	Wrocław	193
8.	Jan Kieloch	Katowice	253	17.	Dariusz Pietruszka	Wodzisław Śl.	173
9.	Tomasz Smolik	Częstochowa	248	18.	Waldemar Jaskot	Tychy	160

Konkurs z Bundesligą

APN Personal Service GmbH

Kupon konkursowy 17/1652, termin nadsyłania rozwiązań – 15.12.2023 r.

1. ..... 3. .....

2. ..... 4. .....

Imię, nazwisko: .....

Miejscowość: ..... Kod pocztowy: .....

Ulica i nr domu: ..... Nr telefonu: .....

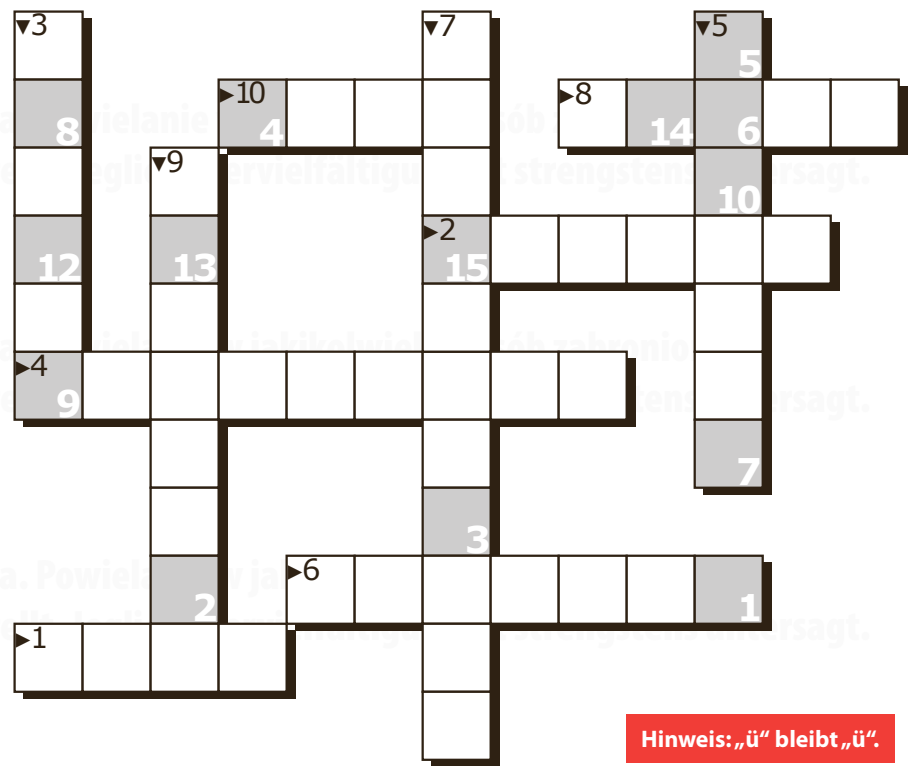
Projekt i realizacja konkursu: Krzysztof Świerc

Und zum Schluss: Unser Kreuzworträtsel

Am 6. Dezember ist Nikolaustag! Was wissen Sie über das historische Vorbild der Nikolausfigur und das Brauchtum, das bis heute mit dem Nikolaustag verbunden ist? Testen Sie sich mit unserem kleinen Kreuzworträtsel!

Übrigens: Das gesuchte Lösungswort bezeichnet einen der vielen Werte, die man dem Heiligen Nikolaus zuschreibt. *In*

1. In welcher antiken Stadt hat der Heilige Nikolaus als Bischof gewirkt?
2. In welchem heutigen Land liegt diese Stadt?
3. Der griechische Name des Nikolaus (Nikólaos) bedeutet „Sieg(er) des …".
4. Der Heilige Nikolaus ist der Patron unter anderem der …
5. Was stellen die Kinder – in der Hoffnung, darin am nächsten Tag Süßigkeiten vom Nikolaus zu finden – am Vorabend des 6. Dezembers vor die Tür?
6. Der Gehilfe des Nikolaus heißt in den meisten Regionen Deutschlands Knecht Ruprecht. Doch wie nennt man diesen in Bayern und Österreich?
7. Wie heißt der Nikolaus in den Niederlanden?
8. Wie nennt man die Kopfbedeckung des Heiligen Nikolaus?
9. In welchem Monat starb der Heilige Nikolaus?
10. In welcher Stadt in Italien werden die Gebeine des Heiligen Nikolaus aufbewahrt?



Erstellt mit XWords – dem kostenlosen Online-Kreuzworträtsel-Generator, https://www.xwords-generator.de/de

Die Lösung ist:

Die Lösung aus der letzten Ausgabe: Luciafest

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	G	12	13	14	15

WOCHENBLATT.pl

Impressum (Stopka redakcyjna)

Die Herausgabe der Zeitung ist dank finanzieller Förderung des Ministeriums für Inneres und Verwaltung sowie des Auswärtigen Amts mittels des Instituts für Auslandsbeziehungen möglich.

Zrealizowano dzięki dotacji Ministerstwa Spraw Wewnętrznych i Administracji i (za pośrednictwem Instytutu Stosunków Kulturalnych z Zagranicą) Ministerstwa Spraw Zagranicznych Republiki Federalnej Niemiec.

Redaktionsanschrift/adres redakcji: ul. Juliusza Słowackiego 10, 45-364 Opole, **E-Mail:** media@vdg.pl

Chefredakteur/redaktor naczelny: Dr. Rudolf Urban

Redaktion/redakcja: Anna Durecka: Schlesien/Śląsk, Allerlei/Różności; Krzysztof Świerc: Sport, Wirtschaft/Gospodarka; Lucas Netter (ifa-Redakteur/dziennikarz z ramienia ifa): Aus den Regionen/Z regionów

Übersetzung/tłumaczenia: Andrzej Szypulski

Korrektur/korekta: Jeremias, Renata Żemojcin

Verlagssekretariat, Vertrieb, Marketing/sekretariat wydawnictwa, sprzedaż, marketing: reklama@wochenblatt.pl.

Onlineredaktion/redakcja strony www: Manuela Leibig, Lucas Netter

Homepage/strona internetowa: www.wochenblatt.pl

Herausgeber/wydawca: Związek Niemieckich Stowarzyszeń Społeczno-Kulturalnych w Polsce, ul. Słowackiego 10, 45-364 Opole

Nr indeksu 368202

Satz/skład komputerowy: LARES – Mateus Joschko

Druck/druk: Polska Press Sp. z o.o., Oddział Poligrafia, Drukarnia w Sosnowcu

Auflage/nakład: 3600

Kontakt: Redaktionsbüro/biuro redakcji: Tel./Fax +48 77 45 46 556

Abonnement/prenumerata: Redaktion/redakcja, Poczta Polska SA, Ruch SA, www.prenumerata.ruch.com.pl; Tel. 22 693 70 00

Konto bankowe: ING Bank Śląski, 88 1050 1504 1000 0024 3720 8073

Bankverbindung: ING Bank Śląski, IBAN: PL88 1050 1504 1000 0024 3720 8073, SWIFT Code (BIC) INGBPLPW

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht zurückgeschickt. Die Redaktion behält sich vor, Zuschriften und Leserbriefe sinngemäß zu kürzen. Die Redaktion haftet nicht für den Inhalt der Anzeigen. / Zastrzegamy sobie prawo skracania nadesłanych tekstów; materiałów niezamówionych nie zwracamy. Redakcja nie odpowiada za treść ogłoszeń.

Publikacja wyraża jedynie poglądy autora/ów i nie może być utożsamiana z oficjalnym stanowiskiem Ministra Spraw Wewnętrznych i Administracji.
Die Publikation gibt lediglich die Ansichten des Autors/der Autoren wieder und darf nicht als offizielle Meinung des Ministers des Inneren und der Verwaltung verstanden werden.

Niniejszy materiał służy wyłącznie do czytania. Powielanie w jakikolwiek sposób zabronione.
Diese Materialien sind lediglich zum Lesen bereitgestellt. Jegliche Vervielfältigung ist strengstens untersagt.